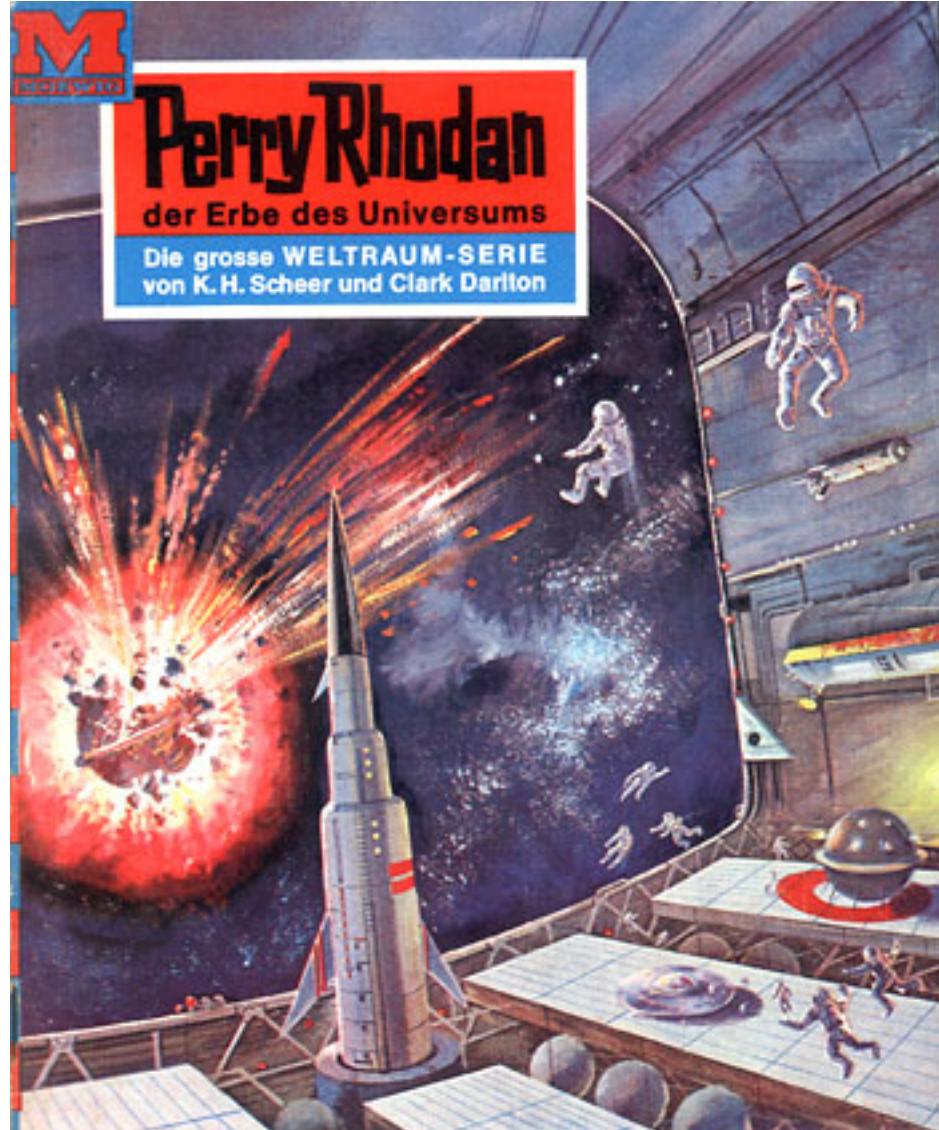


**M**  
MOEWI

# Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE  
von K.H. Scheer und Clark Darlton



## Im Labyrinth des Todes

Das eroberte Roboterschiff bringt sie ans Ziel —  
zu einem Rendezvous mit dem Tod

**Neu!**

Nr. 303

80 Pfg.

Oesterreich 5,- Schweiz 6,-  
Deutschland 5,- Italien 5,-  
Belg., Luxbg. 5,- Frz. 11,-

**Nr. 303**

## **Im Labyrinth des Todes**

*Das eroberte Robotenschiff bringt sie ans Ziel - zu einem Rendezvous mit dem Tod*  
**von H. G. Ewers**

Auf der Erde schreibt man den Monat September des Jahres 2435. Seit dem gewaltsamen Ende der MdI, der Herren Andromedas, war es den Menschen des Solaren Imperiums vergönnt, rund dreißig Jahre friedlicher Aufbauarbeit und innerer Konsolidierung zu erleben. Doch diese ruhige Ära in der galaktischen Geschichte der Menschheit erfährt mit dem Tage ein jähes Ende, als der Robotgigant OLD MAN erscheint, seine Flotte von Ultraschlachtschiffen losschickt und mit dem Vernichtungsfeldzug gegen alle terranischen Einheiten beginnt, die sich ihm in den Weg zu stellen wagen.

Die Gefahr, die der Riesenrobot OLD MAN für alle Völker der Galaxis darstellt, wird von den Verantwortlichen des Solaren Imperiums schnell genug richtig erkannt. Kein Wunder daher, daß Gucky, das fähigste Mitglied des legendären Mutantenkorps, aus seinem »Spionageurlaub« auf Plophos zurückbeordert wird, damit er Perry Rhodan in der Krise zur Seite stehe.

Gucky und Söhnchen führen dann auch den ersten erfolgreichen Schlag gegen eine Einheit OLD MANS. Sie bringen den Robotraumer VIII-696 unter ihre Kontrolle und übergeben das Schiff dem Großadministrator des Solaren Imperiums.

Nach eingehender Untersuchung auf einer terranischen Werft nimmt die erbeutete VIII-696 wieder Kurs auf OLD MAN. Sie bringt 22 Männer und eine Frau in das LABYRINTH DES TODES ...

Die Hauptpersonen des Romans:

**Roi Danton** - König der Freihändler.

**Oro Masut** - Dantons Leibwächter von Ertrus.

**Orbiter Kaiman und Janine Goya** - Zwei mysteriöse Oxtorner.

**Perry Rhodan** - Großadministrator des Solaren Imperiums.

**Atlan, John Marshall, Tako Kakuta, Iwan Iwanowitsch Goratschin und Gucky** - Einige von Perry Rhodans Begleitern beim »Unternehmen OLD MAN«.

### 1.

»Was tun Sie hier, Oro?«

Der hünenhafte Ertruser wandte den Kopf und grinste. Er wirkte in diesem Augenblick wie ein nichtmenschliches Ungeheuer. Die wulstigen Brandnarben entstellten sein Gesicht zur grausamen Fratze, zum teuflischen Zerbild eines menschlichen Antlitzes.

Michael Reginald Rhodan - alias Roi Danton - nahm es gar nicht wahr. Er kannte Oro Masut schon zu lange und zu gut, um etwas Außergewöhnliches an seinem Aussehen zu finden. Zudem hatte er ihn selbst aus jenem atomaren Feuerherd gerettet, in dem der Ertruser damals fast verbrannt wäre. Seitdem war Masut nicht nur sein Diener und Leibwächter, sondern auch sein treuester Freund und Vertrauter.

»Da war etwas, Sir!« flüsterte Oro.

Es erschien Michael Rhodan immer wieder wie ein Wunder, wenn er den Riesen von Ertrus flüstern hörte; für gewöhnlich besaß seine Stimme die Lautstärke eines zornigen Elefantenbullden.

Unwillkürlich griff Michael zur Waffe.

Oro Masut schüttelte beruhigend den Kopf.

»Es ist wahrscheinlich nur ein Tier, Sir.«

Er griff nach rückwärts, faßte behutsam die Hand seines Herrn, die in seiner großen Pranke verschwand, und zog Michael Rhodan neben sich.

Dann deutete er nach vorn, wo zwischen einer Gruppe blühender Sträucher ein frisch aufgeworfener Erdhügel zu sehen war.

»Natürlich ist das ein Tier gewe ... «, begann Rhodan.

»Da!« rief Oro.

Die beiden Männer starrten wie hypnotisiert auf den Erdhügel. Frische, feuchte Erdschollen kullerten an seinen Flanken herab, zerplatzten auf der harten Grasnarbe und gaben ihre lehmig-sandige Beschaffenheit preis.

Eine Art Maulwurf! durchzuckte es Michael. Aber ein überdimensionierter Maulwurf! Der Erdhügel war mindestens vier Meter hoch - und er wuchs noch immer.

Plötzlich tauchte an seiner Spitze etwas metallisch Blinkendes auf. Die Erdmassen wurden wie von einer Titanenfaust zur Seite geschoben ...

Gleichzeitig lagen Oro Masut und Mike Rhodan auf dem Boden, in der kümmerlichen Deckung kniehohen Grases. Ihre Augen funkelten erregt.

Das metallische Gebilde vollführte einen Satz, kippte nach vorn - und befreite sich jäh von den

Erdmassen, die es vorher umklammert gehalten hatten.

Tatsächlich ein Maulwurf! dachte Mike verblüfft. Ein mechanischer »Maulwurf« wie er zu Forschungen in planetaren Krusten verwendet wurde.

»Wie kommt so ein Ding nach Dahomey?« fragte Oro Masut.

»Hm!« machte Mike Rhodan.

Der Ertruser hatte recht. Dahomey gehörte zum plophosischen und damit zum menschlichen Einflußgebiet, aber der Planet selbst galt als unbesiedelt; aus diesem Grunde war Michael Rhodan mit seinem Freihändlerschiff FRANCIS DRAKE hier gelandet.

Und nun tauchte ein Maulwurf auf, dessen Konstruktionsmerkmale nach terranischer Produktion aussahen.

Der Maulwurf rollte noch etwa zwanzig Meter auf seinen acht unteren Gleiskettenpaaren, dann hielt er an. Die oberen Gleiskettenpaare verschwanden in der verschmutzten und verschrammten Hülle. Das Heck hing noch halb über dem Loch, aus dem er hervorgekommen war. Insgesamt maß die Maschine etwa zwanzig Meter in der Länge; ihr zylindrischer, an Bug und Heck verjüngter Körper mochte einen mittleren Durchmesser von fünf Metern besitzen.

Mit dumpfem Knall flog eine Luke an der Seitenwand des Gebildes auf. Unter Überdruck stehende Luft entwich minutenlang mit schrillem Pfeifen. Dann flammte die Innenbeleuchtung der Schleuse auf, und das innere Schott schob sich summend zur Seite.

Mike sah, wie sich Masuts Muskeln unter der Kombination spannten. Er legte dem Ertruser beschwichtigend die Hand auf den Unterarm.

Danach erhob er sich.

Stimmen, noch unverständlich, erschollen aus dem Innern des Maulwurfs. Dann tauchte eine Gestalt in eng anliegender, schwarzer Kombination auf. Das rotblonde Haar fiel bis auf die Schultern, und es umrahmte ein ovales sonnengebräuntes Gesicht mit spöttisch blickenden graugrünen Augen.

Eine Frau!

Sie sprang mit einem Satz ins Gras.

Erst dann entdeckte sie den Mann, der aufrecht in ungefähr fünfzig Metern Entfernung stand und sie anstarrte.

»Mein Gott! Ein Primitiver!« entfuhr es ihr in Interkosmo.

Rhodans Unterkiefer sank in maßloser Verblüffung herab.

So hatte ihn noch niemand definiert.

Dann fiel ihm ein, in welcher Kleidung er auf dem Boden Dahomeys stand, und er lächelte.

Affektiert tänzelte er auf die fremde Frau zu, die linke Hand an seinem herrlich gearbeiteten

Kavaliersdegen, die rechte geckenhaft abgespreizt.

Fünf Schritte vor ihr riß er seinen Dreispitz vom Kopf und schwenkte ihn in der typischen Art des Kavaliers aus dem ausgehenden 18. irdischen Jahrhundert.

»Bonjour, Mademoiselle! Permettez-vous que je me presente?« Er verbeugte sich. »Roi Danton, chère amie.«

Eine zweite Gestalt tauchte plötzlich in der Schleuse auf. Mit einem Satz landete sie neben der Frau, sie um mindestens eine Kopflänge überragend.

Es war ein Mann in metallisch bläulichem Kombi-Anzug, mit zwei schweren Gürtelwaffen und einem halbkugelförmigen Gebilde auf der linken Schulter.

Argwöhnisch musterte er Rhodans Sohn. Dann wandte er sich zu der Frau und fragte leichthin:

»Wußtest du, Janine, daß der Karneval auf Dahomey am 18. September beginnt?«

Mike Rhodan preßte den Dreispitz gegen seine Brust und verbeugte sich leicht.

»Bonjour, Monsieur!«

»Was hat er vorhin zu dir gesagt?« fragte der Mann, so, als ob Mike überhaupt nicht existierte.

»Guten Tag, gnädiges Fräulein. Darf ich mich vorstellen?« antwortete Janine lächelnd. »Roi Danton, liebe Freundin.«

»Wahrhaftig, ein komischer Vogel!« rief der Mann voller Sarkasmus aus.

»Und einer mit ziemlich bekanntem Namen«, fügte sie hinzu.

Er lachte.

»König Danton! Die rechte Hand von Kaiser Lovely Boscyk!«

Roi wedelte mit einem feinen Spitzentuch vor seinem Gesicht herum. Blasiert sagte er: »Darf ich fragen, mit wem ich die Ehre habe?«

»Eine Tracht Prügel würde seinen verklemmten Sexualtrieb vermutlich normalisieren«, murmelte der Fremde.

Aus dem Gras ertönte ein zorniger Ausruf.

Oro Masut erhob sich und näherte sich in drohender Haltung der Gruppe.

»Was fällt Ihnen ein, meinen Herrn zu beleidigen?« schrie er.

Über das Gesicht des Fremden glitt ein Schimmer von Interesse.

»Sie sind vermutlich sein ertrusischer Muskelmann, wie? - Hoffentlich passen Sie immer gut auf das Baby auf.«

Das war zuviel für Masut. Er stürmte mit gesenktem Schädel vor. Seine Pranken griffen nach dem Fremden - und fuhren ins Leere.

»Ich vergaß, mich vorzustellen«, sagte der Fremde von der Seite her, »mein Name ist Orbiter Kaiman, und die Dame heißt Janine Goya.«

Er w ich fast spielerisch dem nächsten Angriff Masuts aus. Keinen Augenblick schwand das spöttische Lächeln von seinem Gesicht.

Roi Danton sagte nichts. Er zog nur interessiert die Brauen hoch. Immerhin galt Oro Masut als stärkster Mann von Ertrus ...

Ein Faustthieb, der einen terranischen Elefantenbulle gefällt hätte, pfiff haarscharf an Kaimans kahlem Schädel vorbei. Aber der Fremde hatte diesmal darauf verzichtet, beiseite zu springen, sondern nur den Kopf um wenige Zentimeter bewegt.

Im nächsten Augenblick krachte seine Faust gegen Masuts Kinn.

Der Ertruser wurde einige Meter zurückgeschleudert und schlug lang hin. Der Boden dröhnte.

»Ce fut pour moi un plaisir«, murmelte Roi Danton.

»Was sagte der König der Freihändler?« fragte Kaiman.

Janine lachte silberhell.

»Er meint, es wäre ihm ein Vergnügen gewesen.«

Orbiter Kaiman grinste. Er tat einen langen Schritt auf Roi zu und winkte beschwichtigend ab, als dieser zu einer seiner beiden doppelläufigen Perkussionspistolen griff, die in dem schmalen, reichbestickten Gürtel steckten.

»Es tut mir leid, wenn ich Sie verwirrt haben sollte, Mr. Danton. Aber es schien mir so, als hätten Sie viel für einen netten Spaß übrig. Falls eine meiner Bemerkungen Sie beleidigt haben sollte ...«

Rhodans Sohn bewies, daß er sich schnell auf eine andere Lage einstellen konnte.

»Bitte, keine Entschuldigung, Mr. Kaiman. Es war mir wirklich ein Vergnügen, Sie kennenzulernen.« Er lächelte galant. »Vor allem freue ich mich natürlich, die Bekanntschaft von Miß Goya machen zu dürfen. Sie ahnen nicht, wie sehr wir armen Raumfahrer derartig verzaubernde Anblicke vermissen.«

Hinter ihm erhob sich Oro Masut mit grimmigem Stöhnen.

Roi blinzelte ihm belustigt zu.

»Gehen Sie und entschuldigen Sie sich bei Mr. Kaiman, Oro. Sie haben angefangen, nicht er.«

»Wenn Sie meinen, Sir!« knurrte der Ertruser.

Er ging auf Orbiter zu und streckte die Hand aus.

Kaiman schlug herhaft ein, und Oros Mund entfloß ein weiteres Stöhnen.

»Mann! Wo haben Sie die Kraft her, einen Ertruser zu besiegen?« fragte er verwundert.

»Er ist Oxtorner«, warf Danton mit gerunzelter Stirn ein. »Wußtest du das nicht?« Wie so oft verfiel er Masut gegenüber ins vertrauliche »Du«. Oro schüttelte den Kopf. Dann blickte er Kaiman prüfend an.

»Jetzt freilich sehe ich es«, meinte er zerknirscht.

»Fein!« erwiederte Rhodans Sohn ironisch. »Nun können wir vielleicht zur Kardinalfrage vorstoßen. - Was tun Sie hier auf Dahomey, Mr. Kaiman?«

\*

Orbiter Kaiman verbeugte sich ironisch.

»Ich bin Anthropologe, Mr. Danton - und Miß Goya ist meine Assistentin und außerdem eine bekannte Kosmobiologin. Darf ich nunmehr den Grund Ihres Hierseins erfahren?«

Dantons Miene umwölkte sich.

»Vermutlich wissen Sie, daß Dahomey eine plophosische Welt ist. Ich hoffe, Sie führen eine Genehmigung bei sich, Untersuchungen auf diesem Planeten durchzufahren ...«

Kaiman wölbte die buschigen Brauen.

»Ihre Bemerkung befremdet mich, offen gestanden, Mr. Danton. Sie sind ebensowenig Plophoser wie wir. Und ich könnte Sie mit dem gleichen Recht fragen, ob Sie eine Genehmigung zur Landung auf Dahomey besitzen.«

Roi lächelte undefinierbar.

»Wie treffend Sie das ausgedrückt haben! Aber es gibt einen kleinen Unterschied, mein Freund: Im Verlauf der nächsten halben Stunde wird ein plophosisches Raumschiff hier landen - und der Kommandant ist über meine Anwesenheit unterrichtet, was für Sie kaum zutreffen dürfte.«

Der Oxtorner zuckte unbehaglich die Schultern. Danach rückte er die seltsame Halbkugel auf der linken Schulter zurecht; das metallisch glänzende Gebilde war etwa faustgroß und paßte sich mit der Unterseite den Körperformen Kaimans ausgezeichnet an.

»Könnten Sie nicht einfach sagen, wir gehörten zu Ihnen, Mr. Danton?«

Oro Masut lachte brüllend.

Janine Goya hielt sich mit schmerzlich verzogenem Gesicht die Ohren zu.

»Hört euch das an!« rief der Ertruser erheitert. »Er scheint es für selbstverständlich zu halten, daß wir für ihn lügen!«

»Der Vorschlag ist gar nicht einmal so schlecht«, sagte Roi Danton nachdenklich. »Mr. Kaiman, eine Frage: Suchen Sie etwas Bestimmtes auf Dahomey?«

»Das, was ich überall suche«, entgegnete der Anthropologe seufzend. »Die Oberreste von Bauwerken intelligenter Wesen. Eigentlich trifft meine Berufsbezeichnung nicht ganz zu, aber einen anderen Namen hat man leider noch nicht erfunden. Ich suche nicht nur nach Zeugen für die Entstehung und Entwicklung des Menschen und seiner Kulturen, sondern aller intelligenten Rassen der Galaxis. Einige kleinere Funde habe ich bereits gemacht. Ich weiß nicht, ob Sie das Buch >Das endlose Ziel< kennen,

Mr. Danton ...«

»Soviel ich weiß, heißt der Verfasser John Grissom Avery und nicht Orbiter Kaiman!«

»Ein Pseudonym von mir, wenn Sie gestatten. Es gibt viele Menschen, die unter der Geborgenheit eines Pseudonyms arbeiten ...!«

Mike Rhodan zuckte kaum merklich zusammen.

Wußte der Oxtorner etwa von seiner wirklichen Herkunft?

Doch Kaiman sprach weiter, als wäre seine letzte Bemerkung völlig bedeutungslos gewesen.

»Aber was sind schon Namen! Ob man mich Avery nennt oder Kaiman oder Hawk oder sonstwie, mir ist es gleichgültig. Wollen Sie mir die kleine Gefälligkeit erweisen, Mr. Danton? Vielleicht kann ich mich einmal dafür revanchieren.«

Roi schluckte.

Hawk? Wie kam Kaiman dazu, den Namen Hawk zu erwähnen, den Namen eines Mannes, der vor rund dreißig Jahren aus der Andromeda-Flotte seines Vaters desertiert war und von dem man in den kleinen Kreisen angeblich Eingeweihter die unglaublichesten Geschichten erzählte?

Der junge Rhodan bewies, daß er neben anderen Eigenschaften auch die unbehämbare Wißbegier seines Erzeugers geerbt hatte.

Dieser Orbiter Kaiman interessierte ihn plötzlich über alle Maßen weil er den Namen »Hawk« ausgesprochen hatte. Vielleicht konnte man von ihm einiges über diesen legendären Mann erfahren.

»Einverstanden, Mr. Kaiman. Unter einer Bedingung allerdings: Sie müssen samt Ihrem Maulwurf an Bord der FRANCIS DRAKE kommen.«

Er deutete auf die riesige Silhouette des Kugelschiffes, die sich scharf gegen den blutroten Schein der Abendröte abhob.

Orbiter Kaiman neigte lächelnd den Kopf.

»Vielen Dank, Mr. Danton.«

Er nahm Janines Arm, und gemeinsam stiegen sie in ihr walzenförmiges Gefährt.

»Komische Leute!« murkte Oro Masut.

»Hm!« machte Roi nur, mehr nicht.

\*

»Bonjour, Mademoiselle Rhodan!« Suzan Rhodan-Waringer lächelte amüsiert.

Das Männergesicht auf dem Bildschirm des Bordtelekoms glich dem berühmten Selbstbildnis des jungen Albrecht Dürer - jedenfalls, was die Haartracht und die selbstbewußten Gesichtszüge anging. Ansonsten wirkte Michael Rhodan männlicher, kühner - und ein wenig arrogant. Außerdem war die Farbe seines langen Lockenhaars tiefschwarz, und die Kleidung entsprach nicht dem

Zeitalter des Kaisers Maximilian, sondern zum Teil dem des französischen Königs Ludwig XVI., jenes unglückseligen Monarchen, der durch die Französische Revolution abgesetzt und 1793 hingerichtet worden war.

Es war bezeichnend für den jungen Rhodan, daß er als Pseudonym den Namen jenes französischen Advokaten gewählt hatte, der der gefährlichste Gegenspieler Ludwigs des Sechzehnten gewesen war und den man nur zwei Jahre nach der Hinrichtung des Königs wegen des Verdachts des Verrats an der Revolution selbst guillotiniert hatte - und daß seine Kleidung sich stark an die des nächsten französischen Monarchen anlehnte, an die Ludwigs des Siebzehnten ...

»Comment allez-vous?«

Suzan entdeckte den Schalk im Hintergrund der nachtblauen Augen. Mit gut gespieltem Bedauern seufzte sie und sagte:

»Armes Brüderchen! Ich muß dir doch einmal einen Scheck ausschreiben, damit du endlich Unterricht in Interkosmo nehmen kannst!«

Roi Danton verdrehte die Augen, führte ein Riechfläschchen an die Nase, zog den Duft tief ein und tupfte danach einen Tropfen von der kostbaren, bestickten Seidenweste.

»Mein Fräulein Schwester geruht wieder einmal, ihre grausamen Späße mit ihrem bedauernswerten Bruder zu treiben.« Er sprach ein akzentfreies Interkosmo, was Suzan selbstverständlich gewußt hatte. »Mit Finanzhyänen soll man sich nicht einlassen.«

Er streckte den linken Arm aus und klopfte auf etwas, das sie nicht sehen konnte, weil es außerhalb des Aufnahmewinkels lag.

»Vers la gauche, ma chérie! - Nach links, mein Herzblatt! Will sagen: nach Backbord, und zwar genau um dreieinviertel Grad, sonst findest du mich nicht!«

»Dein Freibeuterschiff ist überhaupt nicht zu übersehen!«

»Freihändlerschiff, Goldkind!«

»Ich sehe da keinen wesentlichen Unterschied. - Hoffentlich hast du dafür gesorgt, daß man unser Gespräch nicht abhören kann, sonst ist es aus mit deiner Anonymität. Ich möchte bloß wissen, was Vati sagen würde, wenn er erfähre, daß der König der Freibeuter ...«

»Freihändler!«

»... Freifahrer sein kleiner Mike ist.«

Roi Danton grinste matt.

»Du hättest sein Gesicht sehen sollen, als Atlan und ich uns auf Rubin mit Degen duellierten. Er musterte mich einige Male sehr eigentümlich; aber erkannt hat er mich nicht. Atlan warf mir übrigens auch hin und wieder einen Blick zu, als wollte er

sagen: >Wir kennen uns doch von irgendwoher, alter Gauner!< Sicher wird er mit Vater darüber gesprochen haben. Ach, sollen sich die beiden Alten ruhig ihre unsterblichen Köpfe zerbrechen!«

»Sprich bitte nicht so von Vati! Und auch Atlan ist ein feiner Kerl. Weißt du noch, wie er dich damals dabei ertappte, als du eine selbstgebastelte Flüssigkeitsrakete in deinem Kinderzimmer ausprobieren wolltest? Er hat Vati kein Wort davon erzählt. Du warst damals elf Jahre alt.«

Etwas wie Wehmut trübte Rois Blick. Aber nur kurz, dann siegten Ironie, Spott und Weltverachtung.

»Sie waren alle etwas zu nett zu mir, Mädchen. Wenn ich nicht von zu Hause fortgegangen wäre, hätten sie einen verhätschelten Playboy aus mir gemacht. Ein Mann aber muß ein Ziel haben, er muß das Universum umgestalten wollen, Suzan!«

In Suzans Lächeln lag schwesterliche Liebe, als sie erwiederte:

»Nimm dir nicht zuviel vor, Mike. Es hat sich vor dir schon so mancher übernommen. Bleib der >Gauner mit Charme<, der du jetzt bist.«

Sie lachte.

»Aber du hast meine Frage noch nicht beantwortet ...!«

»Ist auch nicht nötig. Du kennst mich und weißt, daß ich nichts besser hüte als das Geheimnis meiner Herkunft. Meine Kabine ist tausendfach abgesichert, und außerdem arbeitet der Kodierapparat einwandfrei. Aber ich sehe auf den Instrumenten, daß deine Minijacht zur Landung ansetzt. A bientot, Mademoiselle!«

Er schaltete den Telekom ab und wandte sich um.

»Ah! Es tut gut, wieder einmal ein Mitglied des Rhodan-Klans sehen zu dürfen!«

»Suzan Rhodan-Waringer ist eine bewundernswerte Frau!« erwiederte Oro Masut im Brustton der Überzeugung.

»Meine Trommelfelle!« ächzte Roi. »Hol mir die Schuhe, Großer. Hoffentlich sind sie geputzt, sonst blamieren wir uns vor meiner holden Schwester.«

Der Ertruser grinste breit und massierte behutsam sein Kinn, an dem noch immer die Schwellung zu sehen war, die Kaimans Faustthieb verursacht hatte.

Danton sah es schmunzelnd.

Er streckte die Füße aus und ließ sich in die edelsteinbesetzten Schnallenschuhe helfen. Dann sprang er auf, ergriff seinen Dreispitz und ging mit schweren Schritten zum Schott.

Nachdem er seine Kabine verlassen hatte, veränderte sich sein Benehmen wieder. Er tänzelte leichtfüßig dahin, ganz wie ein Geck vom Hofe Ludwigs des Siebzehnten.

Auf dem Gang im unteren Deck kam ihm Janine Goya entgegen. Die Kosmobiologin trug diesmal eine von Silberfäden durchwirkte, hautenge schwarze

Kombination, dazu rubinrote Wadenstiefel und eine ballonartige rote Kappe.

»Comment allez-vous?« fragte Roi Danton und machte eine tiefe Verbeugung.

Miß Goya blieb stehen und lächelte spöttisch.

»Parlez-vous Interkosmo, Monsieur?«

»Ein ... ein wenig, Miß Goya!« antwortete Roi verwirrt. Doch im nächsten Augenblick setzte er schon wieder sein liebenswürdigstes Lächeln auf. »Mein Kompliment, Süße! Nicht jede Frau hat Verständnis für die alten Sprachen der Erde.«

»Ich bin nicht Ihre Süße, merken Sie sich das!« herrschte Janine ihn an und setzte ihren Weg fort.

Er fuhr herum.

»Je vous demande pardon! Je suis tres desole, Mademoiselle! - Ich bitte Sie um Entschuldigung! Es tut mir leid, gnädiges Fräulein!«

Sie wandte sich um, kurz bevor sie in der Liftröhre verschwand, und rief ihm unter hellem Lachen zu:

»Ce fut pour moi un plaisir! - Es war mir ein Vergnügen!«

Er erstarrte, dann schlug er sich mit der flachen Hand gegen die Stirn.

»Na warte!« murmelte er und setzte kopfschüttelnd hinzu: »Verstehe einer die Frauen!«

Er hatte seine »offizielle« Haltung jedoch wiedergefunden, bevor er aus der offenen Bodenschleuse trat, um seine Schwester zu begrüßen.

Die grell leuchtenden Scheinwerfer der FRANCIS DRAKE übergossen das kleine Diskusschiff mit silbriger Lichtflut. Von oben blickten funkeln die Sterne herab, und zwei der fünf Monde Dahomeys hingen gleich vergoldeten Türmen über dem nördlichen Horizont. Ein großes Gürteltier lief behäbig und furchtlos zwischen beiden Raumschiffen hindurch, ließ sich am Rand des Lichtkreises nieder und machte sich mit seinen schaufelförmigen Vorderpranken über den kuppelartigen Bau einer Insektenart her.

Drüben bei der Raumjacht fuhren zischend die Schotthälften der Bodenschleuse zurück. Zwei Ungetüme von Robotern rollten auf Gleisketten die Rampe herab und walzten eine breite Gasse durch kniehohes Gras und kugelige Büsche, während sie gleichzeitig ein schwaches Nervengift versprühten, um die möglicherweise gefährliche Bodenfauna zu lähmen.

Kurz danach löste sich ein kleines, schalenförmiges Fahrzeug aus dem Halbdunkel der Schleuse. Auf sechs ballonartigen Rädern rollte es über die von den Robotern geschaffene »Straße«, die ausgefahrene Rampe der FRANCIS DRAKE hinauf und in die geräumige Bodenschleuse des Freihändlerschiffes hinein.

Tänzelnd »schwebte« Roi Danton heran. Er half seiner Schwester aus dem Fahrzeug, dann schwenkte

er seinen Dreispitz und versuchte, ihr die Hand zu küssen.

Suzan entzog sie ihm mit einer heftigen Gebärde des Abscheus.

»Laß endlich dein affiges Getue, Mike!« fauchte sie ihn an. »Es widert mich an, einen Rhodan in der Art eines verliebten Gockels umher hüpfen zu sehen!«

Rois Haltung versteifte sich.

»Comment, Sil vous plait? - Wie bitte?«

Gegen ihren Willen mußte Suzan lachen. Sie drohte ihrem Bruder mit dem Zeigefinger.

»Vergiß nicht, daß du mein kleiner Bruder bist, Mike. Immerhin war ich bereits acht Minuten vor dir auf der Welt. Hör also auf den Rat deiner älteren Schwester.«

Roi zog scheinbar indigniert die Brauen hoch; er vermochte jedoch ein breites Schmunzeln nicht zu unterdrücken.

»Akzeptiert, Schwesterherz, Goldkind, Schutzengel und so weiter.«

Er zog sie lächelnd an sich und drückte ihr einen herzhaften Kuß auf die Wange.

»Blendend siehst du aus!«

Als er sie losließ, wurde sein Gesicht unvermittelt ernst.

»Hast du Informationen von Vater?«

Er flüsterte es nur, obwohl Oro Masut unter dem Innenschott stand und mit Argusaugen darüber wachte, daß niemand die Unterhaltung der Zwillinge belauschte.

Suzan nickte.

»Es sieht böse aus, Mike. Aber ich schlage vor, wir besprechen das in deiner Kabine.«

»Selbstverständlich.«

Er hakte sie unter, und schweigend gingen sie durch das Innenschott und betraten den Lift, der sie zum Chefdeck führte.

\*

Der geräumige Kabinentrakt Roi Dantons war so eingerichtet, wie sich sein Besitzer die Wohnung eines Stutzers vom Hofe Ludwigs des Siebzehnten vorstellte. Aber hinter der verspielten Atmosphäre verbargen sich technische Einrichtungen höchster Präzision.

Suzan Rhodan-Waringer störten die Gegensätze nicht. Sie war sie gewöhnt. Seufzend ließ sie sich in ein besticktes Sitzmöbel fallen, schloß die Augen und entspannte sich.

Roi betätigte unterdessen eine getarnte Schaltung und wartete darauf, daß die Servoautomatik des zerbrechlich wirkenden Tischchens zwei Pernod servierte.

Danach hob er sein Glas und stieß damit gegen das seiner Schwester.

Lächelnd prosteten sie sich zu.

»Berichte, Schwesterlein!« forderte er sie auf, während er sich zurücklehnte.

Suzan setzte ihr Glas hart auf den Tisch zurück. Sie beugte sich vor und flüsterte, wobei sie jedes ihrer Worte besonders betonte:

»Das Bild, das Gucky auf dem erbeuteten Ultraschlachtschiff von OLD MAN gefunden hat, wurde inzwischen ausgewertet!«

Roi Danton zeigte nicht, ob er überhaupt zugehört hatte. Nur wer ihn genau kannte, hätte die plötzliche, winzige Anspannung seiner Muskeln wahrgenommen.

Suzan kannte ihn genau!

Ihre Stimme sank noch weiter herab, als sie fortfuhr:

»Es zeigt einen gewissen Captain Rog Fanther - einen der wagemutigen Männer, die am 14. Juli 2404 mit dem Versorgungstender DINO-3 in den ehemaligen Zeittransmitter Vario eindrangen ...!«

Rhodans Sohn reagierte so, als ob in diesem Augenblick eine Fusionsbombe auf der oberen Polkugel der FRANCIS DRAKE explodiert wäre.

Er schnellte von seinem Sitzmöbel hoch, schnappte nach Luft und ließ sich anschließend so abrupt wieder fallen, daß die hölzernen Beine seines Stuhles verdächtig krachten.

»So ist das also!« flüsterte er.

Er stützte den Kopf in die Hände. Einige Minuten lang saß er fast wie leblos in dieser Haltung.

DINO-3!

Der Versorgungstender, der in die Vergangenheit aufbrach, um dem verschollenen Vater und dessen Flottenflaggschiff CREST III Hilfe zu bringen!

Das Unternehmen hatte sich damals zu der größten Tragödie entwickelt, die in der Geschichte der Solaren Flotte verzeichnet worden war. Als die Männer mit dem Tender in der Vergangenheit ankamen, mußten sie feststellen, daß der Mann, dem sie Hilfe bringen wollten, unterdessen durch die Zwischenstation Pigell einen Relativsprung um fünfhundert Jahre nach vorn gemacht hatte.

Fünfhundert Jahre trennten sie von der Erfüllung ihres Auftrages.

Und es gab keine Möglichkeit mehr, diese Zeitspanne ebenfalls in einem Relativsprung zu überbrücken!

Weder für die Männer der DINO-3 noch für die der CREST HI!

Fünfhundert Jahre! Nicht ein Fünftel der Zeit würden die Männer der DINO-3 überleben; sie waren zum Tod verurteilt, ohne jemals wieder in ihre Zeit, zu Menschen ihrer Epoche oder gar zur Erde zurückkehren zu können.

In dieser Lage faßte ein Teil der Besatzung - unter der Führung von Major Gus Barnard - den Entschluß,

die fünfhundertjährige Wartezeit, die ihrer Meinung nach bis zur Entdeckung der DINO-3 vergehen würde, durch einen genau berechneten Dilatationsflug zu überbrücken. Sie brach mit dem 60-Meter-Beiboot GOOD HOPE auf, um sich 250 Lichtjahre von dem Flottentender zu entfernen und dann die gleiche Strecke wieder zurückzufliegen.

Niemand hatte seitdem wieder etwas von ihnen gehört.

Sie waren verschollen - vor 52432 Jahren, wenn man die Maßstäbe der Relativverschiebung anlegte.

Und nun tauchte plötzlich ein Bild jener Männer auf!

Ein Original-Farbfoto von Captain Rog Fanther und ein Plastikstreifen mit der aufgedruckten Botschaft: »Willkommen, Freunde. Übernehmen Sie. Anweisungen liegen auf dem Tisch. Nun, wie haben wir das gemacht?«

Der Schluß, der sich ganz offensichtlich daraus ergab, war so ungeheuerlich, daß er sogar Michael Rhodan, der an unkonventionelles Denken gewöhnt war und über eine außergewöhnliche Portion schöpferischer Phantasie verfügte, zutiefst erschütterte.

Er senkte die Hände auf die Tischplatte und hob den Kopf.

»Mein Gott!«

Sein jungenhafter Übermut, seine zur Schau getragene Unbekümmertheit und sein oberflächliches Benehmen - all das war schlagartig von ihm abgefallen.

»Mein Gott!« sagte er noch einmal.

Suzan goß ihm einen Pernod nach und reichte ihm das Glas.

Er schob es von sich.

»Nichts für ungut, aber ich muß jetzt einen klaren Kopf behalten. Mir ist plötzlich klargeworden, was da mit OLD MAN wirklich auf uns zukommt, aber das Beharrungsvermögen meines Denkens weigert sich noch immer, die Tatsachen anzuerkennen.«

»Du meinst also auch, daß...?«

»Es gibt keine andere Möglichkeit, Suzan!«

Mike Rhodan erhob sich und ging mit langen Schritten in der Kabine auf und ab.

»Alles, was wir von OLD MAN bisher wissen, zeugt davon, daß er ein Produkt terranischer Technologie und terranischer Denkart sein muß. Nicht nur, daß seine Raumschiffe bis ins kleinste Detail den Ultraschlachtschiffen der Galaxis-Klasse entsprechen, auch seine Kampfroboter, seine Verbindungsschaltungen kurzum, alles könnte von Terranern geschaffen worden sein.«

Er blieb stehen und starnte gegen die Decke.

»Was für uns alle bisher ein Rätsel mit sieben Siegeln war, hat seine Lösung gefunden. Niemand anderes als die einunddreißig Männer unter Major

Barnard können OLD MAN geschaffen haben. Nicht allein, denn dieses Werk bedarf der Technik einer hochentwickelten Rasse; aber ich sehe kein Hindernis für den Schluß, daß sie diese Rasse gefunden haben können. Was wissen wir bisher schon von unserer eigenen Galaxis!«

»Sehr wenig«, gab Suzan Rhodan-Waringer zu.

»Fast nichts!« stieß Mike erschüttert hervor. »Bedeutend weniger jedenfalls als beispielsweise Robespierre vom Erdmond wußte! Wir haben einen Teil der Galaxis besiedelt, aber unsere Rolle dabei ist nicht viel besser gewesen als die der Ameisen, die ja bekanntlich die Erde besiedelten, ohne mehr als insgesamt vielleicht einige Millionen Kubikmeter Bodenkruste wirklich kennenzulernen.«

»Nicht bitter werden, Mike!«

Suzan erhob sich ebenfalls und legte ihrem Bruder den Arm um die Schultern.

»Schließlich stehen wir erst am Beginn einer großen Entwicklung. Auch wir Menschen können in wenigen hundert Jahren nicht alles kennenlernen, alles wissen und alle; erobern.«

Er wandte sich um und tätschelte ihr die Wange.

»Schon gut, Schwesterherz. Finden wir uns damit ab, daß direkt vor unserer Haustür etwas herangewachsen ist, was uns wahrscheinlich helfen sollte, die Meister der Insel zu besiegen und nun durch irgendeinen verwünschten Fehler sich gegen seine Freunde wendet. Wie denkst du über diese Hypothese?«

»Genau wie du, Mike. Außerdem haben Geoffry und ich auf unserem Geheimplaneten eine mathematische Berechnung angestellt - und sind praktisch zu dem gleichen Ergebnis gekommen wie du eben.

Der Riesenroboter OLD MAN mitsamt allen seinen Sektionen und Ultraschlachtschiffen muß einzig und allein das Werk jener einunddreißig Männer sein, die vor genau 52432 Jahren Erdzeit mit dem Beiboot GOOD HOPE verschollen sind. Wie sie es allerdings fertigbrachten, daß die Arbeiten nach ihrem Tode planmäßig bis in unsere Gegenwart weitergingen, das ist uns ein Rätsel geblieben. Kein Menschenwerk konnte bisher in der Geschichte über einen so ungeheuer langen Zeitraum hinweg kontinuierlich fortgesetzt und nach über 52000 Jahren beendet werden.«

Roi nickte nachdenklich.

»Ganz recht. Und hier haben wir wahrscheinlich auch den Grund für das Versagen der Programmierung zu suchen.«

»Vielleicht auch nicht, Mike. Geoffry ist der Ansicht, in die Grundschatzung des Riesenroboters müsse sich bereits von Anfang an ein entscheidender Fehler eingeschlichen haben.

Wenn man aus den Absichten der einunddreißig

Männer auf den Zeitpunkt schließt, zu dem diese Absichten am günstigsten hätten verwirklicht werden können, so hätte OLD MAN bereits vor dreißig Jahren auftauchen müssen, als die Meister der Insel noch eine Gefahr darstellten.«

Roi Danton fuhr sich mit der Hand über die Stirn.

»Dreißig Jahre zu spät!« murmelte er. »Das könnte die Erklärung für die Handlungsweise des Riesenrobots sein. Hoffentlich ist der Fehler nicht irreversibel.«

»Du meinst ...?«

»Ganz recht. Wenn es uns nicht gelingt, den Fehler zu beheben, ist die Erde, ist das Solare Imperium verloren.«

\*

Der dritte der fünf Monde Dahomeys war zu den beiden zuerst erschienenen hinzugekommen, als Michael Rhodan die FRANCIS DRAKE verließ.

Eine frische Brise wehte vom nahen Nordmeer herüber und umfächelte angenehm die heiße Stirn des Mannes.

Mike hatte sein Stutzergewand ausgezogen und trug dafür eine graublaue Plastikkombination, schwarze Wadenstiefel, einen leichten Funkhelm und am breiten Gürtel eine schwere Schockwaffe.

Er atmete tief ein.

Das tat gut, nach den Debatten um OLD MAN und die Programmierung des mathelogischen Rechengehirns!

Mike hatte sich aus seiner Kabine fortgestohlen, als seine Schwester fest eingeschlafen war. Er fand keine Ruhe, und er hoffte nur, daß sich seine Gedanken an der frischen Nachtluft klären würden.

Mit federnden Schritten überquerte er den Landeplatz. An einem der Landeteller, weit außerhalb des Schattens, den das Kugelschiff warf, trat eine gigantische Gestalt aus dem Grau der Nacht: ein Kampfroboter.

»Roi Danton!« sagte Michael.

Der Roboter salutierte.

»R-08-D auf Wache, Sir. Keine besonderen Vorkommnisse!«

»Danke, halt die Augen offen!« gab Mike zurück.

Er lächelte über seinen Scherz. Selbstverständlich besaß ein Roboter keine Augen im menschlichen Sinne, sondern nur Wahrnehmungszellen, die auf verschiedene Bereiche des Spektrums eingestellt waren. Noch wichtiger aber waren die hochempfindlichen Ortungsgeräte, die in der Maschine untergebracht worden waren und denen praktisch nichts entgehen konnte, jedenfalls nichts, was unter die programmierte Rubrik »verdächtig« fiel.

Rein zufällig fragte Rhodans Sohn danach, ob der

Roboter irgendwelche Tiere gesichtet hätte.

»Jawohl, Sir! Vor zehn Minuten durchquerte eine Raubkatze den Raum zwischen den Landestutzen und tauchte im nordwestlichen Buschwald unter. Wenn ich mir die Zusatzbemerkung gestatten darf: Ich diente drei Jahre auf einem Handelsschiff der Freihändler, das mit Tiertransporten betraut war. Deshalb vermochte ich die Raubkatze als Abart des terranischen Königstigers zu klassifizieren; der Unterschied bestand lediglich in der blauen Färbung des Felles.«

Mike wölbte die Brauen.

»Ein blauer Tiger ...? Meines Wissens gibt es auf Dahomey überhaupt keine Raubkatzen und schon gar keine terranischen!«

»Jawohl, Sir. Aber ich kann nur berichten, was ich gesehen habe.«

Kopfschüttelnd setzte Michael Rhodan seinen Weg fort. Insgeheim beschloß er, eine Generalüberprüfung für R-08-D anzurufen. Der Roboter konnte einfach keinen blauen Tiger gesehen haben.

Kurz vor dem Rand des Buschwaldes lag ein felsiger Hügel. Während Mike ihn erkletterte, ertönten aus dem Wald plötzlich die schrillen Schreie aufgeschreckter Tiere.

Er achtete nicht darauf, sondern stieg höher, bis er den tafelförmigen Gipfel erreicht hatte. Hier oben wuchsen in Steinritzen und zwischen abgesplittertem Felsgeröll nur harte niedrige Gräser, Flechten und Kriechpflanzen. Ein Schwarm handlanger asselähnlicher Tiere huschte davon und hinterließ einen beizenden Geruch.

Der Niesreiz überwältigte Mike Rhodan so unvermittelt, daß er nicht dagegen ankam.

Er nieste schallend: einmal ... zweimal.

»Gesundheit, Mr. Danton!« erscholl es vom gegenüberliegenden Rand des Gipfelplateaus her.

Kurz darauf schwang sich eine menschliche Gestalt herauf. Als sie näher kam, entdeckte Michael auf ihrer linken Schulter ein halbkugelförmiges Gebilde.

»Orbiter Kaiman!«

Der Oxtorner lachte dröhnend. Einige Vögel flatterten ängstlich davon und segelten den Abhang hinab, wo sie sich im Gesträuch verkrochen.

»Eine herrlich klare Nacht, was, Freibeuter?«

Roi Danton stieß sich nicht an der Bezeichnung »Freibeuter«, weil er wußte, daß sie scherhaft gemeint war. Aber er begriff nicht, wie es Kaiman hatte gelingen können, aus dem schwerbewachten Schiff zu kommen.

»Ich wußte gar nicht, daß Sie ebenfalls einen Nachtpaziergang unternehmen ...«

»Müßten Sie es denn wissen?« fragte Orbiter unschuldig.

Die Flamme des elektronischen Feuerzeugs

erhellte sein braunes, lederhäutiges Gesicht, als er sich eine Zigarette anzündete.

Roi trat einen Schritt näher.

»Hören Sie, Mr. Kaiman! Ich bin in geheimer Mission hier. Deshalb steht die FRANCIS DRAKE unter schärfster Bewachung. Kein Kind hätte das Schiff verlassen oder betreten können, ohne daß ich davon unterrichtet worden wäre!«

In gespielter Gleichgültigkeit zuckte der Oxtorner die Schultern.

»Bin ich vielleicht ein Kind?«

»Ich möchte wissen, wie Sie aus dem Schiff gekommen sind!« beharrte Roi.

Orbiter Kaiman lächelte geheimnisvoll.

»Vielleicht habe ich mich in einen blauen Tiger verwandelt und bin in dieser Gestalt hinausgeschlichen ...!«

Roi lachte ärgerlich.

»Erlauben Sie mal! In einen blauen ... in einen blauen Tiger?«

Erschrocken und maßlos verblüfft wich er zurück. Die Meldung des Roboters kam ihm in den Sinn.

R-08-D hatte von einem blauen Tiger gesprochen, der den Raum zwischen den Landestützen durchquert hatte und in Richtung des Buschwaldes im Nordwesten davongeschlichen war.

Das war hierher!

Aber dann schüttelte er den Kopf.

Einen Roboter kann man weder hypnotisieren noch durch eine Verkleidung täuschen!

»Sie scheinen mehr zu sein als nur einfacher Anthropologe!« stieß er zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor, während sich seine Rechte zum Gürtelhalfter tastete. »Wer hat Sie nach Dahomey geschickt - ausgerechnet zu einem Zeitpunkt, an dem ich mit meiner ...«

Er brach ab.

Beinahe hätte er sich verraten.

Rasch zog er die Waffe.

»Drehen Sie sich um, Mr. Kaiman. Und gehen Sie zum Schiff zurück! Aber keine falsche Bewegung, bitte!«

Der Oxtorner lachte leise.

»Ich wollte sowieso zum Schiff zurück.«

Er ließ seine Zigarette fallen, trat sie aus und ging dann an Danton vorbei in die Richtung, aus der die Lichter der FRANCIS DRAKE herüberleuchteten.

Roi Danton folgte ihm nachdenklich und verdrossen. Er wußte, daß ein Oxtorner nicht durch einen einzigen Schuß einer Schockwaffe gelähmt werden konnte - und zu einem zweiten Schuß wäre er - Mike - sicher nicht mehr gekommen.

Warum also fügte sich Kaiman so willig?

\*

Mit Anbruch des neuen Tages geriet das Problem »Orbiter Kaiman« in Vergessenheit. Michael Rhodan zwang sich dazu, an nichts anderes zu denken als an OLD MAN.

Suzan hatte bereits das Frühstück bereitet. Schmunzelnd sah sie zu, wie »König« Danton ein tellergroßes Pfeffersteak mit Spiegeleiern verspeiste, dazu getoastetes Maisbrot ab und sechs Tassen starken, schwarzen Kaffee trank.

In dieser Beziehung unterschied er sich wahrscheinlich wesentlich von einem Höfling Ludwigs des Siebzehnten von Frankreich.

Als er jedoch gegessen hatte, konnte er es nicht unterlassen, wieder seine »Rolle« herauszukehren. Er tupfte den Mund mit der Serviette ab, zupfte an seinen Spitzenmanschetten und sagte geziert:

»Exquisit, Mademoiselle!«

Suzan funkelte ihn erbost an.

»Wenn du schon wie ein Barbar ißt dann benimm dich gefälligst auch so Kleiner!«

Roi lachte, packte seine Schwester bei den Schultern und drückte ihr einen herzhaften Kuß auf den Mund.

»Sei lieb und nett, ja! - Und nun wollen wir sehen, welches Resultat die Mathelogie geliefert hat!«

Das mathelogische Gehirn befand sich in einem dafür reservierten Raum seiner Zimmerflucht. Es existierte zwar eine Simultanverbindung mit der großen Bordpositronik, doch konnte diese nur einseitig benutzt werden.

Roi öffnete das Panzerschott und zwängte sich in den engen Raum zwischen Tür und Frontwand des Gehirns. Vor sich hinpfifend riß er die über Nacht ausgeworfenen Stanzstreifen ab, schob sie in die Dekodiermaschine und wartete auf den Klartext.

Der Automatschreiber meldete sich Sekundenbruchteile danach mit dem gedämpften Klappern von Tasten. Eine hellgrüne Folie wanderte allmählich aus dem Ausgabeschlitz; exakt getippte Buchstabenreihen wurden sichtbar.

Die Geschwister lasen stumm.

Dann - eine halbe Stunde mochte vergangen sein - sahen sie sich in die blaß gewordenen Gesichter.

Die Maschine hatte alles bestätigt Befürchtungen und Hoffnungen!

Vor ihnen lag, auf hellgrünes Papier gedruckt, die Quintessenz ihrer eigenen Überlegungen und der Berechnungen, die Suzan mit ihrem Mann, dem Hyperphysiker Dr. Geoffry Abel Waringer, auf ihrem geheimgehaltenen Experimentalplaneten angestellt hatte.

Aus der Tatsache, daß der Mausbiber Gucky in dem erbeuteten Raumschiff des Riesenroboters zusätzlich zu den vollrobotisierten Anlagen komplett Einrichtungen zur Manuellbedienung gefunden hatte, ergab sich der Schluß, sämtliche

Einheiten von OLD MAN müßten in der gleichen Art ausgestattet sein - einschließlich der Zentrale des Giganten selbst!

Das würde bedeuten, daß es überall die gleichen roten Schalthebel gab, mit denen man schlagartig sämtliche Automatiken ausschalten konnte.

Die Mathelogik bestätigte ebenfalls die Theorie, daß die 31 verschollenen Terraner, unter ihnen Captain Rog Panther, einen militärischen Machtfaktor ersten Ranges schaffen wollten - und zwar zur Unterstützung der Menschheit. Sie mußten irgendwo Hilfe gefunden haben, denn allein hätten sie das gigantische Vorhaben nie durchführen können.

Daraus leitete die mathelogische Positronik eine andere, weitaus wesentlichere Folgerung ab:

OLD MAN, dazu geschaffen, der Menschheit zu helfen, mußte so programmiert sein, daß er mit der Menschheit auch Verbindung aufnehmen könnte. Ansonsten wäre die ganze Arbeit nicht nur sinnlos, sondern schädlich gewesen.

Logischerweise mußten aber Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden sein, damit nicht Unbefugte sich in den Besitz des gigantischen Machtinstruments setzen konnten. Die Positronik bestätigte Suzans Behauptung, es gäbe eine Sperrschatzung, die nur von Perry Rhodan, Atlan und eventuell noch Reginald Bull bedient werden könnte - und von sonst niemandem!

»Anscheinend ist noch keiner der führenden Leute des Imperiums auf diesen Gedanken gekommen«, sagte Roi Danton zynisch.

»Stimmt!« bestätigte Suzan. »Deshalb wirst du unter einem Vorwand die Erde anfliegen, eine Besprechung mit Vati herbeiführen - natürlich nicht als sein Sohn, sondern als, König Danton - und ihn davon überzeugen, daß es nur einen vernünftigen Weg gibt, die schreckliche Gefahr zu neutralisieren, die uns allen in OLD MAN erstanden ist. Vati, Atlan und vielleicht noch Onkel Reginald müssen in die Zentralkugel des Giganten eindringen, die Sperrschatzung finden und sie betätigen. Damit würde nicht nur die Gefahr beseitigt, sondern wir hätten noch dazu einen wertvollen Bundesgenossen gewonnen.«

Roi verzog keine Miene. Er lehnte sich an die Frontwand des mathelogischen Gehirns, rieb sich das unrasierte Kinn und dachte nach.

Plötzlich ging ein Leuchten über sein Gesicht.

»Okay, Schwester, so müßte es gehen!«

Er drückte sie zärtlich, gab ihr einen Klaps auf den verlängerten Rücken und flüchtete ins Badezimmer, als er sah, wie die Zornröte in Suzans Gesicht stieg.

Als er, frisch rasiert, gewaschen und bester Laune, in das Wohnabteil seiner Kabine zurückkehrte, war seine Schwester verschwunden.

Auf dem Tischchen lag ein weißes Pappschild, auf das in roten Blockbuchstaben gemalt war:

ATTENTION, CHIEN DANGEREUX! -  
VORSICHT! BISSIGER HUND!

Während er noch grinsend überlegte, ob seine Schwester wohl jetzt ebenfalls Französisch lernte, um alles verstehen zu können, was er sagte, öffnete sich in seinem Rücken die Tür zum Schlafabteil; etwas Schweres, dumpf über den Boden Stampfendes schoß heraus, stieß Laute aus, die an das Kläffen eines gereizten Dorfköters erinnerten, und fuhr Roi Danton schmerhaft an die weißen Kniestrümpfe.

Michael Rhodan setzte im Schlußsprung über das Tischchen hinweg, riß seinen Kavaliersdegen aus der Scheide und wich bis zur Wand zurück, als er sah, was da auf ihn zukam und bellte.

Sein persönlicher Bedienungsroboter!

Im nächsten Augenblick ließ er sich in einen Fauteuil fallen und lachte, bis ihm die Tränen über die Wangen liefen.

Der Roboter watschelte auf allen vieren zu ihm, legte ihm den Kopf auf die Knie und machte:

»Wau!«

Ein donnernder Krach riß Roi aus seinem Heiterkeitsausbruch. Er fuhr hoch und erblickte Oro Masut.

Der Ertruser lag zwischen Tür und Angel - bewußtlos, wie es schien.

Es klickte vernehmlich.

Der Dienstroboter richtete sich zu seiner normalen Haltung auf, blickte seinen Herrn mit starren Augenzellen an und sagte monoton:

»Ich soll Ihnen vom gnädigen Fräulein Schwester ausrichten, daß Sie es mit Fassung ertragen möchten Sir!«

»Das hättest du lieber Masut sagen sollen!«

Roi Danton wußte nicht, ob er über den Scherz seiner Schwester erzürnt sein oder ob er auf Rache sinnen sollte.

»Sie hat dich auf Zeit umprogrammiert, was?«

»Jawohl, Sir. Auf fünf Minuten.«

Oro Masut richtete sich stöhnend auf, rieb sich die Augen und betrachtete sinnend seinen Herrn und dessen Dienstroboter, die sich anscheinend in bestem Einvernehmen unterhielten.

»Ich fürchte, ich muß demnächst einen Psychiater aufsuchen!« murmelte er.

## 2.

Die FRANCIS DRAKE hatte eine Eskorte von drei Schweren Kreuzern, noch ehe sie dem Solsystem auf fünfzig Lichtstunden nahegekommen war.

Die Kreuzer waren plötzlich aus dem Linearraum aufgetaucht, hatten je eine Salve abgefeuert, die sich hundert Kilometer vor dem Freihändlerschiff

kreuzten; und nach dieser unmißverständlichen Geste war ein inquisitorisch gehaltener Anruf des Flottillenchefs Oberst Sanna Uwanok von der AINO gekommen.

»Stoppen Sie sofort mit Maximalverzögerung, identifizieren Sie sich und halten Sie sich zur Aufnahme eines Untersuchungskommandos bereit!«

Um ein Haar wäre Roi Danton aufgebraust und hätte gefragt, was denn, zum Teufel, für ein Wahnsinniger den Befehl gegeben hätte, einen reinblütigen Terraner derartig unfreundlich zu empfangen.

Doch da entdeckte er, daß der Flottillenchef eine Frau war!

Wie von selbst verwandelte sich sein zornrotes Gesicht innerhalb einer Sekunde in die blasierte Maske des dekadenten Stutzers.

Er riß den Dreispitz vom Kopf, feuerte ihn in eine Ecke und legte die Rechte aufs Herz.

»J'ai le regret de devoir vous importuner, Mademoiselle! - Es tut mir sehr leid, daß ich Sie belästigen muß gnädiges Fräulein! - Mais, comprenez-vous? - Verstehen Sie mich?«

Oberst Sanna Uwanok starre sein Abbild auf dem Telekomschirm kurze Zeit verblüfft an, dann verzog sie verächtlich die Lippen.

»Ganz gleich, was Sie mir soeben sagten, aber wenn Sie nicht tun, was ich anordnete, dann wird Ihr Schiff innerhalb der nächsten Minuten zur glühenden Gaswolke. Haben Sie mich verstanden?«

»Je ne comprends rien!« erwiderte Roi bedauernd. »Ich verstehe nichts, Mademoiselle, absolut nichts. Können Sie mir sagen, ob wir heute den 20. September 2435 haben - Erdzeit versteht sich?«

Sanna Uwanok nickte.

»Dieses Datum wird in Ihrer Todesanzeige stehen, mein Freund. Darf ich Ihnen mein Bedauern über Ihr plötzliches Hinscheiden ausdrücken, Mister ...?«

»Mister!« entfuhr es Roi. »Pfui, wie ordinär! Ich bin Roi Danton, falls Ihnen das etwas sagt!«

In Sanna Uwanoks Augen stieg der Schimmer unverhohlenen Interesses. Sie schnalzte mit der Zunge und leckte sich danach über die Lippen.

»König Danton, der Hofnarr Seiner Majestät des Kaisers Lovely Boscyk! Dachte ich es mir doch, als ich den Namen FRANCIS DRAKE las.«

Unvermittelt wurde ihre Stimme wieder schroff und unnahbar.

»Tut mir leid, aber wir haben Order, jeden Freibeuter aufzubringen und die Mannschaft an den Funkantennen aufzuhängen. Streichen Sie die Flagge und ...«

Die Schlitzaugen in dem gelben Eskimogesicht schlossen sich, als Oro Masut zu lachen anfing. Kleine, aber sehr kräftige und breite Hände preßten sich gegen die fleischigen Ohren.

»Hören Sie auf, Sie ertrusischer Ochsenfrosch! Schließlich bin ich nicht schmerzunempfindlich wie mein Onkel Aino!«

Rois Gesichtszüge blieben unbewegt, während seine Rechte außerhalb des Aufnahmebereichs der Telekomoptik zum roten Schalter der Notverzögerung glitt.

Knirschend gab die Plombe nach.

Sekundenlang kam es Rhodans Sohn vor, als hätte die FRANCIS DRAKE einen gewaltigen Sprung zurück gemacht. Die drei Schweren Kreuzer verschwanden aus den Bildschirmen. Nur auf der Hypertaster erfassung glommen noch drei grünlich fluoreszierende Pünktchen.

Kurz darauf meldete die Energieerfassung starke Emissionen von Impulsenergie; die Wachkreuzer leiteten Brems- und Wendemanöver ein.

Der Hyperkom sprach an.

»Was soll das?« ertönte die Stimme Oberst Uwanoks.

Roi grinste und schaltete die Bilderfassung ein.

»Sie hatten mir befohlen, mit Maximalwerten zu verzögern, Mademoiselle!«

Klack!

Der Hyperkomempfang war weg.

Sanna Uwanok hatte abgeschaltet.

»Soll ich eine Linearraummetappe bis zur Grenze des Solsystems errechnen, Sir?« fragte der Erste Offizier.

Roi Danton blickte ihn nur mit hochgezogenen Brauen an, und der Mann verstand auch ohne Worte, was sein Chef ausdrücken wollte.

Kein Raumschiff durfte im Linearraum bis zur Grenze des Solsystems vordringen. Wenige Sekunden nach dem Wiedereintritt in den Normalraum würde es nicht mehr existieren: Dafür sorgten die Transformplattformen innerhalb des Systems, die jeden Eindringling ohne Warnung vernichteten - es sei denn, er strahlte einen geheimen Kodeimpuls aus, und zwar vor dem Überfliegen der Bahn des äußersten Planeten.

Die FRANCIS DRAKE setzte ihren Flug im Normalraum fort.

Als die den Kreuzerverband wieder eingeholt hatte, tauchte ein anderes Schiff aus dem Linearraum auf: ein Ultraschlachtschiff der Galaxis-Klasse.

Der Bildschirm des Telekoms flimmerte, dann formte sich auf ihm das Abbild eines Admirals der Wachflotte Sol: Unter der reich verzierten Schirmmütze lugte ein breites, kantiges Gesicht hervor.

»Admiral Möhrlein an Freifahrerschiff FRANCIS DRAKE!« Die Stimme klang wie das Bellen eines heiseren Mopses und paßte ebensowenig zu der äußerlen Erscheinung des Offiziers wie dessen Name. »Drehen Sie sofort bei und passen Sie sich unserem

Kurs an. Ich gebe Ihnen dreißig Sekunden Zeit, danach sehe ich mich im Interesse der solaren Sicherheit gezwungen, Ihr Schiff zu vernichten!«

»Etappenhengst!« knurrte Masut verächtlich.

»Pst!« zischte Roi ihm zu.

Aber Admiral Möhrlein hatte das Schimpfwort schon gehört. Er ging hoch, als wäre er ein tonnenschwerer Feuerwerkskörper.

Unterdessen verstrichen zwanzig Sekunden der Frist, ohne daß Danton Anstalten getroffen hätte, der Aufforderung Möhrleins zu folgen.

Der Offizier merkte es - und stoppte seinen Redeschwall.

»Sie haben noch genau ... neun Sekunden!« sagte er eisig.

Roi Danton hob beschwörend die Hände, preßte sie gegen seine Brust und verdrehte die Augen.

»Soyez indulgent, Monsieur! - Seien Sie nachsichtig, mein Herr!«

»Noch sieben Sekunden!« sagte Admiral Möhrlein mit steinern wirken dem Gesicht.

Roi seufzte schicksalsergeben. Mit der Linken gab er seinem Ersten Offizier Zeichen, die Rechte nestelte ein Spitzentüchlein aus der Westentasche und tupfte über Stirn und Schläfen.

»J'ai froid! - Mir ist kalt!« jammerte er.

»Drei!« sagte Möhrlein standhaft. »Gleich wird Ihnen wärmer werden!«

Er hüstelte.

»Gott sei Ihrer armen Seele gnädig!«

»Amen!« fügte Roi Danton hinzu.

Im nächsten Augenblick stand der grüne HU-Schirm um die FRANCIS DRAKE. Eine halbe Sekunde später explodierte nur fünf Kilometer voraus eine kleine Transformbombe. Das Freifahrerschiff glitt unbeirrt durch den riesigen Glutball der Explosion, der von dem Hochenergie-Überladungsschirm mühelos auseinandergeschoben und abgewehrt wurde.

Die nächste Explosion erfolgte in fünfhundert Metern Distanz.

Roi war sich klar darüber, daß man die FRANCIS DRAKE nicht vernichten wollte. Andererseits mußte Admiral Möhrlein sein Gesicht wahren; und so versuchte er die Abwehrkraft der FRANCIS DRAKE zu testen, um einen genau kalkulierten Havarietreffer anbringen zu können.

Roi rang in gespielter Verzweiflung die Hände.

»Ich bitte Sie, Monsieur! Haben Sie Mitleid mit den armen Steuerzahlern, die Ihr Feuerwerk bezahlen müssen!«

Eine 500-Gigatonnen-Ladung explodierte unmittelbar am HÜ-Schirm.

Die FRANCIS DRAKE bockte und schüttelte sich.

»Merci bien, cher ami! - Vielen Dank, lieber Freund!« rief Danton pathetisch aus. »Sie tun mir

einen sehr großen Gefallen; ich habe Hustensaft geladen, Monsieur Admiral. Woher wußten Sie, daß auf der Gebrauchsanweisung steht: Bitte schütteln?«

Admiral Möhrleins Gesichtsfarbe wechselte ständig von weiß zu rot.

»Der arme Mann«, sagte Roi bedauernd zu Masut, und zwar so, daß Möhrlein es hören mußte, »er steht kurz vor dem Schlaganfall. Wollen wir ihm den Gefallen tun und unsern HU-Schirm desaktivieren ...?«

»Unterstehen Sie sich!« brüllte der Admiral unüberlegt.

Dann wurde ihm wohl bewußt, daß diese Warnung nicht im Einklang stand mit seiner Ankündigung, die FRANCIS DRAKE vernichten zu wollen. Er kroch förmlich in sich zusammen.

Roi Danton überlegte gerade, wie er ihn wieder moralisch aufrichten könnte, da wurde ihr Gespräch von einer Hyperkomsendung mit dem Erkennungszeichen Lordadmiral Atlans übertönt.

»Lassen Sie die FRANCIS DRAKE passieren. Sie hat freien Durchflug bis zur Terra-Luna-Sicherheitszone. Ende!«

Höflich funkte Roi zurück:

»Je vous remercie beaucoup! - Ich danke Ihnen sehr!«

Admiral Möhrlein jedoch ging aus der Frequenz und ließ nichts wieder von sich hören.

Zweieinhalb Tage später schwenkte die FRANCIS DRAKE in eine weite Umlaufbahn um das Doppelgestirn Erde-Mond ein, und Roi Danton machte die Erfahrung, daß die Bürokratie hier eine zweite Barriere errichtet hatte - eine, die ihn mehr Zeit und Nerven kostete als der zornigste Raumadmiral.

\*

Fast dreißig Jahre waren verstrichen, seit die Meister der Insel vernichtet worden waren. Seit dieser Zeit hatte sich das Solare Imperium der friedlichen Aufbauarbeit widmen können.

Dennoch hatte die Wachsamkeit der Imperiumsflotte nicht nachgelassen.

In der sogenannten »Sicherheitszone Terra-Luna« wimmelte es von Patrouillenkreuzern und von kleineren Einheiten bis hinab zum Moskito-Jäger. Trägerschiffe hingen gleich kolossalen Bienenstöcken im Raum, bereit, innerhalb von Sekunden ihre Wabenhangars zu öffnen und Tausende von Raumzerstörern und Raumjägern auszuspeien, die es infolge ihrer enormen Wendigkeit, ihrer Impulskanonen und ihrer HÜ-Schutzschrime mit jedem nicht terranischen Schlachtschiff aufnehmen konnten.

Über die Ortungsschirme der FRANCIS DRAKE

huschte ein unablässiges Feuerwerk grünsimmernder Tasterreflexe. Das Freifahrerschiff bewegte sich in einer elliptischen Bahn um Erde und Mond, dicht vor der Sicherheitszone und wartete auf Landeerlaubnis.

Lordadmiral Atlan hatte sich noch nicht wieder gemeldet, und die Bürokraten der Raumsicherheitsbehörde stellten mit unermüdlicher Geduld unzählige Fragen, antworteten nicht auf Beschwerden und verlangten die unverständlichsten Angaben: angefangen bei den Familienverhältnissen der Besatzungsmitglieder bis über die Daten von Schutzimpfungen, Kinderkrankheiten und geistiger Gesundheit der Vorfahren.

Oro Masut tobte.

Nur Roi Danton lächelte.

Er wußte, daß man sie nur schikanieren wollte. Offenbar verfügte Admiral Möhrlein über genügend Einfluß, um den Bürokraten vorzuschreiben, wie sie im Fall der FRANCIS DRAKE zu verfahren hätten.

Er konnte den Schikanen nur mit Geduld begegnen. Unmittelbar vor der Sicherheitszone Terra-Luna wäre ein Vorgehen wie das außerhalb des Solsystems unbedingt tödlich gewesen. Der Abwehrmechanismus ließ keine Variationen zu, weil das Zentrum, das Hirn des Solaren Imperiums, zu nahe war.

Doch anscheinend hatte sich Atlan inzwischen erkundigt, wo die FRANCIS DRAKE gelandet sei, denn ohne Vorankündigung kam die Anweisung: Landeerlaubnis erteilt für Feld Luna-II-B. Frist läuft ab in fünfzehn Minuten!

Eine so kurze Frist lag völlig außerhalb der Routine. Roi schloß daraus, daß die Raumsicherheitsbehörde dem Lordadmiral eine falsch datierte Landeerlaubnis vorgelegt hatte, wohl um nicht seinen Zorn heraufzubeschwören. Er ging darüber hinweg.

Einen Herzschlag lang kam ihn die Versuchung an, seinen richtigen Namen zu nennen - nur um einmal zu sehen, wie diese Bürokraten der Sicherheitsbehörde darauf reagieren würden. Wahrscheinlich würden sie sich überschlagen für die Gunst, einen geistigen Kotau nach dem anderen vor ihm machen zu dürfen, um ihn ihre kleinlichen Schikanen vergessen zu lassen.

»Worüber lachen Sie, Sir?« fragte Oro Masut verständnislos.

Roi blinzelte ihm zu.

»Schon gut, Goliath!«

Er konnte dem Ertruser nichts anderes antworten, denn dann hätte die gesamte Zentralebesatzung mitgehört.

»Chef an Funkzentrale!« sagte er ins Mikrophon des Interkoms. »Setzen Sie folgenden Spruch an die Raumsicherheitsbehörde Zone Terra-Luna ab: Danke

für Landeerlaubnis, lande mit Beiboot MISC in angegebenen Koordinaten. Roi Danton, Ende!«

Er ließ das Mikrophon am federnden Halteam zurück schnellen und hieb auf die »Rettungsschaltung« an der Armlehne seines Kontursessels.

Gleichzeitig mit dem Aufblitzen einer roten Warnlampe und einem durchdringenden Pfeifsignal wurde der Sitz einschließlich Inhalt in ein stabilisiertes Feld gehüllt und versank im Boden.

Die Fahrt durch die Rettungsröhre zum 420 Meter entfernten Hangar dauerte vier Sekunden.

Während der leere Kontursitz zurück schoß, bestieg Roi Danton das kleine, elliptische Beiboot, warf sich in den Pilotensitz und aktivierte den Antrieb.

Zehn Sekunden nach dem Einschalten der Rettungsschaltung schoß ein acht Meter durchmessendes Phantom aus dem Tubenhangar, nahm Fahrt auf und raste auf den kraterbedeckten Erdmond zu.

Neun Minuten später setzte die MISC sanft wie ein fallendes Blatt innerhalb der strahlenden Kreisfläche des Felds Luna-II-B auf.

Roi schaltete den Antrieb ab und blickte auf die Bildschirme der Außenoptik.

Backbords ragten die zerrissenen Wälle der Kraterruine Hipparch silberweiß in den schwarzen Taghimmel, die Schatten waren kurz und scharf abgegrenzt; es war Mondmittag an dieser Stelle der Oberfläche. Durch ein kaum wahrnehmbares Flimmern verriet sich der weitgespannte Schutzschild eines Abwehrorts; die eigentlichen Verteidigungsanlagen befanden sich unter der Oberfläche.

An Steuerbord zeigten die Bildschirme eine ganz andere Szenerie. Roi zählte achtundzwanzig halbkreisförmig angeordnete Kuppelbauten; die Projektorbunker für Zugstrahlen und Situationsschutzschilder. Innerhalb der von ihnen eingeschlossenen Fläche standen mehrere dickbauchige Transportschiffe der Imperiumsflotte, über ihre düster glänzenden, metallenen Leiber ragte der Koloß eines nagelneuen Ultraschlachtschiffes rund tausend Meter hinaus. Das Schiff stammte anscheinend aus der Fertigung der Luna-Werften und wartete darauf, von der Übernahmekommission freigegeben und an seinen Bestimmungsort überführt zu werden.

Roi lächelte unwillkürlich angesichts des spiegelglatten Raumhafenbelags. Er entsann sich noch gut seines ersten Mondfluges; damals war er sechs Jahre alt gewesen und hatte davon geträumt, Militärkommissar von Luna zu werden. Der völlig ungeschützte und dennoch glatte Boden des Besucherhafens hatte ihn veranlaßt, sich an Onkel Reginald zu wenden, der mit ihm anlässlich seines

sechsten Geburtstages zum Mond geflogen war, da Vater und Mutter einen unaufschiebbaren Staatsbesuch auf Plophos absolvieren mußten.

Auf die Frage, wie es käme, daß die Start- und Landefläche trotz des beständigen Meteorregens absolut unversehrt bliebe, hatte sein Patenonkel lachend entgegnet, daß die lunare Meteorgefahr nichts weiter sei als das Relikt jener Schauergeschichten, die im 20. Jahrhundert teilweise veröffentlicht worden waren.

In Wirklichkeit, so erklärte er, sei die Meteorgefahr auf Luna nur um ein geringes größer als auf der Erde, denn obwohl die durchschnittliche lunare Atmosphärendichte nur ein Zehntausendstel der irdischen betrüge, so läge die Dichte in einer Höhe von achtzig Kilometern bereits gleich mit der irdischen in der gleichen Höhe; und weiter hinaus nehme die Dichte im Vergleich zu der der Erdatmosphäre sogar zu!

Er hatte es zuerst nicht glauben wollen, sondern für einen der zahlreichen Scherze Onkel Reginalds gehalten, aber der Reiseleiter erzählte später das gleiche.

Ein wenig wehmütig erinnerte er sich an diese Zeiten, in denen er noch ein Kind gewesen war, für das alle neuen Erfahrungen gleichsam Schritte in eine Welt der Wunder gewesen waren. Heute kannte er Hunderte von Planeten, Monden und Sonnen, hatte Millionen Lichtjahre zurückgelegt und fühlte sich am wohlsten zwischen den zahllosen Sternen des Weltraums. Aber Wunder gab es für ihn nicht mehr - und die letzten Illusionen zerflatterten eine nach der anderen.

Ein Prallfeldgleiter schoß quer über den Platz auf die MISC zu und hielt lautlos vor der Bodenschleuse des Beiboots.

Roi Danton schloß den Helm seines Raumanzugs und verließ die Kanzel.

Zwei in Rot und Schwarz gekleidete Offiziere des Lunaren Sicherheitsdienstes erwarteten ihn im Gleiter. Der eine der Leutnants salutierte knapp und sagte:

»Der Großadministrator erwartet Sie im Auswertungssektor Nathans, Sir.«

Roi pfiff bedeutsam durch die Zähne.

»Merci, Messieurs! Ich bin bereit.«

\*

Von Nathan, dem lunaren Riesenroboter, einem gigantischen positronisch-inpotronischen Gehirn, war nicht viel zu sehen, als der Subexpress in die hell erleuchtete Bahnhofshalle einfuhr.

Dennoch wußte Roi aus früheren Erzählungen seines Vaters, daß er sich bereits mitten im Hirn des Solaren Imperiums befand. In einer komplizierten

Maschine, die schneller, präziser und vielseitiger arbeiten konnte als ein menschliches Gehirn, der aber doch das Wesentliche fehlte: eigenes Bewußtsein und die Fähigkeit schöpferischen Denkens.

Mit Unterstützung der Posbi-Wissenschaftler hätte man Nathan beides in gewissen Grenzen vermitteln können; aber der Mensch beanspruchte diese beiden Eigenschaften für sich - nicht aus Überheblichkeit, sondern aus der Einsicht heraus, daß es für ihn der Anfang vom Ende gewesen wäre, wenn er sich alle geistigen Arbeiten von Maschinen abnehmen ließe. Man hatte aus den bitteren Erfahrungen der Arkoniden gelernt.

Ein beständiges Summen lag in der künstlichen Atmosphäre, als Roi Danton den Wagen verließ. Sekundenlang empfand er so etwas wie Ehrfurcht, doch dann unterdrückte er diese unsinnige Regung.

Seine beiden ersten Begleiter übergaben ihn zwei anderen Offizieren.

Roi runzelte nachdenklich die Stirn, als er auf dem Brustteil ihrer Uniformen das stilisierte Symbol ihrer Einheit sah: den mächtigen Schädel eines blauen Tigers!

Die beiden Männer gehörten den »Blue Tigers« an, einer Eliteeinheit der terranischen Raumlandeverbände, die ausschließlich aus Oxtornern bestand.

Wo hatte er noch die Bezeichnung »Blauer Tiger« gehört?

Dahomey, Wachroboter, Orbiter Kaiman! sagte seine Erinnerung.

Gab es hier eine Verbindung?

»Bitte folgen Sie uns, Sir!« sagte der eine der Offiziere ungeduldig. »Der Großadministrator kann nur zehn Minuten erübrigen.«

Er gab sich einen innerlichen Ruck, verdrängte alle nebensächlichen Gedankengänge und sammelte sich geistig für das Gespräch mit seinem Vater.

Zehn Minuten! Lächerlich.

Vater würde unbegrenzt Zeit für ihn haben, sobald er erfuhr, worum es ging.

Er nickte den Elitesoldaten zu und ließ sich bereitwillig in die Mitte nehmen.

Ein Antigravlift brachte sie noch etwa hundert Meter tiefer, dann ging es einen breiten Flur entlang und durch ein automatisch aufgleitendes Schott in eine Art Schleusenkammer.

Roi wußte, daß hinter den harmlos anmutenden Wänden raffiniert programmierte Automaten ihn von Kopf bis Fuß überprüften. Es würde ihm niemals gelingen, einen Gegenstand mit zur Besprechung zu nehmen, der sich als Offensiv- oder als Defensivwaffe verwenden ließ.

Aus diesem Grund war er unbewaffnet gekommen.

Ein grünes Leuchtschild flammte über der gegenüberliegenden Tür auf.

»Untersuchung beendet, Messieurs«, bemerkte er zu seinen Begleitern und hatte die Befriedigung, den jüngeren von ihnen erröten zu sehen.

Die Tür öffnete sich summend.

Erneut ging es einen Korridor entlang, noch einmal durch eine Art Schleusenkammer - und dann in einen kuppelförmigen Saal, dessen Wände über und über mit Bildschirmen, Armaturen und Instrumenten bedeckt waren. Einige hundert Kolonnen schmäler, schrankähnlicher Aggregate durchzogen in schnurgerader Anordnung den Saal von einer Seite zur anderen. Die Funktion war Roi unbekannt; aber er hörte aus dem Innern der verkleideten Maschinen ein unentwegtes Rasseln und Surren.

»Regler 3004 für die Auswertungssektion«, sagte der eine Offizier. Leise fügte er hinzu: »Ich weiß nicht, weshalb der Chef uns gestattet hat, Sie durch diesen Raum zu fahren; ich hätte es nicht getan.«

»Sie heißen auch nicht Perry Rhodan, mon ami!« entgegnete Roi Danton voller Ironie.

Der Oxtorner steckte den Hieb ein, ohne die Miene zu verzieren.

Er hob eine blaustrahlende Plakette in die Höhe, als sie den Raum durchquert hatten.

Eine bisher unsichtbare Tür öffnete sich.

Roi wölbte die Brauen, als er erkannte, daß sie einen gewöhnlichen Fahrstuhl betreten. Durch die transparente Decke der Kabine hindurch konnte er Trag- und Steuerseil und die Führungsschienen sehen. Die Schiebetür allerdings ließ sich hermetisch verschließen, und neben einem Nothebel befanden sich unter Panzerglas Sauerstoffflaschen und eine kleine Luftregenerierungsanlage.

Er nickte anerkennend.

Ein Antigravlift konnte schon ausfallen, wenn das viele Kilometer weit entfernte Kraftwerk versagte, ein Pneumolift benötigte zuviel Energie und setzte vor allem absolute Dichtigkeit des Schachtes und der Kabine voraus; ein gewöhnlicher Seilzuglift jedoch konnte von einem tragbaren Notstromgenerator versorgt und notfalls sogar mit einer Handkurbel bedient werden.

Die Architekten, die die sublunaren Anlagen entworfen hatten, verstanden ihr Fach. Sie ließen keine Möglichkeit außer acht.

Er bemerkte nicht, daß die beiden Oxtorner sich verstohlene Blicke zuwarfen. Plötzlich schwebte er an der Kabinendecke. Unmittelbar vor seinen Augen spulte sich das Seil wie rasend ab; die Schachtwände wurden zu trüben Lichtstreifen.

Anscheinend wollten sich die Offiziere für seine ironische Bemerkung rächen.

Wortlos stieß er sich ab, schwebte schwerelos bis zu einem Wandgriff und hielt sich fest. Als die Verzögerung einsetzte und ihm plötzlich zehnfaches Gewicht verlieh, war er darauf gefaßt und fing den

schlimmsten Stoß mit den Knien ab.

Er sagte auch nichts, als die Kabine hielt und die Oxtorner ihn zu einer Tür brachten, vor der zwei Kampfroboter standen.

»Der Großadministrator erwartet Sie, Sir!« meldete der ältere der beiden Begleiter.

Roi Danton verneigte sich leicht.

»Vielen Dank, Messieurs. Üben Sie weiter mit dem Lift; vielleicht lernen Sie es noch.«

Er wandte sich um und schritt zwischen den wartenden Kampfrobotern hindurch.

\*

Roi Danton kannte nur einige der Männer, die um den runden Tisch saßen und in Stapeln von Dekodierfolien blätterten, die vor ihnen lagen, aber die wenigen, die er kannte, gehörten zur Führungsspitze des Solaren Imperiums: sein Vater, Atlan, Onkel Bully, Tiff und John Marshall.

»Da ist ja der Lümmel schon wieder!« stieß Reginald Bull halblaut hervor, als er ihn erspähte.

Im ersten Augenblick schien es Roi, als hätte Vaters Stellvertreter ihn erkannt, denn die gleiche Redewendung pflegte er früher anzuwenden, wenn der junge Mike Rhodan auftauchte, um ihm »Löcher in den Bauch zu fragen«, wie er immer behauptete.

Aber dann merkte er, daß Onkel Bully nicht seinen Neffen Michael, sondern den »König« der Freihändler, Roi Danton, gemeint hatte.

Rhodan warf Bull einen verweisenden Blick zu und gab ihm ein Zeichen. Daraufhin führte der Staatsmarschall Tiff und Marshall durch eine Seitentür hinaus.

Der Großadministrator aber kam auf Roi zu.

Er ignorierte die Verbeugung des Freihändlers und sagte knapp und kühl:

»Sie wollten mich sprechen, Mr. Danton. Bitte, folgen Sie mir in den Nebenraum!«

Lordadmiral Atlan stand in der Nähe der Tür und musterte Roi Danton mit jenem seltsamen Blick, der dem Sohn Rhodans schon auf Rubin eiskalte Schauer über den Rücken gejagt hatte.

Der uralte Arkonide schien etwas zu ahnen. Aber anscheinend lief seine Vermutung in die falsche Richtung, sonst hätte er sehr schnell des Rätsels Lösung finden müssen.

Roi unterdrückte seine Beklemmung und schwenkte den Dreispitz, den er im Raumanzug in die sublunare Anlage Nathans mitgebracht hatte.

»Bonjour, Sire! Vous m'avez fait un grand plaisir. - Guten Tag, Majestät! Sie haben mir einen großen Gefallen getan.«

Um Atlans Mundwinkel zuckte es vor unterdrückter Heiterkeit.

»Pas de quoi, Monsieur l'avocat! Keine Ursache,

Herr Advokat!«

Roi zuckte die Schultern.

Es wunderte ihn nicht, daß Atlan die französische Sprache einwandfrei beherrschte und außerdem genau wußte, daß Danton von Beruf Advokat gewesen war. Vielleicht hatte er diesen gerissenen Revolutionär und Geschäftemacher sogar persönlich gekannt. Später - wenn er sein Pseudonym einmal abgelegt hatte - würde er danach fragen.

Dies war einer der seltenen Augenblicke, in denen Roi Danton bedauerte, daß er keinen Zellaktivator besaß.

Es mußte wunderbar sein, nach tausend, zehntausend oder zwanzigtausend Jahren zu Sterblichen sagen zu können: Ich war damals dabei!

Er lachte gedankenlos.

Hirngespinste waren das! Wahrscheinlich würde die Last größer sein als die Freude!

»Qu'est-ce qu'il y a?« fragte der Lordadmiral leise.  
»Was ist los?«

Roi murmelte ein französisches Kraftwort und eilte hinter seinem Vater her.

Onkel Reginald bot Plätze an.

Die Tür hatte sich automatisch geschlossen. Aus zwei Nebentüren marschierten plötzlich acht Kampfroboter ein und stellten sich an den Wänden auf.

Rhodan wandte den Kopf, nachdem er etwa eine Minute lang seinen Sohn angestarrt hatte, ohne ihn zu erkennen.

»Nun?«

John Marshall erwiderte den fragenden Blick mit ratloser Miene.

»Nichts, Sir.«

Roi hüstelte.

»Sie sehen mich betrübt, Messieurs. Leider wird Monsieur Marshall keinen Erfolg bei mir erzielen. Ich gestehe, daß ich darüber untröstlich bin, aber ich darf meine Gedanken nicht preisgeben. Gewisse Leute könnten sonst unter Umständen seelischen Belastungen ausgesetzt sein, die zu einer Tragödie führen würden.«

Er grinste Atlan zu.

»J'espere que vous ne prenez pas cela en mauvaise part! - Ich hoffe, Sie nehmen es mir nicht übel!«

»Kommen wir zur Sache!« fiel Rhodan mit Ungeduld in der Stimme ein. »Mr. Danton, meine Zeit ist sehr knapp bemessen, und ich bin nicht in der Stimmung, Ihre Redekünste zu genießen. Verzeihen Sie, aber es ist so.«

Roi hob in dramatischer Gebärde die Hände gen Himmel.

»Grandseigneur. Sie ahnen ja nicht, wie sehr Sie mir damit entgegenkommen.«

»Dann reden Sie! Was führt Sie zur Erde?«

Der Freifahrer ließ seinen Blick über die Gesichter

der Anwesenden schweifen. Er sah in den Mienen widerwillige Duldung, Ironie und mittelmäßige Spannung.

Das würde sich gleich ändern!

Er verschränkte die Arme vor der Brust und neigte den Kopf. Aber unter gesenkten Lidern hervor beobachtete er das Gesicht seines Vaters sehr aufmerksam.

»Ich möchte gern wissen, ob Sie über das Bild und die Mitteilung eines gewissen Captains Rog Fanter ebenso denken wie ich, Messieurs!«

Der temperamentvolle Bully stieß die Luft pfeifend aus.

Rhodan dagegen zuckte nur ganz leicht zusammen; doch Roi, der seinen Vater und dessen starke Selbstbeherrschung genau kannte, deutete es richtig als Anzeichen hochgradiger Erregung.

»Was wissen Sie über Captain Fanter?« fragte Atlan.

Roi Danton lächelte.

Er berichtete alles, was er von Suzan erfahren hatte - allerdings ohne seine Informationsquelle zu verraten, die letzten Endes sein Vater gewesen war, denn Suzan Rhodan-Waringer hatte ihre Informationen von Mory Rhodan-Abro erhalten und diese wiederum von ihrem eigenen Mann, dem Großadministrator.

Als er geendet hatte, trat ein unheilverkündendes Schweigen ein.

Auf Perry Rhodans Gesicht erschien die steile Falte, die Roi nur zu gut bekannt war, und an der linken Schläfe pulsierte eine blaue Ader.

Die eisgrauen Augen richteten sich auf Rois Gesicht, die Blicke bohrten sich in die nachtblauen Augen, die den Vater unwillkürlich an den Sohn erinnerten, ohne daß er in der Lage gewesen wäre, die richtige Gedankenassoziation herzustellen.

»Der Mann verläßt vorläufig nicht den Raum!«

Perrys Stimme klang schneidend; sie war an die Kampfroboter gerichtet und enthielt so viel Kompromißlosigkeit, daß Roi einen kalten Schauer nicht verhindern konnte.

»So! Und nun möchte ich wissen, woher Sie diese streng geheime Information herhaben, Mr. Danton! Nur ein eng begrenzter Kreis absolut vertrauenswürdiger Mitarbeiter hat Kenntnis von der Tatsache, daß wir das bewußte Farbfoto als das Bild Captain Panthers identifizieren.«

Er beugte sich über den Tisch und umklammerte die Tischkanten dabei so fest, daß die Knöchel weiß hervortraten.

»Woher haben die Freihändler Lovely Boscyks ihr Wissen?«

Obwohl Roi über die fast grausame Härte in der Stimme seines Vaters erschrak, spielte er seine Rolle als Stutzer weiter.

Er leckte sich über die Lippen, tupfte danach die Feuchtigkeit mit einem Spitzentuch ab, führte ein Riechfläschchen an die Nase und murmelte auf französisch abwechselnd Sprichwörter, Verwünschungen und Stoßgebete vor sich hin, die sein Vater ganz sicher nicht verstand, die Atlan aber kennen mußte.

Plötzlich schlug Reginald mit der Faust auf den Tisch.

»Nun halten Sie aber bitte den Mund, junger Mann!«

Er stöhnte unterdrückt.

»Bei allen weißbärtigen Sternengöttern, ich würde den Kerl auf der Stelle umbringen, wenn er mir andererseits nicht so sympathisch wäre! Was haben sich die Freihändler in unsere Angelegenheiten zu mischen!«

Roi nieste, schneuzte auf den Fußboden - wobei er sich nicht ganz im klaren war, ob das den Bräuchen am Hofe Ludwigs des Siebzehnten entsprach oder ob die Erinnerung daran aus den Informationen über den ungeschlachten Wüstling Marat stammte, der ein Mitverschwörer des richtigen Danton gewesen war - und puderte sich danach sorgfältig die gerötete Nase.

»Zuerst einmal ... «, er verschluckte sich, denn beinahe hätte er, Onkel Reginald gesagt, »... Monseigneur Bull: Außer meinem Diener ist kein Freihändler über das geheime Wissen informiert. Zum anderen allerdings muß ich Ihnen widersprechen: Wir Freihändler sind ebenso gute oder so schlechte Terraner wie die Menschen der Erde. Wenn dem Imperium eine Gefahr droht, so droht sie auch uns, denn unser Schicksal ist fest mit dem Terras verkettet. Folglich mische ich mich nicht in Ihre Angelegenheiten, sondern in meine eigenen!«

»Der Kerl gefällt mir immer mehr« äußerte Atlan sinnend. »Irgendwo und irgendwann habe ich schon einmal so einen jungen Mann kennengelernt. Aber wann im Strom der Zeit war das - und wo?«

Roi verbarg sein Erschrecken.

Es lag nicht in seiner Absicht, sich schon jetzt zu erkennen zu geben. Zuerst mußte er eine Leistung vollbringen, die seine Persönlichkeit aus dem Schatten des Vaters herau hob.

»Wir müssen den Riesenroboter überlisten, Grandseigneur«, wandte er sich wieder an Rhodan. »Ein Mittel dazu haben wir in der Hand: das von Gucky erbeutete Ultraschlachtschiff ...«

In Rhodans Augen trat ein neuer Ausdruck. Es war keineswegs nur Achtung vor der Leistung des anderen, sondern es grenzte beinahe an Faszination. Dieser junge Mann, der den dekadenten Stutzer und Höfling spielte, wann immer er es für richtig hielt und es seinen Absichten nützte dieser offenbar wildverwegene, zähe Bursche stand mit ihm und Atlan und Bully und John auf dem gleichen geistigen

Niveau.

Er konnte eine große Hilfe bedeuten - aber er konnte auch zur tödlichen Gefahr werden.

»Tragen Sie Ihre Vorschläge vor!« befahl er schroff.

\*

»VIII-696 ist zwar ein Ultraschlachtschiff der Galaxis-Klasse, wie sie von unseren eigenen Werften schon seit mehr als dreißig Jahren gebaut werden - aber gleichzeitig ist es mehr!«

Roi Danton - alias Michael Rhodan - trug seine Überlegungen mit kühler Sachlichkeit und genau abgewogener Betonung vor.

»Inwiefern ist es mehr?« fragte Perry Rhodan.

Man sah seinem Gesicht an, daß er die Antwort kannte, aber es war schon immer seine Angewohnheit gewesen zuerst die Meinung anderer anzuhören, bevor er sich selbst äußerte.

Roi kannte diese Angewohnheit nur zu gut - was aber wiederum sein Vater nicht wußte, denn der junge Mann mit dem schwarzen, bis auf die Schultern herabhängenden Lockenhaar, dem männlich-ebenmäßigen Gesicht und den nachtblauen Augen hatte zwar einige Ähnlichkeit mit Mike, doch der verschwundene Sohn war ein ausgesprochen sportlicher Typ mit kurz geschnittenem rotblondem Haar gewesen; und was die äußere Tarnung allein nicht fertiggebracht hätte, das schaffte Roi Danton mit der gut gespielten Rolle des dekadenten und überspannten Stutzers.

»Die VIII-696 kann sowohl von einer ausgebildeten Besatzung bedient werden als auch als Robotschiff ohne jede Bemannung operieren. Die Veränderung wird mit einem einzigen Hebelgriff hervorgerufen.

Steht der Hebel auf Manuellbedienung, so ist das maschinelle >Bewußtsein< des Kommandogehirns ausgeschaltet, es kann sich später an nichts erinnern, was während der Herrschaft der Menschen vor sich gegangen ist.

Ich bitte Sie, sich an die ersten Begegnungen mit den Posbis zu erinnern, die anfänglich kein höheres Ziel kannten, als jedes organische Lebewesen zu vernichten. Damals benutzten die terranischen Kommandosoldaten sogenannte Individualabsorber, die jegliche Ausstrahlung organisch bedingter Gehirnimpulse verhindern. Ein Mensch mit aktiviertem IA wurde von einem Posbi stets als Roboter - und damit als Freund - eingestuft.

Das dürfte auch für eine Begegnung mit den Robotern von OLD MAN zutreffen.«

Perry Rhodan neigte den Kopf.

»Ausgezeichnet, Mr. Danton. Sie kennen die Geschichte der Menschheit gut. Immerhin liegt der

erste Zusammenstoß mit den Posbis rund 320 Jahre zurück.«

Roi lächelte undefinierbar.

»Mein Vater war der beste Geschichtslehrer, den man sich denken kann, Grandseigneur.«

»Dieser Satz macht ihn mir noch sympathischer«, murmelte Reginald Bull so leise, daß kein anderer es verstand - außer John Marshall, der in seinen Gedanken las. »Vorher ist mir niemals der Gedanke gekommen, er könnte überhaupt einen Vater haben.«

»Wahrscheinlich hat er sogar eine Mutter«, flüsterte John ins Ohr des Staatsmarschalls und Freundes.

»Sehr witzig!«

»Hatten Sie eine wichtige Bemerkung zum Thema zu machen, John?« fragte der Großadministrator sanft.

»Nein, Sir!«

Der Telepath lehnte sich mit undurchdringlichem Gesicht zurück, und Bully bekam einen roten Kopf.

Solarmarschall Julian Tifflor saß mit äußerlich unbeteiligtem Gesicht dabei und verlor kein Wort. Er musterte nur immer wieder die Gesichtszüge Roi Dantons und grübelte darüber nach, was ihm daran so bekannt vorkam. Doch er vermochte es nicht konkret zu definieren; es war nicht faßbar. Vielleicht, so dachte er, liegt das seltsam Vertraute nicht im Äußeren, sondern in der Ausstrahlung der Persönlichkeit, in dem Feuer der Augen, in der verhaltenen Vitalität, die unter der sonnengebräunten Haut pulste, und in der Argumentation, die Genialität verrät.

»Bitte, fahren Sie fort!« forderte Rhodan den Freihändler auf.

»VIII-696 müßte mit einem Team ausgesuchter Spezialisten besetzt werden, Grandseigneur. Außerdem sollten Sie und der Sire ... «, er blickte dabei Lordadmiral Atlan an, »... persönlich an der Expedition teilnehmen, da Sie entweder beide oder zumindest einer von Ihnen in der Lage sein durfte, die umfassende Sperrschaltung von OLD MAN zu betätigen.

Das Schiff mußte zum bekannten Koordinatenpunkt des Riesenroboters geflogen werden. Kurz vor der Ankunft, schlage ich vor, muß die Automatik aktiviert und dann abgewartet werden. Das Bordgehirn wird von der Anwesenheit organischer Lebewesen nichts merken, da die gesamte Besatzung ihre Individualabsorber einschaltet, bevor sie das Schiff aus der Manuellkontrolle entläßt.

Ich bin sicher, daß OLD MAN sein Ultraschlachtschiff einholen wird. Damit dessen unplanmäßige Abwesenheit keinen Verdacht erregt, sollte die VIII-696 vorsätzlich beschädigt werden.

Das wäre alles, Grandseigneur.«

Perry Rhodan überlegte einige Minuten lang mit geschlossenen Augen. Dann sah er dem Freihändler prüfend ins Gesicht.

»List und Verwegenheit - damit sind schon Sternenreiche erobert worden ...«

Er dachte dabei unwillkürlich an seine eigenen ersten Unternehmungen außerhalb des Solsystems. Auch er hatte damals List und Verwegenheit einsetzen müssen, um die materiell weit überlegenen Feinde der Menschheit abzuwehren und abschließend nach und nach ihrer Positionen zu berauben.

Dieser Roi Danton erinnerte ihn immer mehr an seine eigene Bewährungszeit.

Heute jedoch trug er eine zu große Verantwortung, als daß er die Existenz des Solaren Imperiums von so zweifelhaften Dingen wie Glück, Zufall und Bluff abhängig machen würde.

»Ihr Vorschlag entspricht in den Grundzügen unseren eigenen Überlegungen, Mr. Danton. Wir werden ihn Nathan zur Überprüfung geben und danach die endgültige Entscheidung treffen.«

Roi erhob sich.

»Dann bin ich jetzt entlassen, Grandseigneur?«

Der Großadministrator lächelte.

»Betrachten Sie sich als meinen Gast. Sie haben so wertvolle Anregungen gegeben und dabei soviel taktisches und strategisches Talent bewiesen, daß ich Sie gern bis zum Abschluß der Planung dabei hätte. Einverstanden?«

»Bien oui, Grandseigneur. Merci beaucoup.«

Er verbeugte sich und schwenkte den Dreispitz.

»Ja, sehr, Grandseigneur. Vielen Dank!« übersetzte Atlan mit nachdenklichem Lächeln.

### 3.

VIII-696 stand gleich einem Gebirge aus Terkonitstahl und gigantischen Kraftwerksanlagen auf dem von Schmelztrichtern, Einschußfurchen und glasierten Stellen übersäten Gelände des Experimental-Schießplatzes Luna T-323.

Als die Warnlichter am Platzrand zu blinken begannen, gingen Perry Rhodan, Atlan und Roi Danton in dem atombombensicheren Beobachtungsbunker in Deckung. Die Bildschirme übertrugen die Szenerie wirklichkeitsgetreu.

Klackend schoben sich die Blenden über die Schirme, als draußen auf dem Schießplatz sonnenhelle Strahlbahnen von der Geschützkuppel ABN heranrasten und geisterhaft lautlos in die Hülle des Ultraschlachtschiff es einschlugten.

Überall dort, wo die Energiefinger auftrafen, entstanden kochende Schmelzkrater, spritzten Fontänen geschmolzenen Terkonits davon und erstarrten auf dem atmosphärenlosen Boden zu seltsam bizarren, porösen Gebilden.

»Gut, das genügt!« sagte Perry Rhodan nach einiger Zeit.

Die Geschützkuppel stellte das Feuer ein. Die glühenden Schmelzränder der Lecks verblaßten allmählich, eine hausgroße Panzerplatte fiel zu Boden und schlug geräuschlos auf.

Plötzlich streifte ein scharfer Luftzug Rhodans Nacken.

Er drehte sich um und blickte den Mausbiber, der per Teleportation aufgetaucht war, aus zusammengekniffenen Augen an.

»Du hättest dich auch vorher anmelden können, Kleiner. Schließlich haben wir einen Gast, der deine Fähigkeiten noch nicht gewohnt ist!«

Gucky musterte den Freihändler von oben bis unten. Dann entblößte er seinen einzigen Nagezahn in voller Größe.

»Er sieht aber nicht danach aus, als wäre er bei meinem Auftauchen erschrocken, Chef. - Habe ich recht, Freibeuter?«

»Freihändler«, verbesserte Roi Danton »Es war sehr amüsant Ihren Trick zu bewundern, Monseigneur Guck.«

»Es war kein Trick, Freischärler!« protestierte der Mausbiber energisch.

»Freihändler!« beharrte Roi.

»Gut, dann eben freigelassener Händler!«

Der Mausbiber wandte sich an den Großadministrator.

»Kommt diese Witzblattfigur mit zu OLD MAN, Perry?«

»Der Plan stammt von ihm, Kleiner!« sagte Rhodan streng. »Mr. Danton ist unser Guest, und wenn er daran interessiert ist, nehmen wir ihn selbstverständlich mit.«

»Ich danke Ihnen, Grandseigneur!«

Roi verbeugte sich tief und legte dabei die Hand aufs Herz.

Gucky stieß einen schrillen Pfiff aus.

»Wie kommt das Unikum dazu, dich >Grandfather< zu nennen, Boß?«

»Grandseigneur!« verbesserte ihn Atlan. »Das heißt soviel wie >hoher Herr< oder >großer Herr<, wenn man es wörtlich übersetzt. Für die Begriffe der Franzosen im 19. Jahrhundert bedeutete >Grandseigneur< soviel wie >Angehöriger des hohen Adels< und zugleich, daß der Betreffende auf ziemlich großem Fuße lebt.«

Der Mausbiber starnte auf seine eigenen kleinen Füße.

»Dann bin ich wohl der >Kleinsänjör<, wie?«

Atlan lächelte.

»Erstens hieße es >Petitseigneur<, zweitens gibt es diesen Begriff nicht und drittens hatte ich es in übertragener Bedeutung gemeint.«

»So ist es, Sire!« sagte Roi Danton in

respektvollem Ton und mit einer weiteren Verbeugung.

»Umstandskasten!« fuhr Gucky ihn an. »Jeder vernünftige Mensch hätte seinen Verstand geöffnet, wenn er Makulatur redet, damit ich mich wenigstens an seinen Gedanken orientieren kann!«

Roi verdrehte die Augen und zog wieder einmal sein Riechfläschchen hervor. Er schwankte, als würde er in der nächsten Sekunde ohnmächtig umfallen.

Gucky richtete ihn telekinetisch auf und nahm ihm - ebenfalls telekinetisch - das Riechfläschchen weg, um es unter seine eigene Nase zu halten.

Im nächsten Augenblick kippte er scheinbar bewußtlos um - und ihn vermochte niemand telekinetisch festzuhalten.

Roi Danton sprang hinzu. Aber er hob nicht etwa den Mausbiber auf sondern sein Riechfläschchen, dessen Inhalt zum Teil verschüttet war und einen penetranten ätzenden Geruch verbreitete.

Erst, nachdem er es wieder zugesöpelt hatte, kümmerte er sich um Gucky. Einige Sekunden später öffnete der Mausbiber die Augen. Vorwurfsvoll blickte er Roi an.

Rhodans Sohn lächelte sardonisch.

»Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein, Monseigneur Guck. Es tut mir außerordentlich leid, aber weshalb versuchten Sie auch, mich zur Öffnung meines Gedankenschirms zu verleiten?«

»Weshalb?« Gucky tat verwundert. »Um Ihre Gedanken lesen zu können natürlich, Sie begriffsstutziger Freimaurer ... äh ... Freischwimmer oder so ähnlich! Ich möchte nur wissen, warum Sie sich so nennen; einen so schweren Namen kann sich doch kein Mensch merken!«

»Sind Sie denn ein Mensch, Monseigneur Guck ...?«

»Gott sei Dank nicht, Freiherr!«

»Nennen Sie mich einfach und schlicht Monsieur Danton. Me comprenez-vous, Monseigneur Guck?«

»Wie bitte? MossJöh Darlton? - Den Namen habe ich doch schon einmal gelesen!«

»Nicht Darlton, sondern Danton!« rief Roi verzweifelt und rang die Hände. »Das ist ein großer Unterschied!«

»Das glaube ich auch. Der Danton, den ich meinte, hat viel Nettes über mich geschrieben.«

»Nein!« schrie Roi. »Georges Danton war ein französischer Revolutionär!«

»Oh!« entfuhr es dem Mausbiber. »Ich dachte, Sie hießen Danton.«

»Ich gebe es auf, Messieurs«, erklärte Roi mit matter Stimme. »Kommen wir zur Sache.«

»Das denke ich auch«, sagte Atlan. »Wir haben keine Zeit, hier herumzustehen und zu schwatzen.«

Er klappte seinen Druckhelm nach vorn und

überprüfte die Dichtigkeit seines Raumanzuges. Die anderen folgten seinem Beispiel. Dann verließen sie den Beobachtungsbunker durch die Schleuse und betraten den Prallfeldgleiter, in dem sie gekommen waren.

»Zum Schiff!« befahl Perry Rhodan dem Fahrer.

Der Mann nickte und aktivierte das Triebwerk.

In diesem Augenblick summte der Telekommelder.

Atlan griff nach der Schaltleiste des Geräts und fuhr verblüfft zurück, als auf dem kleinen Bildschirm das Gesicht Allan D. Mercants auftauchte, des Chefs der Galaktischen Abwehr.

»Allan ...?« fragte er ahnungsvoll.

Mercant verzog keine Miene.

»Nachricht von unseren Schiffen im Sektor von Rois System: OLD MAN hat seine Ultraschlachtschiffe und Sektionen eingezogen und ist im Linearraum verschwunden. Ziel unbekannt!«

\*

Leutnant Jerome Barruda flog seit einem Vierteljahr täglich die gleiche Route ab. Die Space-Jet, die er befehligte, gehörte zu dem terranischen Militärstützpunkt auf Ferrol, der Regierungswelt des Wega-Systems. Und Leutnant Barrudas Aufgabe bestand darin, den Raum um Ferrol zusammen mit einigen anderen Schiffen abzufliegen und auf Verdächtiges zu achten.

Es hatte in diesem Vierteljahr nichts Verdächtiges gegeben, und es sah auch nicht so aus, als würde es heute etwas Verdächtiges geben. Das Wega-System war nur 27 Lichtjahre von der Erde entfernt - und im Unterschied zu der Zeit vor 450 Jahren legte man Wert darauf, die Position Terras allen bekannten Rassen der Galaxis bekanntzugeben, damit sich nicht etwa Kampfschiffe von ihnen versehentlich in diesen Raumsektor verirrten. Denn bewußt würde es kein Fremdrassiger wagen, so nahe an das Zentrum des Solaren Imperiums mit einem Kampfraumer zu fliegen - er würde ohne Warnung vernichtet werden. Im Bereich des menschlichen Sternenimperiums hatten nur die Kampfraumer der Menschen Platz.

Leutnant Jerome Barruda wußte das, und er glaubte auch zu wissen, daß er aus diesem Grund die ganze Zeit, die er zum Patrouillendienst eingeteilt bliebe, nie etwas anderes zu sehen bekommen würde als die Handelsschiffe der Ferronen und diejenigen Terras sowie die anderen Patrouillenschiffe des Stützpunktes.

Der Leutnant hatte sich geirrt.

Das Unheil nahte mit solcher Schnelligkeit und Wucht, daß Barrudas Alarmsignal den Stützpunkt gleichzeitig mit den feindlichen U1traschlachtschiffen erreichte - und das war um

mehr als eine Stunde zu spät.

Die Ultraschlachtschiffe tauchten überall zugleich aus dem Linearraum auf: Hunderte, Tausende überschwemmten das Wega-System, zerschlugen erbarmungslos jeden Widerstand und vernichteten die Handelsschiffe, die sie im stellaren Raum antrafen, so nebenbei.

Leutnant Jerome Barruda erhielt den Befehl, sich zu einem Sammelpunkt außerhalb des Wega-Systems durchzuschlagen und auf die restlichen Raumschiffe zu warten. Der Stützpunktkommandant auf Ferrol hatte die Evakuierung aller Terraner befohlen.

Und dann, nach einem kurzen Linearraumflug, sichtete er das gigantischste Monstrum, das es jemals gegeben hatte!

Er hatte von OLD MAN gehört aber es war etwas anderes, zu wissen daß der Riesenroboter mit seinen zwölf Plattformen zusammen dreihundert Kilometer Grundfläche bedeckte und daß die Zentralehalbkugel bei einer Höhe von hundert Metern in der Grundfläche zweihundert Kilometer durchmaß und die Plattformen je Sektion 840 Raumschiffe der Galaxis-Klasse beherbergten - und das Ungeheuer mit eigenen Augen aus großer Nähe zu sehen.

Jerome wurde Zeuge, wie sich zwei Sektionen vom Hauptkörper lösten und jede 50 mal 50 Kilometer groß mit den Beschleunigungswerten eines Ultraschlachtschiffes ins Wega-System rasten. Noch während dieser rasenden Fahrt schleusten sie etwa anderthalbtausend gigantische Raumschiffe aus.

Leutnant Barruda wandte sich von dem atemberaubenden Bild ab und erstarrte.

Der Riesenroboter hatte weitere drei Sektionen abgeworfen. Von den quadratischen Plattformen stiegen gleich Bienenschwämmen Tausende von Ultraschlachtschiffen auf. Die grünen Ortungsreflexe verteilten sich rasend schnell über den Raum und riegelten das Wega-System hermetisch ab.

Der Leutnant leitete die zweite Linearflugtappe ein und gelangte unangefochten zu dem neunhundert Millionen Kilometer entfernten Treffpunkt.

Nach zwei Stunden bangen Wartens waren insgesamt zwölf mehr oder weniger schwer beschädigte Schiffe des terranischen Stützpunktes eingetroffen.

Zwölf von hundertsiebenunddreißig!

Mehr kamen nicht.

Und eine halbe Stunde später brach die Hyperfunkverbindung mit Ferrol endgültig ab.

Die Überlebenden begaben sich auf die Heimreise.

\*

Roi Danton befand sich gerade in der Kommandozentrale der VIII-696, als sich Landefeld und Ausrüstungsrampen jählings verwandelten.

Ein Reigen zuckender, bunter Lichter flammte überall auf, die Feuerkuppeln zahlreicher Verteidigungsforts schossen überall auf dem Kamm des umgebenden Ringwalls aus dem Mondboden, und aus sublunaren Tubenhangars rasten glutspeiende Phantome in den schwarzen Himmel.

Etwa fünfzig Ultraschlachtschiffe der Galaxis-Klasse zogen wenige tausend Meter über das Landefeld hinweg. Ihre grünen HU-Schirme waren aktiviert und übergossen den hellgrauen Mondboden mit fahlem Leuchten.

Kaum waren die Giganten verschwunden, da spannten sich riesige, schillernde Energieblasen über Raumhafen und Forts.

Und danach trat Ruhe ein.

Alles in allem war kaum eine Minute vergangen, bis sich der Erdmond in voller Kampfbereitschaft befand.

Roi sah fragend hoch, als Lordadmiral Atlan mit blassem Gesicht aus dem Funkraum kam.

Aber der Arkonide winkte mit grimmigem Lächeln ab.

»Es ist noch nicht soweit, Mr. Danton - noch nicht! Das ist nur eine Ernstfallübung. Immerhin kann es innerhalb der nächsten Stunden und Tage wirklich ernst werden; OLD MAN ist wieder aufgetaucht.«

»Näher am Solsystem als zuvor, nicht wahr?« fragte Roi.

»Das kann man wohl sagen. Nur siebenundzwanzig Lichtjahre entfernt.«

»Wega-System?«

»Ja, Wega-System. Wir haben Ferrol in einer Blitzaktion geräumt, aber wohl doch nicht schnell genug. Die Schiffe des Stützpunktes erlitten beim Durchbrechen der feindlichen Phalanx verheerende Verluste.«

Er seufzte.

»Es existiert keine Verbindung mehr mit Ferrol. Demnach hat OLD MAN mit kompromißloser Wucht zugeschlagen. - Außerdem haben die Springer, Arkoniden und Akonen ihre Handelsniederlassungen auf dem Mars vor knapp fünf Minuten geschlossen. Sie evakuieren das Personal und dessen Angehörige. Ein Konvoi von Handelsschiffen der Springer ist 0,5 Lichtjahre vor dem Solsystem mitsamt Fracht wieder umgekehrt und im Linearraum verschwunden.«

»Die Ratten verlassen das sinkende Schiff, was?« erwiederte Roi zornig.

»Wer will es ihnen verdenken. Sie sind alles andere als unsere Verbündeten. Wären wir nicht wirtschaftlich so stark, würden sie nicht einmal Handel mit uns treiben. Das Solare Imperium hat ihnen das Handelsmonopol und den Stolz genommen. Vielleicht denken sie, beides in naher Zukunft wieder zurückzugewinnen.«

Roi lachte trocken.

»Sie würden auch noch den Rest verlieren!«

»So ist es. - Wenn ich nur wüßte, was OLD MAN ausgerechnet im Wega-System sucht ...!«

Roi zuckte die Schultern. Doch dann weiteten sich seine Augen, als sähe er eine Vision.

»Ich weiß es, Sire!«

Nicht einmal in dieser ausweglos erscheinenden Situation legte er seine Maske ab.

»Was wissen Sie?«

Roi Danton führte das Riechfläschchen zur Nase und atmete tief ein.

»Je me sens mal. - Ich fühle mich schlecht.«

Beinahe andächtig massierte er seine Schläfen. Er wartete so lange bis Atlan kurz vor einem Wutanfall stand, dann sagte er wie beiläufig:

»OLD MAN will sich anscheinend auf Pigell umsehen, Sire. Der Roboter ist ratlos. Er weiß mit der Situation nichts anzufangen. Das erhärtet die Theorie, daß er ein Produkt der verschollenen Männer unter Major Barnard darstellt, denn nur sie konnten wissen, daß die CREST HI damals von der MdI-Station auf dem sechsten Wega-Planeten um fünfhundert Jahre in die Relativzukunft versetzt wurde.«

Der Arkonide ballte die Fäuste. Seine rötlichen Albinoaugen trännten, bei Leuten seiner Rasse das Anzeichen starker Erregung. Terraner hätten statt dessen transpiriert.

»Das leuchtet mir ein, Roi ... äh ... Mr. Danton.«

Rhodans Sohn grinste über Atlans Versprecher.

Der Lordadmiral schien es nicht zu bemerken. Er führte sein Armband-Telekom an die Lippen und rief nach Perry Rhodan.

Als der Großadministrator sich meldete, berichtete er ihm über Dantons Vermutung.

Roi hatte an seinem Armbandgerät die gleiche Frequenz gewählt und konnte das Gespräch mit anhören.

Der Großadministrator erwiederte:

»Eine Blitzberechnung Nathans hat das gleiche ergeben. Ich bin nun nahezu sicher, daß unsere Theorie stimmt.«

Nach kurzer Pause fuhr er fort:

»Ich habe eine Beschleunigung der Aktion veranlaßt. Innerhalb der nächsten halben Stunde werden die restlichen Ausrüstungsstücke auf der VIII-696 eintreffen. Sorge bitte dafür, daß alles ordnungsgemäß verstaut wird. Ich komme so schnell wie möglich mit den anderen Expeditionsteilnehmern nach.«

»Einen Moment!« rief Atlan hastig als Rhodan die Verbindung trennen wollte. »Es dürfte dir klar sein, daß sich unser Plan in der alten Form nicht mehr durchführen läßt. Die Speichernavigationsdaten des erbeuteten Schiffes enthalten lediglich Rois System als Standort von OLD MAN, nicht aber Wega. Das Zentralgehirn des Robots wird sofort Verdacht

schöpfen, wenn die VIII-696 dennoch im Wega-System auftaucht.«

»Hm!« machte Rhodan, und Roi konnte die Bestürzung aus der Stimme seines Vaters heraus hören.

»Warten Sie, Grandseigneur!« rief er. »Es gibt eine Möglichkeit, diesen Verdacht zu beschwichtigen. Wir müssen eine Sonderschaltung in der Positronik des erbeuteten Schiffes vornehmen, eine Sonderschaltung die praktisch überhaupt keinen konkreten Hinweis liefert, aus deren verstümmelten Impulsen OLD MAN aber schließen könnte, daß das Steuergehirn der VIII-696 unter Umständen auf normale Weise zu der Information über den neuen Standort gekommen sein kann.«

»Eine sehr gewagte Sache!« warf Atlan ein.

»Wir müssen es riskieren!« sagte Roi Danton bestimmt.

»Ja, ich glaube auch, daß es die einzige Möglichkeit ist«, bemerkte der Großadministrator.

\*

Langsam senkte sich die gigantische Kugel der FRANCIS DRAKE auf das Landefeld hinab. Die Ringwulsttriebwerke bremsten den Fall ab; ein bläuliches Flimmern drang aus den Felddüsen, setzte sich fort bis zur lunaren Oberfläche und breitete sich auf dem vorbestimmten Landeplatz gleich einem Teppich aus flüssigem Licht aus.

»Sie haben es weit gebracht, junger Mann!«, sagte Atlan zu dem Freihändler, der neben ihm im Kontrollbunker stand und die Landung seines Schiffes beobachtete. »Jetzt steht Ihr privates Raumschiff auf einer der lebenswichtigsten Anlagen des Solaren Imperiums, und vor nicht allzu langer Zeit wurde es erst aus einem viele Lichtjahre entfernten Raumsektor vertrieben, weil die Sicherheit es zu erfordern schien.«

»Le vent a tourne«, erwiderte Roi. »Der Wind hat sich gedreht.«

»Weil ein Unwetter bevorsteht«, gab der Arkonide ernst zurück.

»Haben Sie eigentlich Geschwister?«

Der abrupte Themawechsel überraschte Roi etwas, aber er ließ es sich nicht anmerken.

»Eine Schwester, Sire. Vielleicht darf ich sie Ihnen eines Tages vorstellen.«

»So, so! Einen Bruder haben Sie nicht?«

»Noch nicht. Aber was nicht ist, kann noch werden. Warum fragen Sie, Sire? Möchten Sie von meiner Familie adoptiert werden?«

Der Lordadmiral lächelte nachsichtig, so, als amüsiere er sich über die Jugendtörheiten seines Sohnes.

»Wahrscheinlich wäre ich nicht gut genug für Ihre

stolze Familie. Nein, aber ich arbeite nicht gern mit Männern zusammen, über die ich nicht viel mehr weiß, als wie sie heißen und Namen sind bekanntlich Schall und Rauch.«

»Namen spielen keine Rolle, es sei denn die der Identifizierung. Wesentlicher dürfte das Wissen um die Person sein, und daran mangelt es Ihnen wohl kaum, was mich betrifft. Sie kennen die Organisation der Freihändler und wissen, daß sie nicht gegen die Interessen des Imperiums arbeitet, auch wenn sie die Gesetze hin und wieder etwas ... na, sagen wir ... großzügig auslegt.«

»Wie beispielsweise im gesperrten Sektor Morgenrot, Monsieur!«

Roi zuckte die Achseln.

»Eines Tages werden wir über solche Dinge verhandeln müssen. Es geht nicht an, daß im Imperium das Militär bestimmt, und die Sperrung von Morgenrot hatte bekanntlich nur militärische Gründe. Der Weltraum ist frei und gehört allen.«

»Es ist das Recht der Jugend, die Maßnahmen der Älteren zu kritisieren. Aber Sie haben recht: Darüber unterhalten wir uns, wenn das Problem OLD MAN gelöst ist - wenn wir dann noch leben ...«

Ein schwaches Vibrieren lief durch den Boden, als die FRANCIS DRAKE in etwa zehn Kilometern Entfernung aufsetzte.

»Voila!« sagte Roi und setzte sich auf die Schleuse zu in Bewegung, vor der ein Gleiter wartete.

Atlan holte ihn mit schnellen Schritten ein, riß ihm den Dreispitz vom Kopf und sagte:

»Permettez-vous!«

Er drückte Danton die antiquierte Kopfbedeckung in die Hand und klappte dann energisch den Druckhelm des Freifahrers nach vorn.

»Vakuum soll ungesund für die Haut sein«, bemerkte er sarkastisch dazu.

»Sie sind sehr liebenswürdig, Sire!« entgegnete Roi Danton förmlich, aber mit listigem Lächeln. »Vielleicht darf ich mich einmal revanchieren.«

Er winkte mit dem Dreispitz, bevor er ihn in einer Tasche seines Anzuges verstaute. Danach öffnete er das Innenschott und betrat die Schleuse.

Atlan wandte sich ab, als der Gleiter wegfuhr.

»Reeh Votanthar dovulum Moo!« murmelte er auf Altarkonidischi. »Der Tag währt ewig, nur die Planeten drehen sich.«

Roi trieb unterdessen den Gleiterpiloten zu größter Eile an. Er hatte von seinem Vater die Erlaubnis erhalten, drei Begleiter für das bevorstehende Kommandounternehmen zu stellen, und er wußte schon genau, wen er nehmen würde.

Oro Masut erwartete ihn in der Bodenschleuse der FRANCIS DRAKE. Roi sah dem Ertruser an, daß er sich Sorgen um ihn gemacht hatte. Gerührt schlug er ihm auf die Schulter.

»Da bin ich wieder, alter Knabe! Wo sind die beiden Anthropologen? Ich muß mit ihnen reden.«

»Ich hoffe, sie halten sich in ihrer Kabine auf«, gab Oro mürrisch zurück.

Roi blickte seinen Diener von der Seite her an.

»Sie hoffen es? Wissen Sie es nicht? Ich hatte angeordnet ...«

Masut unterbrach ihn; er war einer der wenigen Männer, denen Roi Danton das durchgehen ließ.

»Ich weiß, Sir. Aber seit Sie uns verlassen hatten, waren sie zweimal nicht in ihrer Kabine anzutreffen gewesen - ohne daß die Tür geöffnet worden war. Niemand kann sich erklären, wie sie das gemacht haben.«

»Haben Sie die beiden nicht gefragt?«

»Sie streiten alles ab, Sir. Und Gewalt dürfen wir ja nicht anwenden.«

»Dabei bleibt es auch. Ich ahne, daß sie uns nicht feindlich gesonnen sind, und ich möchte mit List herausbekommen, was sich hinter ihren Masken der Biederkeit verbirgt.«

Oro Masut preßte den Impulsschlüssel gegen die Tür, als sie die Kabine erreicht hatten. Ein grünes Kontrollämpchen leuchtete auf; es bewies, daß die Tür nicht unbefugt geöffnet worden war.

Dann glitt das Schott zurück.

Der Vorraum war leer, aber kaum hatten sie ihn betreten, erscholl Orbiter Kaimans Stimme durch die halbgeöffnete Tür zum Wohnraum.

»Bitte, treten Sie näher, meine Herren.«

Der Anthropologe lag auf der Couch. Er legte das Buch, in dem er gelesen hatte, zur Seite und erhob sich, um seine Besucher zu begrüßen.

»Wo ist Ihre Assistentin?« fragte Roi scharf.

»Im Bad. Mochten Sie es nachprüfen?«

Der Freihändler wehrte errötend ab.

»Warten wir, bis sie zurückkommt.«

Wie gefällt es Ihnen an Bord der FRANCIS DRAKE?« In den Augen des Oxtorners blitzte es auf.

»Was soll ich Ihnen darauf antworten? Wir mußten uns ja in der Kabine aufhalten, damit wir nicht >herumspionieren< konnten.«

»Was Sie dennoch ausgiebig getan haben!« erwiderte Oro Masut.

Kaiman hob beschwörend die Hände.

»Aber ich bitte Sie! Wir haben die Tür nicht angerührt!«

»Eben!« sagte Roi Danton. »Dennoch waren Sie zweimal nicht aufzufinden. Mich interessiert, wie Sie das gemacht haben.«

»Glatte Verleumdung!« wehrte Orbiter Kaiman ab.

Roi zuckte die Schultern.

»Lassen wir das! Ich bin wegen einer anderen Sache gekommen.«

Er wirbelte herum, als sich die Tür zum Innenflur

öffnete und Janine Goya erschien.

»Mademoiselle! Ich grüße die Tochter der Sonne und werfe ihr mein Herz zu Füßen! Wie fühlen Sie sich in meinen bescheidenen Räumen?«

»Miserabel! Ich bin nicht gewohnt, eingesperrt zu werden. Monsieur, ich protestiere aufs allerschärfste gegen diesen Akt der Freiheitsberaubung!«

»Sie sehen mich untröstlich, Mademoiselle«, erwiderte Roi zerknirscht. »Aber ich bin gekommen, um Sie zu erlösen. Bitte, hören Sie, was ich Ihnen vorzuschlagen habe!«

Er berichtete in knapper Form von dem Auftauchen des Riesenroboters im Wega-System und von dem geplanten Kommandounternehmen.

»Wenn Sie wollen, können Sie Monsieur Masut und mich begleiten«, schloß er enthusiastisch. »Das große Abenteuer lockt, Mademoiselle!«

Sie sah ihn belustigt an.

»Eine Handvoll Männer und eine Frau gegen einen Riesenroboter, eine intelligente Maschine mit nahezu unbegrenzten Möglichkeiten! Glauben Sie daran, daß Ihr Plan gelingen wird?«

»Die Ungewißheit ist gerade das, was mich reizt, Mademoiselle!«

Roi Danton legte die Hand aufs Herz.

»Das wollte ich hören. Wie ist es, Orbiter, gehen wir mit?«

Der Oxtorner nickte stumm.

Roi lächelte ihn hintergründig an.

»Vergessen Sie Ihren >kleinen Mann< nicht, Monsieur!«

Er hatte die Befriedigung, Kaiman erschrecken zu sehen.

Also doch! sinnierte er. Die Halbkugel auf Kaimans Schulter ist mehr als irgendein wissenschaftliches Meßgerät! Vielleicht würde er es benutzen, wenn wir in OLD MAN in Lebensgefahr geraten sollten ...

\*

Die Ausrüstungskammer befand sich nahe der Zentrale des Beuteschiffes. Techniker hatten sie als Spezialunterkunft für insgesamt dreiundzwanzig Personen hergerichtet: Perry Rhodan, Atlan, Roi Danton und Oro Masut sowie Orbiter Kaiman mit Assistentin und vier Angehörige des Mutantenkorps, unter ihnen John Marshall und Gucky. Die restlichen dreizehn Männer des Teams bestanden aus erfahrenen und bewährten Kosmonauten und Raumschifftechnikern sowie Robotik-Spezialisten.

Die Kabine war eine kleine Welt für sich. Sie war mit einem starken Hypersender, Ortungsgeräten, Notstromaggregaten und mit einem energieautarken Hochleistungstransmitter ausgerüstet.

Theoretisch war für alle möglichen Fälle

vorgesorgt worden. Nathan hatte die entsprechenden Wahrscheinlichkeitsberechnungen angestellt und zu jedem errechneten Fall die Gegenmaßnahmen festgelegt. Das würde den Männern kostbare Zeit sparen helfen; nicht zu vergessen, daß ihr Wissen einen wertvollen psychologischen Faktor darstellte, denn wer auf alle möglichen Ereignisse vorbereitet war, konnte nicht die Nerven verlieren, sobald es darauf ankam, kaltblütig und exakt zu handeln.

Am 26. September 2435 - Erdzeit hob das präparierte Ultraschlachtschiff des Riesenroboters von seinem lunaren Startplatz ab und verschwand in der Nacht des Weltraums.

Ein starker Flottenverband erwartete es wenige Lichtmonate vor dem Wega-System und folgte ihm in gebührendem Abstand, bis es die festgelegten Raumkoordinaten erreichte.

Der größte Coup der letzten zwei Jahrzehnte hatte begonnen.

Noch befanden sich die Männer des Teams in der Kommandozentrale.

Roi Danton war von einer seltsam berauschenenden Erregung ergriffen worden. Er hüttete sich, darüber zu sprechen, denn zum erstenmal seit dem Verlassen des Elternhauses fürchtete er, seine Maske nicht mehr aufrechterhalten zu können und sich durch den Ton seiner Stimme, durch bestimmte Bewegungen oder Blicke zu verraten.

Sein Vater dagegen wirkte wie immer beherrscht und ruhig. Doch die maskenhafte Starre seiner Gesichtszüge ließ den Sohn erkennen, daß auch er unter der allgemeinen Anspannung litt.

Lordadmiral Atlans Gesicht dagegen zeigte offen seine Besorgnis. Der Arkonide hatte kein Hehl daraus gemacht, daß er ihre Chancen sehr gering beurteilte. Kurz vor dem Aufbruch noch hatte er dem Großadministrator vorgeschlagen, die VIII-696 mit Robotern zu bemannen und ihnen den Befehl zu erteilen, sofort nach dem Einschleusen in OLD MAN eine Arkonbombe zu zünden. Zweifellos wäre das die erfolgversprechendste Maßnahme gewesen, eine Radikalkur, wie sie der Mentalität des ehemaligen Arkonidenadmirals entsprach. Aber Perry Rhodan wollte mehr: Er wollte OLD Man für sein Imperium erobern, und alle anderen hatten ihm zugestimmt. Der Riesenroboter war ein Geschenk unverzagter, heldenmütiger Männer an die Menschheit; es stand keinem Menschen zu, dieses Geschenk abzulehnen, weil damit Gefahren für ihn verbunden waren.

Roi beobachtete den Oxtorner Kaiman.

Der angebliche Anthropologe kam ihm immer verdächtiger vor. Er schien ganz offenbar der einzige des Teams zu sein, der sich keine Sorgen machte und keine Furcht empfand.

Roi Danton, der genau wußte, daß jedes geistig normale Lebewesen in einer Lage wie der ihren

Furcht empfinden mußte, grübelte über das anscheinend abnormale Verhalten Kaimans nach, ohne eine Lösung zu finden.

Er glaubte nicht an einen geistigen Defekt des Oxtorners. Die Ursache seiner Selbstsicherheit und Furchtlosigkeit mußte anders aussehen. Sie mußte auf Wissen beruhen, auf einem Wissen, das kein anderer mit ihm teilte.

Roi hätte in diesen Minuten und Stunden seine FRANCIS DRAKE dafür gegeben, das Geheimnis Orbiter Kaimans zu erfahren.

Das Schrillen von Alarmpfeifen riß ihn aus seinen Grübeleien.

»Operationsgebiet OLD MAN erreicht!« erscholl die Stimme eines Kosmonauten aus den Interkomlautsprechern. »Ortung! Etwa zwölf Ultraschlachtschiffe des Robots in Sektor Grün, Distanz elf Millionen Kilometer, abnehmend mit Werten ...«

»Ende!« klang die kühle Stimme Rhodans dazwischen. »Alle Mann in die Kabine!«

Roi fühlte seinen Puls in den Schläfen hämmern.

Es war soweit!

Bald würde sich erweisen, ob der Plan Aussicht auf Erfolg besaß oder nicht.

Ein eigenümliches Kältegefühl breitete sich in ihm aus.

Falls OLD Man noch vor dem Einschleusen Verdacht schöpfte, würden sie es niemals erfahren. Im Weltraum brauchte der Riesenroboter keine Rücksichten auf seine Anlagen zu nehmen. Er würde die VIII-696 mit einem einzigen Feuerschlag vernichten, und der Tod würde blitzschnell über sie kommen.

In fieberhafter Eile, aber vollkommen exakt, schalteten die Techniker und Kosmonauten die Bedienungspulte für die Manuellsteuerung ab. Sie verschwanden einer nach dem anderen aus der Zentrale. Atlan wartete am Ausgang und kontrollierte, ob jeder seinen Individualabsorber aktiviert hatte; eine einzige Nachlässigkeit würde für alle den Tod bedeuten.

»Beeilen Sie sich, Danton!« rief er befehlend, als Roi zögerte.

Der Freifahrer gab sich einen innerlichen Ruck, schaltete seinen Individualabsorber ein und verließ die Zentrale.

Im offenen Schott blickte er noch einmal zurück und sah, wie sein Vater den roten Hebel vor dem Steuersitz des Kommandanten wieder nach oben legte.

Nach einer Zeitspanne, die zu kurz war, als daß menschliche Sinne sie registrierten, begann die Vollpositronik des Schiffes schlagartig wieder zu arbeiten.

Perry Rhodan wich zurück, als wäre ihm plötzlich

der Boden unter den Füßen heiß geworden. Mit blassem Gesicht tauchte er in der Spezialkabine auf.

Aber nichts geschah, was die allgemeinen Befürchtungen bestätigt hätte. Eigentlich war es nicht anders zu erwarten gewesen, aber jeder hatte insgeheim gefürchtet, die Individualabsorber könnten vielleicht von besonderen Spürgeräten geortet werden - nur Orbiter Kaiman offenbar nicht ...

\*

Spezialbildschirme zeigten den Raum um die VIII-696. Immer wieder schossen aus der Tiefe des Alls riesige Kugelraumschiffe heran und schwenkten erst wenige hundert Kilometer vor dem Beuteschiff wieder ab.

»Vielleicht hätten wir doch lieber den Feuerleitstand besetzt halten müssen!« stieß einer der Kosmonauten hervor, als wieder einmal eines der Robotenschiffe mit unheimlicher Schnelligkeit zu einer den Bildschirm ausfüllenden Kugel anschwoll - und dann mit aufblitzenden Triebwerken abschwankte.

»Was gedachten Sie damit zu erreichen?« fragte Atlan.

Bevor der Mann antworten konnte, mußten die Terraner geblendet die Augen schließen. Schreie gellten auf, von Panik erfaßte Männer sprangen von ihren Sitzen und liefen durcheinander. Die Kontrollanzeige des Transmitters blinkte plötzlich.

»Transmitter aus!« übertönte Rhodans Stimme den Lärm. »Und Ruhe bitte! Es ist überhaupt nichts geschehen.«

Die Männer gehorchten, obschon in der nächsten Sekunde erneut flimmernde Energiefinger den Raum durchheilten und sich an die VIII-696 herantasteten.

Roi Danton erhob sich, um einen um sich schlagenden Leutnant zu beruhigen, und fand sich plötzlich auf ihm liegend wieder. Schwere Erschütterungen rasten durch das Schiff. Über und unter ihm blähten sich die tödlich schillernden Kunstsonnen explodierender Transformgeschosse.

»Ruhe bewahren!« ertönte Rhodans Stimme erneut. »Der Gegner testet das zurückgekehrte Schiff nur.«

»Das ist richtig, Sir«, meldete sich einer der Robotik-Spezialisten. »Man führt einen Reaktionstest durch. Wahrscheinlich erhält die Vollpositronik der VIII-696 gleichzeitig Stillhaltebefehle. OLD MAN muß von Terranern erbaut worden sein, Sir. Anders kann ich mir den Test nicht erklären.«

»Ganz recht!« ließ sich Atlan vernehmen. »Man führt Scheinangriffe durch, in der Annahme, daß eine organisch lebende Besatzung die Nerven verlieren und entsprechend reagieren würde. Solange wir uns passiv verhalten, kann überhaupt nichts passieren.«

»Le temps steclaircit«, murmelte Roi. »Das Wetter

klärt sich auf.«

»Zum Wolkenbruch«, setzte Gucky flüsternd hinzu.

Roi wandte sich um.

»Oh, Monseigneur Guck! Sie sehen heute so kränklich aus. Was ist mit Ihnen? Haben Sie vielleicht Würmer? - Dann empfehle ich frischen Karottensaft.«

Der Mausbiber, der eben ansetzte den Freifahrer wieder einmal zu ärgern, piepte entsetzt und teleportierte zur anderen Seite der Kabine.

»Ein unmöglicher Kerl ist das!« beschwerte er sich bei Atlan.

Der Arkonide war mit den Gedanken beim Ziel der Reise.

Er nickte ernsthaft und sagte:

»Das kann man wohl sagen! Mit seinen dreihundert Kilometern Durchmesser ...«

Unwillkürlich schnellte Gucky herum und schätzte Rois Durchmesser ab.

Im nächsten Augenblick verschwand er schimpfend hinter dem Transmitter. Wahrscheinlich schämte er sich, daß er sich selbst hereingelegt hatte.

Roi Danton lächelte. Es war wirklich herzerfrischend, mit diesem Mausbiberwesen zusammenzuarbeiten. Auch wenn es ihn nicht erkannte, obwohl sie beide in Rois Kindheit viel zusammen erlebt hatten.

Einmal, so entsann sich Roi, war er im Alter von fünf Jahren von zu Hause weggelaufen. Die Gartentür an dem Wochenendbungalow am Ufer des Goshun-Salzsees hatte durch ein Versehen offengestanden und der junge Michael Rhodan hatte die einmalige Gelegenheit ausgenutzt. Nur mit einer Frotteeplastikkombination bekleidet war er auf dem Expreßband bis zum achtzig Kilometer entfernten »Touring-Transmitter Tergosh 343« gefahren, hatte seine ID-Marke, die er an einem Terkonitkettchen um den Hals trug, auf die Buchungsplatte gelegt und danach den Transmitterbogen für Alaska betreten.

Es war an diesem Tage wenig Betrieb beim Empfangstransmitter gewesen. Die drei jungen Ehepaare, die in dicke Pelzkleidung gehüllt, durch den Schneesturm zur Turboschlittenvermietung gegangen waren, hatten ihn nicht beachtet; vielleicht hielten sie ihn für das Kind eines Einheimischen.

Mike hatte jedenfalls furchtbar gefroren. Aber schon damals war er nicht ratlos gewesen. Er stieg einfach in den Transmitter nach Zentralafrika um.

Gucky, der von einem Bootsausflug auf dem Goshun-Salzsee zurückkehrte, wurde unterdessen vom Dienstroboter über das Verschwinden des kleinen Rhodan informiert.

Er kannte die Gehirnwellenfrequenz Michaels und esperte daher sofort. Welch ein Schreck, als er erkannte, daß der Junge bei minus vierzig Grad in

einem Schneesturm Alaskas herumirrte.

Er teleportierte - und fand Mike nicht mehr.

In Zentralafrika vermochte er ihn nicht so leicht zu entdecken, weil seine Gedanken dort wegen des angenehm einschläfernden Klimas nicht so stark gewesen waren.

Daher fand er ihn auch dort nicht mehr vor, als er nach einer halben Stunde eintraf.

Von dort aus ging die Hetzjagd weiter nach Skandinavien, Honolulu, Grönland, Australien, zur Halbinsel Kreta, nach Panama und schließlich wieder zurück in den Transmitter Tergosh 343.

Gucky esperte Mikes Gedanken noch einmal, als er bereits auf den elterlichen Bungalow zulief - und dann nicht mehr.

Anderthalb Stunden lang suchte er mit dem Dienstroboter das Haus und das Gartengrundstück ab, tauchte auf den Grund des Swimming-Pools, kletterte in die Gefrierkammer nichts.

Bis ihm einfiel, daß Perry Rhodans Arbeitszimmer mit einer ESP-Schutzanlage ausgestattet war.

Und dort fand er den Kleinen, wie er friedlich auf der Semigravcouch lag und schlief.

Gucky ließ ihn schlafen und informierte sich inzwischen über die gebuchten Transmittertrips des Jungen. Innerhalb von zwanzig Minuten lagen alle Rechnungen vor: Die Gesamtsumme belief sich auf rund 44000 Solar.

Gucky bezahlte die Rechnung aus der eigenen Tasche und erzählte Mike dann, es hätte sich »nur um ein paar Solar« gehandelt. Michael Rhodan, der damals noch gar nicht begriffen hatte, wieviel ein Solar eigentlich wert war, glaubte ihm, bis er zehn Jahre später zufällig die Wahrheit erfuhr.

Als er dann »König« der Freihändler geworden war und 44 000 Solar ihm nicht besonders wehtaten, schickte er dem Mausbiber das Geld zurück. Aber Gucky ließ in einem Inserat der Terrania News veröffentlichen, er hätte »die paar lumpigen Solar eines verrückten Ausreißers« auf ein Sperrkonto eingezahlt - auf den Namen M. R. - Michael Rhodan.

Roi fragte sich, was geschähe, wenn er Gucky jetzt in sein Geheimnis einweihte.

Wahrscheinlich würde ihm der kleine Kerl um den Hals fallen - froh, ihn wiedergefunden zu haben, wie damals nach dem Transmitterausflug um die ganze Erde.

Eigentlich seltsam, daß er ihn nicht trotz seiner Psi-Abschirmung erkannte.

»Starker Funkverkehr zwischen OLD MAN und VIII-696!« meldete ein Mitglied der Funküberwachung. Das riß Roi aus seiner unwirklichen Traumwelt heraus.

Er schüttelte den Kopf.

Wie kam er nur dazu, in den Augenblicken größter Gefahr und wichtigster Entscheidungen an seine

Jugendstreiche zu denken?

»Dekodiermaschine läuft, Sir!« meldete ein anderer Spezialist. »Aber bisher noch keine Entschlüsselung der einlaufenden Symbolgruppen möglich.«

»Weitermachen!« befahl Perry Rhodan kurz.

Weitermachen! dachte Roi. Wieviele ausweglos erscheinende Situationen hatte es schon in der Geschichte der Menschheit gegeben und sie hatte immer wieder weitergemacht.

»Schiff nimmt Fahrt auf, beschleunigt mit Maximalwerten!« kam die nächste Meldung.

»Peilstrahl fällt ein.«

»Steuergehirn der VIII-696 stellt Tätigkeit ein.«

»Fernlenkimpulse auf Hyperwelle QUA-7-ZERO, Triebwerke sprechen an.«

»Ortung! Dreifach und dreidimensional gestaffelter Abwehrschirm aus Ultraschlachtschiffen voraus!«

Die Meldungen jagten sich.

Fast spürbar stand die ungeheure Spannung im Raum, erfaßte jedes einzelne Hirn, ließ den Geist der Männer die Schwelle des Zumutbaren erreichen - und überschreiten. Doch diese Schwelle galt nur für Durchschnittsmenschen ...

»Erste Abschirmkette passiert!«

»Zweite Abschirmkette passiert!«

Die Triebwerke dröhnten unentwegt ihr berausches Lied, berauschen, wenn es in den Raum hinausging - und selbst dann noch berauschen, wenn es zum Rendezvous mit dem Tod ging, zum Rendezvous mit der Ausgeburt menschlicher Phantasie, menschlicher Opferbereitschaft und perfekter Tötungsmasinerie.

Zwischen den Sitzenden erhob sich eine hagere Gestalt mit bleichem, entschlossenem Gesicht und eisgrauen Augen.

Roi Danton - alias Mike Rhodan spürte, wie eine Welle der Sympathie zu seinem Vater ihn überspülte, eine Welle der Sympathie und der Liebe.

Er errötete.

War es recht, dem Vater den Sohn zu entziehen? Ihn im Ungewissen zu lassen über das Schicksal des Menschen, der sein Fleisch und Blut und sein Geist war.

Roi atmete schwer.

»Fertigmachen!« erscholl eine eiskalte, beherrschte und beinahe suggestive Kraft ausstrahlende Stimme.

Die Sekunden des Zweifelns, der Gewissensnot und der Anfechtung verwehten.

Roi Danton reagierte genau wie die anderen Männer.

Er überprüfte noch einmal seinen Raumanzug, schloß den Helm und schnallte sich den Plastiktornister mit der Sonderausstattung um.

Danach zog er den schweren Handstrahler heraus, überprüfte das Magazin und behielt die Waffe in der Hand.

Auf den Spezialbildschirmen tauchte ein technisches Monstrum auf.

OLD MAN!

Die Spannung wurde schier unerträglich.

Da teleportierte Gucky auf die Abdeckplatte der Dekodiermaschine.

Der Mausbiber ließ seinen Blick schweifen, zeigte den einzigen Nagezahn und schrie mit piepsiger, überschnappender Stimme:

»Hic Gucky dus, hic salta! - Hier ist Gucky, hier zeige, was du kannst!«

Brüllendes Gelächter war die Antwort. Die Männer des Teams besaßen sämtlich akademische Bildung, und wenn auch viel von ihrem Schullastein vergessen sein mochte, die Aussprüche der alten Römer beherrschten sie noch.

Dankbar empfand Roi, wie sich die Spannung löste, sich in eine unglaublich erscheinende, absolute Siegesgewissheit verwandelte.

»Lieber Gucky!« murmelte er. »Du hast den psychologisch rechten Moment wieder einmal erfaßt.«

Ein Schatten fiel über die Bildschirme: der Schatten einer Hangarplattform von 25 000 Kubikkilometer Rauminhalt ...

\*

Das Dröhnen der Triebwerke erstarb in einem röchelnden Laut. Schweigend glitt die VIII-696 weiter in den Schatten der Plattform hinein, gezogen von einem mächtigen Traktorstrahl.

Perry Rhodan hob die Hand.

»Teleporter, los!«

Gucky und Kakuta verschwanden. Knallend stürzte die umgebende Luft in die entstandenen Vakua.

Vornüber geneigt, die schußbereiten Waffen in den Fäusten, warteten die Männer.

Rois Blick fiel auf Orbiter Kaiman. Der Anthropologe hatte den Kopf leicht nach links geneigt, als lausche er einer Nachricht, die ihm das halbkugelförmige Ding auf seiner linken Schulter vermittelte. Janine Goya umklammerte mit ihren Händen einen Impulsstrahler, unter dessen Gewicht Roi zusammengebrochen wäre.

Er schluckte.

Warum war er nicht früher darauf gekommen, daß die Assistentin des Oxtorners ebenfalls von dieser Extremwelt stammte, an ihre Schwerkraft von 4,8 Gravos, ihren Luftdruck von acht Erdatmosphären und ihre Temperaturschwankungen zwischen minus und plus 120 Grad Celsius angepaßt war? Einen

künstlichen Teint, eine Perücke und künstliche Augenbrauen konnte sie sich in jedem Kosmetiksalon des Imperiums anpassen lassen.

Bevor er daraus Schlußfolgerungen ziehen konnte, kehrten die Teleporter zurück.

»Alles okay, Jungs!« schrillte Gucky in seiner betont vulgären Art. »Kein Schwanz hat unsere Impulse geortet. Die Kampfroboter der Sektion VIII sehen uns überhaupt nicht für voll an.«

Wenn der Großadministrator etwas nicht vertragen konnte, so war es diese Redeweise.

Roi Danton sah, wie er den Mund öffnete, um den Mausbiber zurechtzuweisen - und wie er ihn wieder schloß, sicher in der Erkenntnis, daß Gucky's Ton in dieser Lage psychologische Positiva barg.

»Kabine verlassen und verschließen!« befahl er. »Treffpunkt Bodenschleuse Mittelstütze!«

Nachdem das Poltern schwerer Stiefel verklungen war, lag die Spezialkabine leer und still da.

Roi eilte mit den anderen zusammen zum Achslift und ließ sich von dem gepolten Feld nach unten tragen. In der Bodenschleuse angekommen, drängte er sich an die Seite des Großadministrators. Er wollte ihn notfalls mit dem eigenen Körper decken, denn er selbst besaß nur einen Bruchteil der Bedeutung des relativ unsterblichen Vaters. Starb der Sohn, änderte sich nur wenig am Verlauf der Geschichte - starb der Vater, war automatisch die Existenz des Sternenimperiums der Menschen bedroht.

Mit verhaltenem Zischen glitten die Schleusentore in die Wände der Mittelstütze.

Obwohl der Anblick einer Schleusenhalle für Großraumschiffe Roi Danton vertraut war, konnte er sich eines niederdrückenden Gefühls nicht erwehren.

Allein die Mittelsäule wirkte wie ein gigantischer Wohnsilo, nur, daß sie im Unterschied dazu nicht in den Himmel ragte, oder jedenfalls nicht in den Himmel eines Planeten, sondern in einen aus Terkonitstahl- in den gewaltigen Leib der VIII-696, der die Begriffe umkehrte, da er sich nicht wie ein richtiger Himmel konkav über die Landschaft spannte, sondern konvex nach außen gewölbt war.

Irgendwo in über einem Kilometer Entfernung krümmte er sich endgültig in sich zurück, wußte Roi - aber die Lichtreflexe auf den fernen Wänden des Schleusenhangars riefen die optische Täuschung hervor, daß die Wölbung des stählernen Himmels dort von konvex zu konkav wechselte und im Boden verschwand.

Lordadmiral Atlan führte die erste Gruppe an.

Der Vormarsch der Männer in den Kampfanzügen wirkte gespenstisch. Man sah sich praktisch nur deshalb gegenseitig, weil jeder eine Antiflexbrille trug, die die Wirkung der Deflektorgeneratoren wieder aufhob. Wenn Roi Danton mit Hilfe des Manipulators die Brille innerhalb seines

Druckhelmes nach oben schob, verschwanden die anderen, als hatte es sie nie gegeben. Rückte er die Brille wieder über die Augen, tauchten sie plötzlich wieder auf.

Dazu herrschte geisterhafte Stille. Der Sprechfunkverkehr war vorläufig untersagt worden. Man durfte die Roboter des Giganten nicht aufmerksam machen.

Mit der zweiten Gruppe brachen Roi und sein Vater auf.

Obwohl sie mit weit ausgreifenden Schritten marschierten, vergingen acht Minuten, bis sie aus dem ungeheuren Schatten des Schiffes heraus waren. Nun erst sahen sie die Schleusenhalle in ihrer ganzen Größe.

Innerhalb eines Raumes von etwa drei Kilometer Grundflächendurchmesser und über zwei Kilometer Höhe kamen die Menschen sich winzig und unbedeutend vor - und in dieser einen Sektion des Riesenroboters existierten 840 gleichartige Hallen!

Sekundenlang hatte Roi eine schreckliche Vision: Dreiundzwanzig Ameisen krabbelten durch ein kosmisches Fort, um es zu erobern. Niemand von der Besatzung sah sie, und sie hauchten ihr Leben aus, als eine Stiefelsohle sich rein zufällig auf sie herabsenkte ...

Roi fröstelte.

Natürlich hinkte der Vergleich. Die menschlichen Eindringlinge waren nur bezüglich ihrer Körpergröße mit Ameisen in einem kosmischen Fort zu vergleichen; ihre Bewaffnung und sonstige Ausrüstung - und nicht zuletzt ihre Intelligenz - ließen sie zu vollwertigen Gegnern der superlativischen Technik des Riesenroboters werden.

Irgendwo begannen plötzlich starke Maschinen anzulaufen. Das Geräusch kam Roi bekannt vor. Ihm war, als hätte er ein ähnliches Geräusch erst vor kurzem einmal gehört. Es war ein Rumpeln, Poltern und Summen.

Er beachtete es jedoch nicht weiter, als sich in den Wänden kleine Schotts öffneten und Kampfroboter in die Schleusenhalle stürmten.

Perry Rhodan und Atlan winkten aufgereggt mit den Armen.

Die Männer begriffen. Sie rannten auf die Innenwandung der Halle zu und versammelten sich dort mit schußbereiten Waffen.

Doch die Kampfroboter kümmerten sich nicht um sie.

Erst jetzt glaubte Roi Danton wirklich, daß ihre Anwesenheit bisher noch nicht bemerkt worden war - und auch nicht registriert werden wurde, solange sie sich passiv verhielten.

Er lachte still in sich hinein.

Und sobald sie aktiv wurden - sobald sie den Hauptschalter der Zentralehalbkugel des

Riesenroboters umlegten -, konnte ihnen nichts und niemand mehr etwas anhaben ...

Ein unterdrückter Schreckensschrei ließ ihn herumfahren.

Noch mehr Schotts hatten sich geöffnet. Noch mehr Kampfroboter terranischer Bauart stürmten auf die VIII-696 zu - und nun konnte Roi auch erkennen, daß sie das Raumschiff einigermaßen merkwürdig behandelten, wenn man davon ausging, daß es zu ihnen gehörte.

Die Roboter betraten das Ultraschlachtschiff nicht nur durch die offene Bodenschleuse. Sie schwebten mit Hilfe von Antigravtriebwerken zu allen anderen Schleusen empor und zerschossen einfach die Schotts, anstatt darauf zu warten, daß ihre mechanischen Artgenossen von innen die Verriegelungen lösten.

»Das ist ein Angriff!« hörte er seinen Vater flüstern. »Gucky! Spring in die Steuerzentrale und sieh nach, was dort gespielt wird!«

Der Mausbiber entmaterialisierte.

Doch schon bevor er zurückkehrte, begann Roi zu begreifen, was vor sich ging: Das polternde, rumpelnde Geräusch war leiser und leiser geworden - und als er jetzt den Analysator an seinem Handgelenk betrachtete, entdeckte er, daß der Luftdruck in der Schleusenhalle von 790 Millimeter Hg auf 110 Millimeter Hg gefallen war.

»Sie pumpen die Schleusenhalle luftleer!« schrie er.

\*

Gucky entmaterialisierte in der Zentrale des Ultraschlachtschiffes und konnte nur mit einer Kurzteleportation zwei sonnenhellen Energiebündeln ausweichen, die links und rechts an ihm vorbeirührten.

Im ersten Augenblick der Panik dachte er, die Kampfroboter hätten ihn geortet. Aber dann bemerkte er, daß die Maschinenwesen, die VIII-696 gestürmt hatten, ihn überhaupt nicht beachteten. Ihre Vernichtungswut galt einzlig und allein den technischen Inneneinrichtungen der Steuerzentrale.

Knallend zerbarst eine Staffel Bildschirme. Rauch quoll in dichten Schwaden aus einer Notspeicherbatterie. Zu kochendem Magma zerlaufendes Terkonitplastik wallte über den Boden.

Und immer noch feuerten die Kampfmaschinen auf die Schaltpulte.

Der Mausbiber zog sich vorsichtig an den Lifteinsteig zurück. Er versuchte, hinter der Aktion einen Sinn zu erkennen: Es gelang ihm nicht.

Die Roboter konnten doch nicht so naiv sein und die Verwüstung nur deshalb anrichten, damit die Vollautomatik des Schiffes nicht mehr arbeitete. Um

das zu erreichen, hätte ein Umlegen des roten Hauptschalters genügt!

Eine dumpfe Explosion erschütterte das Schiff.

Gucky duckte sich unter einem Hagel weißglühender Splitter: zwei Roboter wurden getroffen. Sie begannen im Kreis herumzulaufen und sinnlos in die Gegend zu schießen.

Der Mausbiber wußte, daß es nutzlos und gefährlich war, noch länger zu bleiben.

Er konzentrierte sich auf die Teleportation in die Schleusenhalle.

Aber bevor er den Sprung ausfahren konnte, riß ihm eine imaginäre Pranke die Beine unter dem Körper weg. Er stürzte in den Liftschacht und flog von einer Wand gegen die andere, während er allmählich abwärts taumelte.

Anscheinend arbeiten die Andruckabsorber nicht mehr kontinuierlich! durchfuhr es ihn.

Erst dann fiel ihm ein, daß die Andruckeffekte trotzdem nicht auftreten dürften - es sei denn, die VIII-696 beschleunigte!

Ungeachtet der tödlichen Gefahr, die ihn dort erwartete, sprang er in die Zentrale zurück.

Er erstarre.

OLD MAN war nur noch ein handgroßes Gebilde in den teilweise intakten Heckschirmen - und von Sekunde zu Sekunde schrumpfte es mehr zusammen.

Mit einem Entsetzensschrei wich Gucky bis an den Lifteintritt zurück.

Dann fiel ihm ein, daß die VIII-696 möglicherweise in den Linearraum gehen sollte - und von dort aus gab es keine Rückkehr zu Perry und den anderen.

Der Mausbiber versuchte, sich auf die Schleusenhalle der VIII. Sektion zu konzentrieren.

Doch immer wieder mußte er die Paraströme seines Gehirns umstellen, denn das Ultraschlachtschiff raste mit nahezu neunzig Prozent der Lichtgeschwindigkeit durch den Raum, und die dabei auftretenden Dilatationseffekte behinderten Gucky außerordentlich stark.

Er machte verzweifelte Anstrengungen.

Jede Sekunde konnte den Linearraumeintritt bringen - und wer weiß, wo der Austritt erfolgte. Vielleicht in nur wenigen Lichtstunden Entfernung oder in Lichtjahren, Lichtjahrhunderten, Lichtjahrtausenden - oder gar in einer anderen Galaxis.

Endlich spürte Gucky, daß der immaterielle Ring um den Parasektor seines Gehirns zersprang.

Er teleportierte mit aller Kraft.

\*

Ein vielstimmiger Schrei gellte in den Telekomempfängern des Druckhelmes.

Es war Roi, als müßte er zu einem Eisblock erstarren.

Weit draußen im freien Raum war eine riesige Kunstsonne entstanden VIII-696 hatte sich in Energie verwandelt.

Und Gucky ...!

»Was startt ihr denn alle auf die Schleuse?« schrillte es piepsig.

Roi Danton zuckte zusammen, wandte sich um und entdeckte den Mausbiber, der jetzt ebenfalls durch die Schleusenöffnung starnte und auf dessen Gesicht sich nachträglich höchste Todesangst widerspiegelte.

»Was ... was ... ist das?«

»Das war die VIII-696; ich bitte um Verzeihung, Kleiner!« sagte Perry Rhodan. »Wenn ich geahnt hätte, daß OLD MAN das eigene Raumschiff vernichten läßt, hätte ich dich nie gebeten ...«

»Schon gut, Chef«, unterbrach ihn Gucky mit zitternder Stimme. »Niemand konnte das wissen. Wenn ich nur einen blassen Schimmer hätte, warum die VIII-696 vernichtet wurde! Diese Handlung war einfach widersinnig!«

Der Großadministrator antwortete nicht darauf. Er trat zu Roi und musterte mit finsternen Blicken die Fülle der Brünner Spitzen, die unter der Helmkrone des schweren Kampfanzuges hervorquoll.

»Nun, Monsieur«, fragte er mit schneidender Schärfe, »was raten Sie denn jetzt?«

Roi lachte unbekümmert.

Er schaute sich mit mildem Interesse um und registrierte achselzuckend, daß sich die Schotts wieder schlossen und die Pumpen erneut anliefen, um die Halle mit einer Atmosphäre zu füllen.

»Ne m'en veuillez pas, Grandseigneur. - Seien Sie mir nicht böse, Hoher Herr. Aber worüber regen Sie sich überhaupt auf? Darüber, daß die VIII-696 nicht mehr existiert?«

Er lachte.

»Schließlich gibt es in der achten Sektion mehr als ein Ultraschlachtschiff. Falls die Datenauswertung durch Nathan zuverlässige Resultate erbracht hat, besitzt jedes Raumschiff von OLD MAN einen Umschalter.«

Der Großadministrator fiel in das Lachen ein.

»Ihr Glück, Monsieur Freihändler, daß Sie nicht versucht haben, jede Verantwortung an der Verfahrenheit der Lage abzustreiten. Mir gefallen Männer, die für ihre Ratschläge einstehen. Dennoch geht die erste Runde an OLD MAN. Mit dem explodierten Schiff sind eine Menge wichtiger Ausrüstungsgegenstände verlorengegangen, darunter vor allem der Hypersender und der Transmitter.

Wir sind sozusagen Gefangene.«

»Nur solange wir wollen, Grandseigneur!«

Lordadmiral Atlan hob die Hand.

»Haben Sie eigentlich auch schon daran gedacht,

daß alle anderen Ultraschlachtschiffe dieser Sektion ausgeschleust sein könnten ...?«

Roi breitete pathetisch die Arme aus.

»Sire! Es gibt noch elf andere Sektionen. Irgendwo werden wir immer ein Raumschiff auftreiben können!«

Atlan nickte grimmig.

»Allerdings. Aber ich denke, wir sind nun einmal hier und sollten versuchen, das beste daraus zu machen. Dringen wir in die Zentralehalbkugel ein! Suchen wir den Hauptschalter und bringen wir OLD MAN unter unsere Kontrolle.«

Ein Raunen ging durch die Gruppe der Männer, als Orbiter Kaiman sich erstmalig zu Wort meldete.

»Bitte, sprechen Sie, wenn Sie einen Vorschlag haben!« forderte Perry Rhodan ihn auf. »Jeder Rat sollte uns willkommen sein.«

Der Oxtorner neigte mit undefinierbarem Lächeln den kahlen Schädel, dessen ölige Haut durch den transparenten Kugelhelm schimmerte.

»Das Ziel ist ungefähr hundertfünfzig Kilometer von uns entfernt. Sir - und wir dürfen nicht hoffen, gradlinig voranzukommen, so daß wir für Umwege vielleicht noch einmal fünfzig Kilometer hinzurechnen müssen. Das sind zweihundert Kilometer Entfernung - etwas viel für einen Fußmarsch, bei dem wir noch dazu äußerst vorsichtig vorgehen müssen ...«

Rhodan nickte.

»Ich habe nicht die Absicht, zu Fuß zu gehen, Mr. Kaiman. Aber rechnen Sie sich selbst aus, wie lange zwei Teleporter benötigen, um sich und einundzwanzig Mann hundertfünfzig Kilometer weit zu transportieren!«

»Höchstens eine Stunde!« rief Gucky.

Kaiman lachte ironisch.

»OLD Man ist nach der Datenauswertung Nathans von Terranern konstruiert worden, nicht wahr?«

Rhodan nickte und sah den Anthropologen fragend an.

Roi Danton dagegen wurde blaß. Er wußte plötzlich, welche Befürchtungen der Oxtorner hegte.

Die nächsten Worte Orbiter Kaimans bestätigten es.

»Die Konstrukteure wußten folglich, daß ihr Werk unter Umständen gegen Teleporter geschützt werden mußte ...«

Mehr brauchte er nicht zu sagen. Die Mienen der anderen Männer verrieten ihm, daß er von allen verstanden worden war.

»Also schön ... «, setzte Rhodan an.

»Einen Augenblick!« rief Gucky dazwischen. »Probieren geht über studieren, Freunde! Laßt mich einen Versuch machen. Was kann mir dabei schon passieren?«

Der Großadministrator winkte energisch ab.

»Das kommt nicht in Frage, Gucky. Wir haben erlebt, daß du beinahe mit der VIII-696 vernichtet worden wärst. Dieses Risiko gehe ich nicht noch einmal ein.«

»Lassen Sie mich ihn begleiten, Sir«, bat Kaiman. »Ich glaube, ich weiß, wie ich uns schützen kann aber ich vermag natürlich einen Antipsischirm nicht aufzulösen.«

Atlan musterte den Oxtorner von oben bis unten.

»Wer sind Sie, daß Sie so reden, Mr. Kaiman?«

»Ein humanoides mit Vernunft begabtes Lebewesen wie Sie auch, Herr Lordadmiral«, gab der Oxtorner zurück.

Einige Männer lachten.

Atlan wandte sich an Roi Danton.

»Nun, Monsieur, Sie haben den Herrn bei uns eingeführt. Garantieren Sie dafür, daß er nicht gegen unsere Interessen handelt?«

»Unsere Interessen, das ist ein sehr weitgespannter Begriff, Sire«, erwiederte Roi vorsichtig. »Ich kann nur garantieren, daß er weder gegen die Interessen des Solaren Imperiums noch gegen den Erfolg unserer Expedition arbeiten wird.«

»Danke!« sagte Orbiter Kaiman knapp.

Der Arkonide zögerte noch immer.

Aber Gucky meinte bedächtig:

»Gebt ihm eine Chance. Ich werde mit ihm fertig, falls es sich als notwendig erweisen sollte.«

Perry Rhodan rang sich zu einem Entschluß durch.

»Gut, einen Versuch hast du frei Gucky. Aber ich befehle dir, sofort zurückzukehren, wenn euch Gefahr drohen sollte.«

»Einverstanden, Chef!« piepste der Mausbiber.

Er hoppelte zu Kaiman und ergriff dessen Hand.

»Fertig, Mr. Krokodil?«

»Fertig. - Ich heiße Kaiman, Sir.«

Man sah deutlich, wie Gucky's Brust zu schwollen begann, als er mit »Sir« angeredet wurde.

»Also gut, Mr. Kaiman«, sagte er schließlich. »Hüpfen wir!«

#### 4.

Aus Don Redhorses Bericht waren Grundriß und Aufgliederung der OLD MAN-Plattform in etwa bekannt. Gucky hatte einen Punkt angepeilt, der rund fünf Kilometer über dem Boden der Schleusenhalle lag. Wenn Redhorses Angaben stimmten, mußte die Wiederverstofflichung auf dem sogenannten Hauptdeck erfolgen, das jede Plattform in zwei große Abteilungen unterteilte.

Es schien so, als sei der Sprung tatsächlich gelungen.

Gucky sah sich bedächtig um. Dieser Teil des Hauptdecks schien nur aus ineinander verschachtelten, rechteckigen Zellen zu bestehen, die

jedoch nicht vollständig durch Wände eingeschlossen wurden. Überhaupt konnte der Mausbiber nur Fragmente von Wänden, vom Boden und von der Decke erkennen. Durch das gesamte Labyrinth hindurch zogen sich breite und schmale Flure, spiralförmige Rampen und senkrechte Schächte.

Über der ganzen Szenerie lag gespenstisches, rötliches Licht, das in der verwirrenden Konstruktion unzählige Schatten hervorrief.

»Zu Fuß möchte ich hier nicht spazierengehen«, sagte Gucky schaudernd. »Ich glaube, ich würde innerhalb der ersten Minute mehrmals in ein Loch fallen.«

»Einmal würde genügen, Sir!« stellte Orbiter Kaiman lakonisch fest.

Gucky pfiff schrill.

»Sie sind auch so einer, der seine Mitwesen mit schwarzem Humor zum Gruseln bringen will, was?«

»Durchaus nicht, Sir.« Der Oxtorner lächelte. Seine Gesichtszüge wirkten in der trüben Beleuchtung satanisch. »Ich möchte Sie nur warnen, allein umherzuirren.«

»Hm!« machte der Mausbiber, als hätte er die Antwort Kaimans nicht gehört. »Eigentlich sollte es hier typisch terranisch aussehen. Ich bin aber in meinem reichbewegten Leben bisher noch nicht auf eine terranische Konstruktion gestoßen, die derartig ineinander verschachtelte Bauelemente aufweist.«

Er unterbrach sich und lauschte dem Geräusch, das plötzlich ertönte.

Es klang, als wenn über ihnen ein Riese mit schweren Schritten dahintappte. Im nächsten Augenblick kamen die Geräusche von unten, dann von links - und brachen schlagartig ab.

Guckys Augen leuchteten.

»Wenn wir OLD MAN aufs Kreuz legen, verkaufe ich dieses Konstruktionsprinzip an die Terraner der britischen Erdregion. Die haben eine Vorliebe für Gespensterschlösser.«

»Ihre Sprache wird Ihnen kaum die Türen zum englischen Adel öffnen, Sir«, erwiderte Kaiman vorwurfsvoll. »So wie Sie spricht man einfach nicht.«

»Und so wie Sie widerspricht man nicht!« empörte sich Gucky. Er versuchte, sich hinterm Ohr zu kratzen, was jedoch wegen des geschlossenen Druckhelms mißlang.

»Verflixt und zugenährt! Ich sollte mir wirklich einen kleinen Mann bauen lassen, der ...«

Verblüfft starzte er den Oxtorner an.

Orbiter Kaimans Gesicht verzog sich zu einer Fratze tiefsten Erschreckens. Er packte den Mausbiber bei den Schultern und schüttelte ihn.

»Was war das mit dem >kleinen Mann<?«

Strampelnd versuchte Gucky, sich zu befreien. Er quietschte zornig.

Außerdem schmerzte der harte Griff des Oxtorners.

Er entzog sich den Fäusten schließlich, indem er einen Meter zur Seite teleportierte.

Dabei geriet er jedoch über den Rand des bogenförmigen, geschwungenen Ganges hinaus und stürzte in die Tiefe.

Bevor er sich telekinetisch auffangen konnte, landete er auf einer abwärts fahrenden Rampe und rutschte in rasender Fahrt das spiralförmige Gebilde entlang.

Plötzlich gab es schräg unter ihm einen heftigen Aufprall und eine starke Erschütterung. Im nächsten Augenblick rissen ihn die kräftigen Arme des Oxtorners von der Rampe.

Gucky zuckte zusammen, in der Erwartung, daß Orbiter Kaiman ihn erneut schütteln würde.

Doch der Anthropologe setzte ihn nur sanft auf festem Boden ab.

Gucky bekam sogleich wieder Oberwasser.

»Warum gönnen Sie mir nicht einmal eine kleine Rutschpartie, Sie Kraftprotz? Müssen Sie mir denn jeden Spaß verderben?«

Kaiman grinste nur dünn und zeigte auf die Öffnung, in der die Spiralrampe verschwand. Über der Öffnung schimmerte ein fluoreszierendes Leuchtbild mit dem interkosmischen Symbol für tödliche Strahlungsgefahr.

»Was ist das?«

Orbiter Kaiman grinste nicht mehr.

»Höchstwahrscheinlich der Eingang zu einem Konverter, Sir!«

Auch der Mausbiber verlor jählings seinen Humor, als er die Bedeutung von Kaimans Worten erfaßte.

Es gab keine intelligente Rasse im bekannten Universum, die ihre Atomkonverter so anlegte, daß jemand versehentlich hineinfallen konnte.

Hier jedoch konnte man beim geringsten Fehltritt eine Rampe hinabgleiten, die ganz normal aussah außer der Tatsache, daß sie in einen Zufuhrtunnel mündete, der in einem Atomkonverter endete.

Folglich handelte es sich bei diesem Teil des Hauptdecks von Sektion VIII um eine Todesfalle. Wer hierher kam, kam zu einem Rendezvous mit dem Tod.

Es zeugte von Sadismus, daß über der Öffnung des Todestunnels das interkosmische Symbol für tödliche Strahlungsgefahr angebracht war damit das unglückliche Opfer wußte, welcher Tod es erwartete - denn dagegen tun konnte es nichts mehr, es sei denn, ein Oxtorner wie Hawk risse es mit seinen gewaltigen Körperkräften vor dem gähnenden Schlund zurück.

»Ich glaube, es wird besser sein, wenn wir zurückteleportieren, Mr. Kaiman«, sagte er kleinlaut.

Orbiter Kaiman sah ihn prüfend an. Dann sagte er:

»Kannst du schweigen, Gucky?«

Der Mausbiber stellte die Ohren steif und öffnete den Mund ein wenig.

»Schweigen ...?«

»Stell dich nicht dümmer, als du bist, Kleiner!«

Gucky stemmte die Fäuste in die Seiten.

»Dümmer als ich kann überhaupt ... Oh! - Was erlauben Sie sich eigentlich, Sie Krokodil! Erst duzen Sie mich ungefragt, und dann beleidigen Sie mich auch noch!«

»Einen Moment mal!« erwiederte Orbiter Kaiman tonlos. »Wegen des Duzens bitte ich um Entschuldigung; ich dachte, ich täte dir damit einen Gefallen, damit du mich ebenfalls nicht mehr >Mr. Kaiman< nennen mußt.«

»Unsinn! Von mir aus kannst du Gucky zu mir sagen, und ich nenne dich Orb oder so ähnlich. Die Tatsache, daß ich schon mehrere Leute mit deinem Vornamen kennengelernt habe, macht ihn auch nicht besser. Außerdem habe ich das Gefühl, daß du nicht nur - wenn überhaupt Anthropologe bist. Und wenn das zutrifft, heißt du auch nicht Orbiter Kaiman, und dann kann es dir vollkommen wurscht sein, wie ich dich nenne. Kapiert?«

»Vollkommen. Aber deine Redeweise ist beinahe schon ordinär. Immerhin gibst du also zu, daß du Verdacht hinsichtlich meines - ähem ... kleinen Mannes geschöpft hast?«

Gucky starnte den Oxtorner eine Weile erneut verständnislos an, dann schlug er mit der flachen Hand gegen die Stirnseite seines Druckhelms.

»Junge, Junge! Nur gut, daß Bully nichts von der Blamage erfährt. Deshalb wurdest du wild, als ich einen kleinen Mann erwähnte. Du nahmst an, es bezöge sich auf das Ding auf deiner Schulter!«

»Ja, bezog es sich denn nicht darauf? Dann allerdings begreife auch ich einiges. Ich nehme das mit dem >Dummstellen< selbstverständlich zurück, Kleiner.«

»Vielen Dank. Also, wie verhält sich das mit dem kleinen Mann, Orbi?«

Orbiter Kaiman holte tief Luft.

»Little Man ist ein Roboter, der eine Menge mehr über das Universum weiß, als ich es allein jemals erfahren könnte. Er gibt mir Ratschläge, wenn ich ihrer bedarf, und er warnt mich vor Gefahren und tut noch einiges andere. Als Gegenleistung trage ich ihn mit mir herum, leiste ihm Gesellschaft und gebe ihm Gelegenheit, seine Theorien in der Praxis zu erproben.«

»Hm!« machte Gucky. »Also so etwas wie ein robotischer Symbiont, wie?«

»Man könnte es vielleicht so nennen. - Aber ich möchte dich bitten, über mein Geheimnis zu schweigen. Außer mir weiß nur Janine Bescheid, und Roi Danton scheint etwas zu ahnen; dieser

Freihändler ist ein bemerkenswerter Bursche. Es sollte mich nicht wundern, wenn die Menschen im Imperium in einigen Jahren von ihm sprechen.«

»Dafür würde ich sogar jede Wette eingehen. Dieser junge Mann verbirgt seinen wirklichen Charakter hinter einer vollendet einstudierten Maske; aber er hat etwas an sich wie der Großadministrator in seinen jungen Jahren, als er daranging, die Terraner zur stärksten Macht in der Galaxis zu machen.«

Er pfiff bekraftigend.

»Mach dir um dein Geheimnis keine Sorgen, Orbi. Ich kann schweigen wie ein Grab; blöde Redensart überhaupt: Wer keinen Mund hat, kann nicht schweigen, er kann höchstens stumm veranlagt sein. Dieser Bully! Er bringt immer dümmere Ausdrücke auf den Markt, und ich falle meistens darauf herein!«

»Einsicht ist der erste Schritt zur Besserung!«

»Wie bitte? - Äh, was sagt dein Little Man dazu, daß wir zurückteleportieren?« Er kicherte. »Kurios! Wir haben einen Kleinen Mann in den Alten Mann gebracht!«

Er hob die Hand, als Kaiman zum Sprechen ansetzen wollte.

»Augenblick, Orbos! Mir fällt da ein Titel für mein neues Weltraum-Epos ein: Der alte Mann und der kleine Mann. Wie klingt das? Oder: Kleiner Mann, was nun? - Aber das wäre ein Plagiat. Bleiben wir lieber beim ersten Titel. Der hat so ein Odeur nach Hemingway.«

Orbiter Kaiman lachte schallend.

Aber er wurde schnell wieder ernst.

»Ich fürchte, der Kleine Mann befindet sich nicht mehr in OLD MAN Kleiner. Dieser Baustil hier entspricht in keiner Weise der bewiesenen Tatsache, daß alles an und in OLD MAN nach terranischen Konstruktionsprinzipien gebaut wurde ...«

»Spielt das denn eine Rolle?«

»Und ob! Ich fürchte, wir wurden während der Teleportation von einem Abwehrfeld erfaßt und umgeleitet, in eine Falle, die überall und nirgends liegen kann, nur nicht in OLD MAN.«

»Ich verstehe. Schauen wir also nach, wo wir uns wirklich befinden!«

»Versuchen können wir's ja«, gab der Oxtorner trocken zur Antwort.

\*

»Wo die beiden nur bleiben?«

Perry Rhodan trat ungeduldig von einem Fuß auf den anderen. Unwillkürlich umklammerte er den Impulsstrahler fester, als zwei Kampfroboter nur wenige Meter entfernt vorübergingen. Aber die Maschinen bemerkten nichts von den Eindringlingen.

Eine monströse Gestalt im Kampfanzug der

Solaren Flotte trat vor.

Iwan Iwanowitsch Goratschin war zweieinhalb Meter groß und entsprechend breit, doch das auffälligste Mutationsmerkmal stellten seine beiden Köpfe dar, von denen jeder ein eigenes Gehirn und demzufolge auch eine eigene Persönlichkeit besaß. Der eine wurde scherhaft Iwan genannt, der andere Iwanowitsch obwohl beide Namen natürlich zusammengehörten und »Iwanowitsch« lediglich besagte, daß Iwans Vater ebenfalls Iwan geheißen hatte.

Der gebürtige Sibirier war eine negative Mutation - aber nur vom äußeren Erscheinungsbild her. Hinter der Fassade stand die Parabegabung durch koordinierte geistige Konzentration beider Gehirne Kalzium- und Kohlenstoffatome über große Entfernungen hinweg zum Kernfusionsprozeß anzuregen. Deshalb nannte man ihn den »Zünder-Mutanten«.

»Darf ich einen Vorschlag äußern, Sir?« fragte Goratschin bescheiden.

Er war immer bescheiden, dieser Riese von Gestalt, und den Großadministrator verehrte er mit der Hingabe eines Mannes, der Kindheit und Jugend und Reife in der Atmosphäre von Mißtrauen, Furcht und Abscheu zugebracht hatte, bis Perry Rhodan ihn als erster Mensch als das behandelte, was er wirklich war: als gleichwertigen Menschen.

Dieser Zeitpunkt, von dem an sich Iwans Leben grundlegend geändert hatte, lag über vierhundert Jahre zurück; aber ebensowenig, wie der Mutant seit dem Empfang des Zellaktivators gealtert war, ebensowenig war seine Treue zu Rhodan geringer geworden.

Perry lächelte den Gefährten ermunternd an.

»Bitte, sprechen Sie, Iwan Iwanowitsch!«

»Danke, Sir! - Ich wollte vorschlagen, daß wir uns auf den Weg nach oben machen.«

Er deutete mit einer Kopfbewegung gegen die Decke der Schleusenhalle.

»Gucky hätte von seinem Sprung zum Hauptdeck langst zurück sein müssen. Ich fürchte, er ist in eine Falle geraten, Sir.«

»Das fürchte ich auch!« rief John Marshall. »Zumindest wagt er sich nicht zu rühren, ja nicht einmal den Individualabsorber für einen Sekundenbruchteil abzuschalten und mir eine telepathische Nachricht zukommen zu lassen.«

»Ich verstehe das nicht«, warf Roi Danton ein. »Schließlich hat Monsieur Kaiman ihn begleitet, und ich bin davon überzeugt, daß der Oxtorner eine größere Hilfe für ihn darstellt als Sie oder ich beispielsweise.«

»Sie müssen es ja wissen, Monsieur Danton!« sagte Perry Rhodan sarkastisch. »Auf Ihr Zureden hin haben wir der Aktion bekanntlich zugestimmt.«

»Niemand ist vollkommen, Grandseigneur. Und für jeden Mann gibt es einmal den Zeitpunkt, da er einem noch besseren gegenübersteht - oder in diesem Fall etwas besserem.«

»Sie plädieren also ebenfalls für einen Vorstoß nach oben?«

Roi verneigte sich.

»Oui, Grandseigneur! Mit einer Einschränkung allerdings: Mindestens einer der anwesenden Herren muß hierbleiben, damit Gucky im Falle seiner Rückkehr informiert wird.«

»Ich halte den Vorschlag für vernünftig«, rief Atlan.

»Ich auch«, erwiederte der Großadministrator. »Wenn Sie einverstanden sind, Monsieur Danton, dann bleiben Sie bitte hier.«

»Ich bleibe ebenfalls hier, Sir!« warf Janine Goya ein. »Orbiter kommt sicher mit dem Mausbiber zurück, und er würde sich wundern, mich nicht mehr anzutreffen.«

»Einverstanden, Miß Goya«, erwiederte Rhodan. »Dann ist wenigstens jemand da, der auf den leichtsinnigen Monsieur aufpaßt.«

\*

Orbiter Kaiman zögerte kurz, bevor er die schmale, grazile Brücke betrat.

Das war sein Glück.

Die Brücke löste sich innerhalb eines Sekundenbruchteils in Nichts auf. Zwischen den beiden scheibenförmigen Räumen klaffte ein sechs Meter breiter Abgrund.

Aber sechs Meter waren für einen Oxtorner unter Erdschwerebedingungen nur ein halber Schritt.

Er griff nach hinten, hob den Mausbiber hoch und nahm ihn auf den Arm. Dann setzte er ohne spürbare Anstrengung hinüber.

Mit angespanntem Gesicht landete er auf beiden Füßen - und stieß erleichtert den Atem aus, als der Boden diesmal stabil blieb.

Nachdem Gucky ebenfalls aufgeatmet hatte, konnte er sich eine seiner üblichen provozierenden Bemerkungen nicht verkneifen.

»Du brauchtest gar nicht so zu zittern, Orblich! Wenn der Boden sich als Vater Montana erwie ...«

»Fata Morgana!« korrigierte ihn Kaiman.

»Ich sagte ja: Moloch Fatala!«

Ähem ... also, als fatales Loch erwiesen hätte, wäre ich einfach mit dir teleportiert. Innerhalb kleiner Radien vermag ich mich durchaus sicher zu versetzen.«

»Hm!« brummte der Oxtorner. »Das habe ich vorhin gesehen, als du auf die Todesrutsche teleportiertest. Besser, du läßt solche Seitensprünge bleiben. Es könnte beim nächstenmal niemand da

sein, der uns vor dem Konverter bewahrt.«

»Immerhin weißt du nun, daß ich im Notfall unser Rettungsanker bin. Dieses Wissen wird dir Sicherheit genug verleihen, um uns hier herauszubringen.«

»Aha!« machte Orbiter.

Er setzte den Mausbiber auf den Boden zurück und kletterte eine kurze Rampe hinauf. Nach einer Weile kehrte er zurück und sagte:

»Ich habe einen relativ guten Weg gefunden, Gucky. Soll ich dich tragen, oder möchtest du allein gehen?«

»Ich gehe allein!« protestierte Gucky, fügte aber rasch hinzu: »Zumindest könnte ich das, wenn ich wollte. Aber ich mag nicht. Wenn du mich trägst, kann ich dich schneller in Sicherheit teleportieren, falls es notwendig sein sollte.«

Der Oxtorner lächelte.

Er hatte inzwischen herausgefunden, daß der Mausbiber nicht gern lief. Das war verständlich, wenn man bedachte, daß sein birnenförmig plumper Rumpf viel zu schwer für die schwach ausgeprägten Beinchen war. Vielleicht war Gucky früher schlanker gewesen, als er noch auf dem Planeten Tramp lebte, denn dort hatte er die Gabe der Teleportation noch nicht angewandt.

Er hob ihn auf den rechten Arm und lief gewandt die Rampe hinauf. Eine ovale Plattform tauchte auf. Sie schwebte anscheinend frei in der Luft - aber sie trug das Körpergewicht der beiden Wesen, und das war schließlich die Hauptsache.

Orbiter Kaiman sah sich um, doch nirgends gab es ein Anzeichen für die Anwesenheit anderen Lebens.

Und doch hatten sie vor etwa einer halben Stunde Geräusche vernommen, die an das Stampfen eines Riesen - oder eines Roboters - erinnerten!

Behende eilte der Oxtorner über die Plattform. An ihrem Ende führte eine spiralförmige Rampe mit zwei Meter hohen, nach innen gewölbten Wänden in die Tiefe. Unten verließ sie in einer Bremsbahn und endete scheinbar neben einem Gleitband.

Aber Orbiter traute dem äußeren Anschein nicht.

Gar zu leicht mochte sich das, was jetzt wie ein Bremsband aussah, in die Mündung einer Vernichtungsmaschine verwandeln, sobald sie erst einmal abwärts glitten - und wer weiß, was mit dem Gleitband geschah, wenn man es betrat.

Er setzte sich auf den Rand der Plattform und streckte einen Fuß aus, um die Realität der benachbarten Plattform zu erproben. Er stieß auf festen Widerstand.

Und doch sprang er in eine Falle.

Es war ein Gefühl, als wäre er in transparenten, zähflüssigen Schleim geraten, in eine sirupähnliche Masse, die seinen Bewegungen hemmend entgegenwirkte.

Sobald er merkte, daß er trotz einer gewissen

Bewegungsfreiheit keinen Schritt vorankam, blieb er stehen.

»Was ist?« fragte Gucky. »Soll ich teleportieren?«

Kaiman wollte den Kopf schütteln, brachte aber nur eine lahme Achteldrehung zuwege.

»Lieber nicht, Gucky. Hab etwas Geduld. Ich muß erst einmal nachdenken.«

Er schloß die Augen und »rief« Little Man.

Als er die Augen nach einigen Minuten wieder öffnete, fragte Gucky spöttisch:

»Nun, was hat dein Kleiner Mann vorgeschlagen?«

Kaiman ging nicht auf den Ton ein. Ernsthaft erwiederte er:

»Er meint, wir sollten auf dem Höhepunkt der Ultraschwingungsphase teleportieren.«

»Ultraschwingungsphase? Was ist das?«

»Little Man sagte, wir würden es schon merken. Erklärungen seien überflüssig und zeitraubend, denn bis zum Einsetzen der Ultraphase müßten wir ein Gebiet maximaler Instabilität erreicht haben.«

»Dein Kleiner Mann spricht in Rätseln, Freund. Oder meint er mit >maximaler Instabilität< etwa den Zustand dieser komischen Bauelemente?«

»Er sieht das ein wenig anders, Gucky. Er betrachtet das, was wir als fragmentarisches Bauwerk ansehen als eine selektive Raumspannungsmodifikation.«

»Scheint ein gelehrter Bursche zu sein. Also los, dann wollen wir das Gebiet maximaler Instabilität in dem selektiven Dingsda suchen. Perry wird schon zappelig sein, weil wir nicht zurückkommen.«

Orbiter Kaiman lächelte verkrampft.

Mit aller Kraft stieß er sich von der Plattform ab - und das, was ihn an der horizontalen Fortbewegung gehindert hatte, setzte der vertikalen Bewegung keinerlei Widerstand entgegen.

In etwa zehn Metern Höhe griff der Oxtorner nach einem überhängenden Bauelement, zog sich daran hoch und schritt darauf vorwärts in ein Gebiet hinein, in dem mehr und mehr der skurrilen Gebilde sich in Nichts auflösten, sobald sie berührt wurden.

\*

Roi Danton sah der Gruppe mit verkniffenem Gesicht nach. Im Gänsemarsch verschwanden die Männer durch eines der offenen Schotts, wobei sie sich dicht an den Wänden hielten; immer wieder tauchten Arbeitsroboter im angrenzenden Gang auf, und ein Zusammenstoß hätte die Menschen verraten.

Nachdem die Gefährten in einen Seitengang abgebogen waren, räusperte sich Roi und wandte sich der hübschen Oxtornerin zu.

»Janine Goya ... «, sagte er nachdenklich. »Hieß einer Ihrer Vorfahren vielleicht Francisco Jose ...?«

»Kein direkter Vorfahr von mir.« Sie lächelte.

»Francisco war ein Verwandter meiner Urahnen. Er selbst hinterließ keine legitimen Nachkommen.«

»Immerhin ... Es ist doch seltsam, wie oft die großen Namen der Vergangenheit auch heute noch auftauchen. Der große Maler und Radierer Francisco Jose de Goya - der Revolutionsheld Danton: Beide lebten in etwa der gleichen Geschichtsepoke, und ihre direkten oder indirekten Nachkommen treffen sich im Wega-System, in der Schleusenhalle eines Riesenroboters ...«

»Reden Sie doch nicht solchen Unfug!« wehrte Janine ab. »Sie sind doch überhaupt kein Nachfahre des Revolutionärs Danton!«

Roi legte die Hand aufs Herz.

»Mademoiselle, mein Name lautet Roi Danton. Was kümmert es mich, ob die Verwandtschaft mit Georges-Jacques fleischlicher oder geistiger Natur ist. Im Spiegel der Historie werden wir beide einmal als Revolutionäre auftauchen.«

Janine Goya lachte verächtlich.

»Wollen Sie etwa eine Revolution gegen Perry Rhodan aufziehen?«

»Aber ich bitte Sie, Mademoiselle! Wir Freihändler sind treue Bürger des Imperiums, und wir haben nicht die Absicht, die Einheit der Menschen zu gefährden. Nein, unsere Revolution richtet sich gegen den Konservatismus in jeder Form, gegen die Verknöcherung des Geistes und gegen die ewige Gefahr der Dekadenz.«

»Nun, die Rassen, die von Ihnen ins kosmische Handelsnetz einbezogen wurden, werden ganz bestimmt nicht zur Dekadenz neigen, dazu haben Sie sie viel zu sehr ausgeplündert.«

»Geschäft ist Geschäft, Mademoiselle. Jeder nimmt, was er kann, und gibt, was er unbedingt muß.«

Er lächelte.

»Auf keinen Fall können Sie behaupten, daß irgendeine beliebige Rasse, die wir entdeckt und für den interkosmischen Handel erschlossen haben, eine Verschlechterung ihres Lebensstandards hinnehmen mußte. Sie verdiente stets daran, wenn auch zugegebenermaßen nicht im gleichen Umfang wie wir.«

»Auch das bleibt Ausbeutung, Monsieur Danton. Da lobe ich mir doch den Konservatismus der alten britischen Händler des neunzehnten Jahrhunderts.«

»Sie verdienten an einer Ware oft mehr als tausend Prozent, Mademoiselle Goya. Nennen Sie das etwa ein positives Beispiel?«

Ärgerlich wandte er sich ab.

»Ach, mit Ihnen wird man ja doch nicht fertig! Überlegen wir lieber wie wir Orbiter helfen können!«

Roi grinste.

»Halten Sie uns für fähiger als den >kleinen Mann< Ihres verehrten Partners?«

»Unsinn! Little Man muß erst noch ... Oh!«

»Aha! Er heißt also tatsächlich >Kleiner Mann<. Wie interessant! Ist es ein Roboter?«

Janine warf ihm einen zornigen Blick zu. Ihre Rechte fuhr unwillkürlich zu der schweren Impulswaffe, die sie in die Gürtelhalfter zurückgeschoben hatte. Aber dann winkte sie resignierend ab.

»Fangen Sie nicht noch einmal davon an, Danton, sonst vergesse ich mich eventuell!«

»Excusez mon importunité!« murmelte er. »Entschuldigen Sie meine Zudringlichkeit.«

Da sie daraufhin lachte, versuchte er es noch einmal.

»Was wollten Sie vorhin sagen, Little Man muß erst noch ...? Lernen? Oder was?«

Doch Janine preßte nur die Lippen zusammen und schwieg.

Roi lehnte sich gähnend an die Wand.

»Nun, dann kann ich Ihrem Orbiter auch nicht helfen!«

Aber wenn er geglaubt hatte, Janine Goya würde sich dadurch hinreißen lassen, ihm das Geheimnis von Little Man zu verraten, so hatte er sich getäuscht.

Janine schwieg.

Rund zehn Minuten später kehrte Perry Rhodan mit seiner Gruppe zurück.

Er machte einen ziemlich verwirrten Eindruck, was Roi von allen Anwesenden am meisten erschreckte, denn er wußte besser als sie, daß sein Vater sich normalerweise überhaupt nicht verwirren ließ.

»Wir kommen nicht durch«, sagte Atlan. »Etwa fünfhundert Meter von hier beginnt etwas, das man mit unseren Begriffen überhaupt nicht erklären kann: eine Krümmung der Raum-Zeit-Linien vielleicht oder ein semi-materielles Labyrinth. Ich weiß es nicht.«

\*

Der Boden löste sich unter seinen Füßen auf.

Orbiter Kaiman warf sich nach rechts, fiel durch etwas hindurch, das er bisher für eine stabile Wand gehalten hatte, und geriet in den Sog eines aufwärts gerichteten Gravitationsfeldes.

Gucky klammerte sich an dem Oxtorner fest und starre mit großen Augen umher. Diese Umgebung war für ihn noch unheimlicher als für Kaiman, denn er vermochte in ihr mit seinen Parakräften so gut wie nichts anzufangen.

»Ich werde meinen Individualabsorber für kurze Zeit ausschalten«, meinte er. »Dann sollte es mir gelingen, telepathische Verbindung mit John Marshall zu bekommen.«

Kaiman gab nur einen empörten Schnaufer von

sich; er war mit dem Schädel gegen eine Decke geprallt, die vorher nicht dagewesen war. In dem eigentlich glitzernden Material zeigte sich eine schüsselförmige Einbuchtung.

Er stieß sich mit der Hand ab, denn der gravitatorische Sog war konstant geblieben. Erst schnell, dann langsam fielen sie nach unten. Eine zungenförmige Ausbuchtung bot der suchenden Hand des Oxtorners Halt. Er zog sich hinauf, pendelte einige Sekunden lang mit aufwärts gerichteten Beinen hin und her, da die Ausbuchtung elastisch nachgab - und schnellte sich dann in eine parallelogrammförmige Öffnung.

Eine Weile hatte er damit zu tun, sich aus einem Gewirr klebriger Fäden zu befreien.

Danach richtete er sich ächzend auf.

»Hattest du etwas gesagt, Kleiner?«

»Mmmpf!« machte Gucky.

Orbiter lachte und entfernte das Fadenbündel, das sich quer über den Mund des Mausbibers gelegt hatte.

»Pfui Teufel!« schimpfte Gucky. »Ich konnte das Zeug nicht einmal telekinetisch wegkriegen!«

Er spuckte aus.

»Ich schlug gerade vor, meinen Individualabsorber kurzfristig zu deaktivieren und während dieser Zeit mit Marshall telepathische Verbindung aufzunehmen.«

Der Oxtorer überlegte einen Augenblick, dann nickte er.

»Ich denke, das kann nichts schaden, da wir uns anscheinend nicht in OLD MAN befinden.«

Der Mausbiber hob die Hand und drückte einen Knopf des Hauptschaltgeräts am Gürtel.

Hallo. John! dachte er so intensiv wie möglich. Gib einen kurzen Impuls durch, falls du mich hörst!

»Keine Antwort!« murmelte er enttäuscht.

Er versuchte es noch einmal.

Beim drittenmal glaubte er, einen ganz schwachen Impuls wahrzunehmen. Aber als der Empfang besser wurde, identifizierte er nur eine schmerzerzeugende Schwingung.

Er berichtete dem Oxtorer davon.

»Schwingung?« sagte Kaiman. »Einen Augenblick, bitte!«

Wieder schien es so, als neige er den Kopf lauschend nach links, dem halbkugelförmigen Little Man zu.

»Das ist die Ultraschwingungsphase!« rief er gleich darauf. »Gucky, wir haben sie!«

»Nein, sie hat mich!« gab der Mausbiber kläglich zurück. »Mir ist, als ob in meinem Gehirn tausend Maulwürfe graben.«

»Komisch, ich spüre nichts.«

»Wahrscheinlich nur ... Au! Oh, es zerreißt mir den Verstand!«

Er stöhnte einige Minuten lang.

»Wahrscheinlich werden nur Wesen mit Paragaben betroffen«, sagte er in einer Schmerzpause.

Orbiter Kaiman antwortete nicht.

Der Oxtorer stand steif wie eine Säule.

Ihn bewegte nur ein Gedanke:

Hoffentlich sind wir nun in dem bewußten Gebiet maximaler Instabilität!

\*

Verzweiflung stand in den Blicken der Männer. Sie hatten erfahren müssen, daß es keinen Weg nach oben gab. Das bedeutete nicht nur, daß sie weder dem Mausbiber noch dem Oxtorer helfen konnten, sondern es machte auch ihre Hoffnung zunichte, jemals ein anderes Schiff erbeuten und mit ihm fliehen zu können.

»Ich verstehe das nicht«, sagte Iwan Iwanowitsch Goratschin. »Diese Raum-Zeit-Verbindung deutet darauf hin, daß die Ortungstaster von OLD MAN etwas Verdächtiges innerhalb der achten Sektion festgestellt haben. Aber weshalb benehmen sich dann die Kampf- und Arbeitsroboter genau so unwissend wie zuvor? Das ist doch ein Widerspruch!«

Perry Rhodan blickte zu einem Kampfroboter auf, der einen Meter an ihm vorbeimarschierte.

Das Ungetüm terranischer Konstruktion stampfte bedächtig vorüber. Der Kopf drehte sich weder nach rechts noch nach links.

»Nein, die Roboter sind informiert«, flüsterte er erregt. »Und das bedeutet nach allen Erfahrungen, die wir bisher mit Warn- und Alarmsystemen gemacht haben, daß OLD MAN nichts von unserer Anwesenheit in Sektion VIII weiß.«

»Und Orbiter? Und Gucky?« schrie Janine Goya. »Sie wären doch längst zurückgekehrt, wenn sie nicht von irgendeinem Sicherheitsmechanismus betäubt, gefangengenommen oder gar ... getötet worden wären!«

»Es gibt nur eine andere Möglichkeit«, warf Tako Kakuta ein.

Alle sahen den terranischen Teleporter an. Kakuta besaß ebensoviel Erfahrungen auf dem Gebiete der Teleportation wie Gucky. Vielleicht konnte er die Lage von allen Anwesenden am besten beurteilen.

»Gucky könnte den Sprung falsch angesetzt haben. Möglicherweise materialisierte er mit Mr. Kaiman in einer anderen Sektion von OLD Man.«

Er zuckte hilflos die Achseln.

»Sie brauchen mir natürlich nicht zu sagen, wie unwahrscheinlich ein Fehlprung des Mausbibers ist. Ich weiß besser als Sie, mit welcher Genauigkeit er ein Ziel anpeilt und wie exakt er seine Sprungenergie nach den jeweiligen Koordinaten bemäßt.«

»Könnte eine automatisch und autark arbeitende

Teleporterfalle nicht auch ...?« begann Goratschin.

Kakuta schüttelte den Kopf.

»Theoretisch ja, aber in der Praxis hätte das unweigerlich einen Großalarm ausgelöst, Iwan. Bedenken Sie bitte, daß alle nicht parapsychisch begabten Wesen - und dazu gehören auch alle Roboter mit eigenem Bewußtsein - eine instinktive Abwehrhaltung gegen jeden sogenannten Mutanten einnehmen. Falls es eine Teleporterfalle in Sektion VIII gäbe, wäre die Reaktion ausgesprochen allergisch gewesen.«

Roi Danton seufzte.

Er hatte seine bestimmten Vorstellungen davon, welchen Wert wissenschaftliche Debatten besaßen, sobald sie einen toten Punkt erreicht hatten.

»Ich will den Anfang dieses >semimateriellen Labyrinths< sehen«, sagte er entschlossen.

Er drängte zwei Männer beiseite und ging auf das Schott zu, durch das sein Vater mit den anderen vorhin zurückgekehrt war.

»Ich komme mit!« rief Janine Goya.

Sie eilte hinter ihm her und holte ihn kurz vor dem Schott ein.

»Was soll das?« fragte Atlan. »Meinen Sie etwa, Sie würden mehr finden als wir?«

Roi Danton hörte nicht darauf.

Er hatte Mühe, der Oxtornerin zu folgen Janine schlug ein ziemliches Tempo ein, und er mußte rennen, um hinter ihr zu bleiben.

»Links abbiegen!« sagte er nach hundert Metern.

Er wußte noch genau, wo die Gruppe seines Vaters abgebogen war.

Und einige hundert Meter weiter mußte das seltsame Labyrinth beginnen.

Doch nachdem sie etwa hundert Meter gelaufen waren, hatten sie immer noch kein Labyrinth entdeckt. Arbeits- und Kampfroboter kamen ihnen in normaler Gangart entgegen.

Endlich blieb Janine stehen.

»Hier gibt es kein Labyrinth.«

Roi atmete keuchend und rang nach Luft. So schnell war er lange nicht gelaufen.

»Es ist fort!« stieß er hervor. »Weg! Einfach verschwunden!«

Er schaltete seinen Helmtelekom auf größere Reichweite.

»Hier Danton, Messieurs. Kein Labyrinth oder etwas Ähnliches. Ende!«

Niemand antwortete.

Aber einige Sekunden später materialisierte Tako Kakuta neben ihnen und blickte sich verwundert um.

Nach mehreren Minuten stürmten Perry Rhodan, Atlan und Goratschin um die letzte Biegung. Hinter ihnen erschienen die anderen Männer.

Und dann ertönte die allen gut bekannte, piepsige und freche Stimme des Mausbibers.

»Was soll der Zirkus? Warum lauft ihr alle weg, wenn ich komme? Ein bißchen mehr Begeisterung hatte ich ja erwartet, wenn auch nicht gerade Blumen.«

\*

»Die Lage ist weitaus verworren als am Anfang«, kommentierte Perry Rhodan die letzten Ereignisse. »Gucky und Mr. Kaiman waren in einem Labyrinth instabiler Gebilde gefangen, während wir nur wenige hundert Meter von der Schleusenhalle entfernt auf ein anscheinend semimaterielles Labyrinth stießen.

Beide Labyrinthe verschwanden schlagartig und zur gleichen Zeit, als in Guckys Aufenthaltsort der Zustand maximaler Instabilität mit dem Einsetzen einer sogenannten Ultraschwingungsphase zusammenfiel.

Von all dem hat OLD MAN offensichtlich nichts bemerkt.

Die naheliegendste Folgerung aus diesen Beobachtungen ist, daß jene Ereignisse sich ohne Wissen und ohne Dazutun des Riesenroboters abspielten. Im anderen Falle wären wir längst nur noch gejagtes Wild.«

Er blickte von einem zum anderen.

»Falls jemand von Ihnen einen guten Rat bei der Hand hat, dann soll er damit herausrücken. Wir kommen der Lösung nur dann näher, wenn alle geistig mitarbeiten.«

»Vielleicht sollten wir einen Test durchführen, Sir«, schlug Tako Kakuta vor. »Ich konzentriere mich auf die Koordinaten des Hauptdecks und teleportiere.«

Der Großadministrator hob abwehrend die Hände.

»Auf gar keinen Fall. Es besteht ein ziemlich hoher Wahrscheinlichkeitsgrad dafür, daß das Labyrinth - oder wie man es sonst nennen könnte durch das Freiwerden größerer Quantitäten von Paraenergie aktiviert wird. Und wir wissen nicht, ob die Sache beim zweitenmal wieder so relativ harmlos abgeht.«

»Wir haben eine Menge Fakten gesammelt«, warf Atlan ein. »Ich schlage vor, wir besetzen ein zweites Ultraschlachtschiff und benutzen dessen Normalpositronik, um die Fakten auszuwerten.«

»Das wäre zu gefährlich!« rief Roi Danton. »OLD MAN würde es sofort entdecken, wenn wir mit der Positronik eines seiner Schiffe manipulieren. Außerdem befürchte ich, daß uns ein positronisches Gehirn nicht mehr sagen kann, als wir selbst schon wissen.«

Er warf dem Oxtorner einen bedeutungsvollen Blick zu, als wollte er damit sagen: Wäre es anders, hätte Ihr Kleiner Mann es uns schon gesagt.

»Wir müssen uns damit abfinden«, erklärte er bestimmt, »daß wir wieder ganz am Anfang stehen. Die beiden Teleporter sind nur begrenzt einsatzfähig, und das >Labyrinth< müssen wir ausklammern, bis wir das wichtigste Problem gelöst haben.«

»Also Vorstoß zur Zentralehalbkugel?« fragte Perry Rhodan.

»Ja!«

Der Großadministrator nickte.

»Wie denkst du darüber, Freund?« wandte er sich an

Atlan.

Der Arkonide seufzte.

»Akzeptiert. Eine Flucht würde ich sowieso nicht befürworten.«

»Höchstens eine Flucht nach vorn«, erwiderete Rhodan mit ironischem Lächeln. »Denn das ist es, was wir von nun an in Wirklichkeit tun.«

**E N D E**

*Das »Unternehmen OLD MAN« scheint unter keinem günstigen Stern zu stehen. Denn sofort nach Betreten des riesenhaften Gebildes beginnt für Perry Rhodan und seine Begleiter ein Kampf auf Leben und Tod. Der Ring der Kampfroboter schließt sich immer enger um die Eindringlinge. Das Schicksal des Häufleins von Terranern und Mutanten scheint besiegelt, als die Roboter plötzlich einen neuen Befehl des Koordinators erhalten ...*

**ÜBERFALL AUF OLD MAN**